



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1908

402 (29.8.1908) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-335550](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-335550)

General-Anzeiger



Abonnement

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegraphen-Adresse

„Journal Mannheim“

Telefon-Nummer:

Direktion, Buchhaltung 1449

Druckerei-Bureau (An-

nahme-Druckarbeiten 841

Redaktion : : : 877

Expedition und Verlags-

buchhaltung : : : 818

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Täglich 2 Ausgaben
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbureau
in Berlin und Karlsruhe.

Schluß der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt Morgens 1/9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Nr. 402.

Samstag, 29. August 1908.

(Abendblatt.)

Die heutige Abendausgabe umfaßt
20 Seiten.

Abonnements-Einladung!

Die Sommerzeit geht zu Ende und der Herbst mit seinem verstärkten Lesebedürfnis rückt näher. Wer eine gute, reichhaltige Zeitung lesen will, die ihn

rasch, sicher und ausführlich

über alle wichtigen Vorkommnisse des öffentlichen Lebens unterrichtet, der abonniere auf den

Mannheimer

General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten.

Nach wie vor werden Verlag und Redaktion des „Mannheimer General-Anzeigers, Badische Neueste Nachrichten“ bestrebt sein, den Inhalt der Zeitung immer weiter auszubauen, ihn immer vielseitiger und fesselnder zu gestalten. So sind jetzt wieder zwei Neuerungen getroffen worden und zwar die

Errichtung einer allmonatlich erscheinenden Beilage den Beilage enthaltend einen Rundblick über Literatur u. Wissenschaft, sowie die Beilage einer als einen Teil des Sonntags-Unterhaltungsblattes monatlich erscheinenden

Noten-Beilage

enthaltend beliebige Musikstücke aller Art.

Bestellungen auf den „Mannheimer General-Anzeiger, Badische Neueste Nachrichten“ werden jederzeit gerne entgegengenommen von der Expedition sowie von allen Agenturen und Zeitungsträgerinnen sowie den Post-Anstalten. Auch können sie auf schriftlichem Wege erfolgen.

Wir laden zu recht zahlreichem Abonnement ein.

Verlag des

„Mannheimer General-Anzeigers“

Badische Neueste Nachrichten.

Mannheimer Wochenbild.

Es beginnt zu herrschen. Die unsere Stadt schmückenden Baumanlagen zeigen teilweise schon ein sehr tristes Bild. Jeder Binschopf legt den Boden von weissen Blättern zur Erde. Wirklich haben die Bäume bereits fast ganz ihre Blätter verloren, wie z. B. auf dem Kaiserberg. Hier tritt uns die Mahnung an den baldigen Eintritt der Herbstzeit entgegen. Löst man seinen Blick über den Kaiserberg gleiten, so könnte man glauben, daß der Oktober ins Land gezogen sei. Und doch haben wir erst Ende August. Dieses ist versucht worden, um diesem lässigen Blätterfall auf dem Kaiserberg vorzubeugen, leider vergeblich. Selbst die im vorigen Jahre stattgefundenen regelmäßige Bewässerung des dortigen Grund und Bodens durch eingeleitete Wässer hat keinen merkbaren Erfolg. Wie wir von einer Seite, die unterrichtet sein kann, erfahren, beruht der Mangel an einer vollständig verfestigten Anlage dieser Straße oder besser gesagt auf einer großen Unterlassungssünde. Bei der Aufschüttung der Straße hat man vernachlässigt, die alte Strohbende abzugruben und das Erdreich zu lockern. Es wurde die zwar einfache, aber für die zukünftigen Baumpflanzungen verhängnisvolle Art gewählt, die Auffüllung der Straße direkt auf den alten Strohboden zu vollziehen. Jetzt sind nunmehr die Wurzeln der Bäume durch das aufgeschüttete Erdmaterial durchgedrungen und auf die alte, harte Strohbende gestossen, wo sie keine Nahrung mehr finden und nicht fortwachsen können. Wir wissen nicht, ob diese Art von verhängnisvoller Seite geworbenen Informationen in allen Teilen richtig sind, jedoch liegt die Vermutung nahe, daß sie der Wirklichkeit entsprechen. Unter diesen Verhält-

Auswärtige Politik.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Berlin, 28. Aug.

Angeklagt treiben wir seit zehn oder fünfzehn Jahren Weltpolitik. Aber im großen Publikum merkt man nichts davon. Man kümmert sich auch nicht darum. Selbst in den erlesenen Kreisen nicht, auf die das Wort des Aristoteles vom Zoon politikon in erster Reihe zutrifft. Auch unsere Reichsboten bringen im großen Durchschnitt den Problemen der auswärtigen Politik nur ein sehr geringes Interesse — manche meinen sogar: ein recht minimales Verständnis — entgegen. Wenn im Reichstage über derlei Fragen debattiert wird, hört man vielleicht zwei, drei Reden, die von eigener Anschauung zeugen und große Gesichtspunkte zeigen. Die anderen wiederholen lustlos und ohne Schwung, was wir schon zuvor unterschiedliche Male besser lasen. Oder sie belamieren Vierbankpausen im Stile des Herrn v. Diebemann v. Sonnenberg, die in Scheltreden auf den „Yankee“ oder Großbritanniern gipfeln. Das alles ist nicht sehr erfreulich, hat uns auch schon oftmals geschadet und ist doch aus richtigen und historischen Gründen gut zu begreifen. Später als die anderen Völker haben die Deutschen einen Staat gebildet.

Ungleich später auch als — die Russen und Türken abgerechnet — alle anderen Nationen suchten sie ihre Verfassungskämpfe durch. In mancher Beziehung sahen sie diese Kämpfe noch heute. Auch das ist erklärlich; denn als wir unsere staatliche Einheit aus den großen Feldzügen heimbrachten, war sie — schnell gezimmert — noch ein ziemlich unferliges Gebilde, das auf Auswachen und Weiterbauen durchaus angewiesen war. Und dann: der Mann, der in den ersten zwei Jahrzehnten des jungen Reichs dessen auswärtige Politik leitete, war Otto v. Bismarck. Ein Meister seines Faches, wie ihn die Jahrhunderte im besten Fall nur einmal hervorbringen. Der ließ sich, wie jeder wirkliche Köhmer in sein ureigenes Nest nicht hineinreden. Schließlich spürte, vom alten Wilhelm Viehknacht zur Not abgesehen, auch Niemand danach Verlangen. Das Genie ist in solchen Stücken immer ein starken Druck aus. Man stellt sich nicht gern einem Mann gegenüber, dessen Ueberlegenheit man — willig oder unwillig — fühlt. Zudem hatten, auch die ihn in seiner inneren Politik bekämpften, doch die Ueberzeugung, daß die auswärtigen Angelegenheiten in seiner Hand wohl ausgehen würden.

So ist es ganz natürlich gekommen, daß man in Deutschland diesen Fragen mit einer gewissen Interesslosigkeit gegenübersteht. Unser Volk ist für sie nicht erzogen worden. Es findet für sie vielfach auch gar keine Zeit. Der kleine politische Tagesstreit absorbiert alle Kräfte. Gerät man dann in Konjunkturstimmung, so schlägt man wohl mit der Hand drohend auf den Tisch und erklärt, daß der alte deutsche Gott immer mit den härteren Bataillonen sei und der gute Schwert und den Hohenollernar unsere Feinde und Weiber schon noch zu Paaren treiben würden. Die Hauptfrage bleibt, daß wir an der bewährten Bismarckschen Politik festhalten. Weshalb führt Wilton, der die Macht des Schlagwortes auf die Menge nur zugeht, denn auch nie verläßt, daß

als den Erben und Fortführer Bismarckscher Traditionen zu bezeichnen.

Indes trennen uns von Bismarck als dem Vater unserer auswärtigen Geschäfte bald zwei Jahrzehnte und in dieser Frist hat unsere alte Erde doch einige Umdeutungen gemacht. Die Wahrheit ist, daß das Bismarcksche System mit dem Dreimächtebündnis und dem Vertrag mit Rußland als Rückendeckung auf unsere Zeit überhaupt nicht mehr anwendbar ist. Otto v. Bismarcks Kalkül hatte ein politisches Tableau im Auge, für das Europa die Welt bedeutete. Seither ist die Möglichkeit nur europäische Politik zu machen, verfallen. Frankreich hat sich, von uns begünstigt, ein Kolonialreich von unermeßlicher Ausdehnung geschaffen. England strebt sichtlich danach, die Verbindungslinie zu finden zwischen seinem nordafrikanischen Besitz und Indien, Nordamerika hat längst begonnen aktive Politik zu treiben und jeder dieser drei Mächte ist in der glücklichen Lage, sich selbst zu genügen; innerhalb seiner heimischen und überseeischen Grenzen alles zu erzeugen, wessen er bedarf. Damit ziehen für Deutschland langsam unbehagliche Zeiten heran. Es kann gar nicht „satoriert“ sein wie in den Tagen Otto v. Bismarcks, denn Jahr um Jahr vermehrt sich seine Bevölkerung um 800 000 Köpfe, die nach Beschäftigung und Lebenspielraum suchen. Die Erde aber ist so gut wie ausgeleitet; fast an jedem Punkt müßte Deutschland mit den Interessen von Mächten zusammenstoßen, die sich früher dort festhielten. Nur eine Frage, von staatspolitischen Rücksichten unterlässige Handelspolitik und ein systematisches, von ebenjohden Gesichtspunkten geleitetes Auswanderungswesen bleiben uns noch, wenn wir nicht von den großen Weltmächten erdrückt und wieder unter die Staaten weiterer Dehnung veretzt werden wollen.

Aus solchen Erwägungen heraus ist das Buch zu verstehen, das Dr. Paul Rohrbach (Deutschland unter den Weltvölkern), der frühere Anstaltungsminister für Südwestafrika, kürzlich im Verlag der Gilde veröffentlicht hat. Ein gutes und ein nützliches Buch, das von jedem Vaterlandsfreund gelesen werden sollte. Keines aus der alldeutschen Schule, die mit ein paar kraftmeierischen Phrasen alle sorgenden Gedanken in die Flucht geschlagen zu haben wähnen. Im Gegenteil, ein sehr nüchternes, kaufmännisch rechnendes, fast phantasieloses Buch. Die Arbeit eines Mannes, der ernsthaft viel von der Welt gesehen hat, der von nüchternem Verstande in das eigene Volkstum fern ist, der aber den doch wohl von uns allen geteilten Wunsch hat, daß diesem Volkstum Ansehen und Geltung in der Welt erhalten bleibe. Ein Mittel dazu — und zwar ein ganz unerlässliches — ist die Beschäftigung der Nation mit diesen Fragen. Die alte Unkenntnis und die alte Interesslosigkeit müssen aufhören. Die Nichts-als-Diplomatenpolitik hat ausgelebt. Auswärtige Politik muß heute von der Gesamtheit der Nation getragen werden.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 29. August 1908.

Geistliche Wahlbeeinflussung.

Ein gravierender Fall von Wahlbeeinflussung seitens katholischer Geistlicher in Ausübung ihres Amtes wird aus

Wies und zum Ruhm gereichen. Wieder ein Beweis, daß die Dinge sich oft ganz anders gestalten, als wie sie sich in diesem oder jenem Kopfe molen.

Wie mitgeteilt, hat der Stadtrat in seiner letzten Sitzung für die Brandbeschädigten in Donauvesinghen den Betrag von 10 000 Mark bewilligt. Das war gut und loblich. Aber wo bleibt Zepelin? Sollte die Stadtgemeinde Mannheim, wo die Bevölkerung für den kühnen Luftsegler so hohe Wogen schlägt, als solche abseits stehen wollen? Überall im Deutschen Reich haben die Kommunen, abgesehen von den Privatsammlungen, mehr oder minder hohe Beträge aus dem städtischen Kasse gewährt, so erst vorgestern Mainz, das 3000 Mark bereitstellte. Sogar Berlin will hier keine Ausnahme machen und die dortigen städtischen Vertreter gebührend sich in der Presse sehr wild über den Vorwurf der mangelnden Gerechtigkeit für die Zepelinsache. Es wurde ausdrücklich erklärt, daß nach dem Zusammen-treten der Berliner Stadtverordneten-Versammlung der Magistrat ihr eine entsprechende Vorlage unterbreiten werde. Von der Mannheimer Stadtverwaltung hat man bis jetzt noch nicht gehört, ob von ihr irgend ein Betrag für die Zepelinsiftung in Aussicht genommen worden ist. Vielleicht wird auch hier die Rückunft unseres Herrn Oberbürgermeisters abgewartet. Man würde es nicht verstehen, wenn die Stadtverwaltung, die vor einigen Jahren sogar Geld übrig hatte, um Abgeordnete in Italien zu unterstützen, gegenüber einer Sache von der eminenten Tragweite, wie die Zepelinsche Erringung sie ist, den Beutel geschlossen halten würde. Bewiß sind in Mannheim große Summen aufgebracht worden, aber dies ist auch in anderen Orten,

Hagenau i. Elz. berichtet, wo gegen die letzte Wahl zum Gemeinderat ein Einspruch wegen ungehöriger Wahlbeeinflussung durch die katholische Geistlichkeit eingelegt wurde. Bei der Zeugenvernehmung im Anschluß an diesen Einspruch sagte der katholische Vikar Sonntag unter Eid aus, er habe in der Predigt am Morgen des zweiten Wahltages gesagt: „Seid Katholiken, nicht bloß der Gesinnung nach Katholiken, sondern auch äußerlich, nötigenfalls mit den Stimmzetteln!“ Was dies bedeuten sollte, hat dann ein anderer katholischer Vikar in der geschlossenen Zentrumsversammlung weiter ausgelegt, indem er sagte, „er möchte es als eine Wahlünde, ja fast als eine Todsünde bezeichnen, wenn jemand nicht die geschlossene Zentrumsliste wähle.“ Und der Wahlaufsatz zugunsten des Zentrums war unterzeichnet: „Die Hagenauer Pfarrgeistlichkeit.“ Der Bezirksrat hat zwar den Einspruch abgewiesen, aber nach der „Straßburger Post“, die selbst sagt, daß die Entscheidung des Bezirksrats „aufs Äußerste überzogen“, wird die Angelegenheit noch den Kaiserlichen Rat beschäftigen. Der Entscheid des Bezirksrats ließ sich übrigens recht merklich. In der Urteilsbegründung heißt es u. a., der Bezirksrat sei zu der Ueberzeugung gekommen, die Agitation seitens der Pfarrgeistlichkeit sei mit äußerst bedenklichen Mitteln geführt worden, insbesondere der Wahlaufsatz und die Aeußerung von der Todsünde gingen fast an die Grenze des Zulässigen. Und doch kam der Bezirksrat nicht zu der Ueberzeugung, es sei eine Wahlbeeinflussung geschehen in Ausübung des geistlichen Amtes; die Aeußerungen in der Predigt usw., z. B. seien „allgemeine Direktiven, die der Geistliche seinen Gläubigen gebe, die für die Wahl nicht als Beeinflussungen im Sinne des Gesetzes und öffentlichen Rechts angesehen werden könnten.“ Das Urteil ist, wie man sieht, höchst ansehnlich, und wird es noch mehr, wenn man überlegt, wie oft dem Zentrum mit Erfolg eine Wahl angefochten wurde, wenn ein Landrat oder Bürgermeister mit seinem Titel einen Wahlaufsatz unterschrieb. Vielleicht stellt der Kaiserliche Rat die Dinge auf den richtigen Platz.

Die Polizeiaufsicht.

Auch die sächsischen Behörden sind in Erwägungen darüber eingetreten, wie die bisherige Härte der Polizeiaufsicht und ihrer zur traurigen Berühmtheit gewordenen Zwillingsschwester, der Ausweisungspraxis so schnell wie möglich gemildert werden könnte. Das sächsische Staatsministerium hat sich mit erstreblichem Eifer beehrt, einer Anregung des Zentralausschusses zur Fürsorge für Straftatklaffen näher zu treten, die dahin geht, den Lokalvereinen zur Fürsorge ein weiteres Feld ihrer Tätigkeit dadurch zuzuführen, daß man die bisher unter Polizeiaufsicht stehenden Personen ihrer Ueberwachung anvertraut. Das Ministerium hat die nachgeordneten Verwaltungsbehörden aufgefordert, sich gutdünlich zu diesem Vorschlage zu äußern. Die praktische Durchführung dieses Gedankens denkt man sich so, daß, bevor eine Ausweisung erfolgt, die Polizei festzustellen hat, ob sich die in Frage kommende Person unter die Aufsicht eines der genannten Vereine gestellt hat. Wenn das geschehen ist, soll eine Ausweisung nicht erfolgen, andernfalls soll der Person empfohlen werden, sich unter eine derartige Aufsicht zu stellen. Alle polizeilichen Nachforschungen aber, die geeignet sind, das weitere Fortkommen der unter Polizeiaufsicht stehenden Personen zu erschweren, sollen unter allen Umständen so lange unterbleiben, als die betreffenden Personen einen einwandfreien Lebenswandel führen. Den Straftatklaffen soll durch die ganze Art, wie man ihnen begegnet, zum Bewußtsein gebracht werden, daß die Menschheit bereit ist, ihre Befehle vergessen zu machen und alle Hindernisse zu beseitigen, die geeignet sind, einen ehelichen Proterwerb zu erschweren oder gar unmöglich zu machen. Diese Initiative der sächsischen Staatsregierung stellt einen Kulturfortschritt im besten und edelsten Sinne des Wortes dar.

Die neuen Steuerpläne und die Deffentlichkeit.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ hat in einem ihrer letzten Wochenblätter, die zwar gemeinlich als Reaktionsarbeiten gelten, aber doch häufig genug den Einfluß höherer Inspirationen deutlich verraten, erklärt: die Regierung würde sich durch keinerlei Wandel aus ihrer Zurückhaltung hervorlocken lassen. Die neuen Steuerentwürfe würden nach Zusammentritt des Reichstages veröffentlicht werden; eher nicht. Das war ein Standpunkt, der sich immerhin rechtfertigen ließ. So lange nämlich, als Gewähr dafür bestand,

daß die Steuerpläne der Regierung nicht doch auf irgend welchen Umwegen bekannt würden. Dann hätte es seinen guten Sinn, daß man Stillhaltegebote bewahrte. Daß man die Vorschläge der verbündeten Regierungen nicht als bequeme Beute der Deffentlichkeit hinwarf, damit alsdann die bekannnten Entrüstungstürme inszeniert würden. Indes scheint sich auch jetzt zu wiederholen, was sich jedesmal schon begab, wenn die Regierung sich mit der Absicht trug, irgend einen Plan als geheim zu behandeln. Der Apparat ist zu groß, als daß er ganz dicht halten könnte. Was man vermeiden wollte, geschieht doch; die Entrüstung faucht auch so durch die Lande, und trotzdem werden dem Publikum alle Steuerprojekte, die nur die Regierung etwa hegen könnte, gründlich und successive vorkelkelt. Nur mit dem einen, aber nicht unbedenklichen Unterschied, daß so solcher Verkeltung jetzt auch bage Gerüchte benutzt werden. Der hat etwas von einer Gas- und Elektrizitätssteuer munteln hören: allons enfants, entristen wir uns einmal gegen die „Verteuerung des Lichts“! Ein anderer vernahm von einer Interzessionssteuer leises Räumen. „Auf ihr“, sagt der Berliner. Und der Endeffekt bleibt: die Entrüstung kommt doch; mit ihr aber auch eine systematische Verwirrung der öffentlichen Meinung. Unter diesen Umständen läte die Regierung vielleicht doch gut, wenn sie ihre bisherige Taktik revidierte. Oder zum mindesten nach Mitteln und Wegen suchte, das Amtsgeheimnis besser zu wahren, als das neuerdings der Fall gewesen zu sein scheint.

Deutsches Reich.

(Keine neue Militärvorlage.) Die „Zur.“ erhält an zuständiger Stelle folgende Erklärung: Die Korrespondenzmeldung von einer neuen großen Militärvorlage in Form eines Uniquennats ist völlig aus der Luft gegriffen. Die Militärverordnungen werden keineswegs aus dem Rahmen des Septennates heraustrreten, das 1910 abläuft. Erst für die Zeit nach 1910 kommt eine Militärvorlage in Betracht.

(Fürst Bülow) wird am 16. September in Berlin eintreffen, um am 17. September bei einer Sitzung des Bundesrates, auf deren Tagesordnung die Beratung der Reichsfinanzreform steht, den Vorsitz zu führen. Zwei Tage später wird der Reichskanzler die Mitglieder des Interparlamentarischen Kongresses empfangen und am 22. September die Pressevertreter beim Gartenfest im Reichskanzlerpalais begrüßen. Einen Tag später, längstens aber am 24. September, kehrt Fürst Bülow wieder nach Nordsee zurück. Die Fürstin wird ihren Gemahl nicht nach Berlin begleiten. Bis Mitte Oktober — ein genaues Datum steht noch nicht fest — bleibt Fürst Bülow in Nordsee, um kurz vor Beginn der Reichstagsverhandlungen nach Berlin zurückzukehren.

(Mäxtritt Curtius.) Der Präsident des Evangelischen Konfessionsrats für West- und Mitteldeutschland, Dr. Curtius, tritt am 1. Oktober einen längeren Urlaub an. Man nimmt an, daß Curtius auf den Präsidentenposten nicht mehr zurückkehrt. Curtius hatte sich bekanntlich durch seine Bearbeitung und Herausgabe der Memoiren des vorigen Reichskanzlers Fürsten Sotenhofe den entschiedensten Unwillen des Kaisers zugezogen. Wie bei dem letzten Kaiserbesuch in Straßburg, so wurde Curtius auch zu dem am Samstag bevorstehenden Kaiser-Gestahl nicht eingeladen.

(Das Ende eines liberalen Plattes.) Wie aus Stuttgart berichtet wird, ist der liberale „Schramberger Anzeiger“ von Zentrumsseite zum Preise von 90 000 M. angekauft worden und wird nunmehr in ein Zentrumsblatt umgewandelt.

Bayerische und Pfälzische Politik.

Reichstagswahl in Speyer-Ludwigshafen.

Ludwigshafen, 29. Aug. Die Zentrumsleitung bekommt nun auch mit ihren Wählern wegen der Ablehnung der Kandidatur Vosadovsky Schwierigkeiten. Am Donnerstag fand hier im Saale Mehr bei zahlreicher Beteiligung namentlich aus Arbeiterkreisen eine Versammlung von Zentrumswählern statt. Unter Leitung des Kaplans Sauer kam in der teilweise sehr erregten Debatte die einmütige Billigung des Vorgehens der Zentrumsabgeordneten, besonders des Abg. Dr. Jäger, zum Ausdruck, auf dessen Einfluß wohl die ablehnende Haltung der Kandidatur Vosadovsky gegenüber zurückzuführen ist.

Vor einigen Tagen wurde an die Theaterabonnenten eine Umfrage verfaßt wegen ihrer Stellungnahme zu der projektierten Neubestellung des Hoftheaters. Ob und welche Antworten auf diese Anfrage eingelaufen sind, ist uns nicht bekannt. Soviel wir aber wissen, steht man in vielen Kreisen dem Neubestellungspläne nicht sehr sympathisch gegenüber. Es wird befürchtet — und dies wohl nicht mit Unrecht — daß man sich nach der Befreiung der Logen nicht mehr so heimlich fühlt im Hoftheater und daß der familiäre, freundschaftliche Zug, der jetzt gewissermaßen unter den Theater-Abonnenten herrscht, beeinträchtigt wird. Auch dürfte wohl die Frage aufgeworfen werden, ob es sich überhaupt empfiehlt, in dieses alte Haus noch so erhebliche Summen zu stecken oder ob man nicht kurz entschlossen das schon lange schwebende Projekt eines Opernhausumbaus ins Auge fassen sollte. Man mag noch so große Auswendungen für das jetzige Theatergebäude machen, es bleibt doch immer unmodern und rückständig. Wir erinnern nur an die schrecklichen Garderobeverhältnisse, welche auch durch die beschlossene Erneuerung keinerlei Besserung erfahren, trotzdem sie in feuerpolizeilicher Hinsicht Gund zu den schwersten Bedenken bieten. Auch in gesundheitlicher Beziehung sind namentlich im Partierre die Garderobeverhältnisse unzulänglich. Wenn noch der Vorstellung die Türen geöffnet werden, dann zieht es in den unteren Räumen fast so sehr, daß man der Gefahr der Erstaltung in hohem Grade ausgeht ist. Wir wissen wohl, daß die finanziellen Verhältnisse der Stadt gegenwärtig nicht derart gelagert sind, daß sie zu der Ausführung eines so kostspieligen Projektes, wie der Neubau eines Opernhauses es ist, ermuntern könnten;

führt ist. Schließlich wurde beschlossen, Listen zirkulieren zu lassen, um Unterschriften zu einem einmütigen Protest gegen die Ablehnung der Kandidatur Vosadovsky seitens der Zentrumsabgeordneten zu sammeln.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 29. August 1908.

Fernsprechverkehr zwischen Mannheim und dem Ruhrrevier.

Auf die in der Presse bereits mitgeteilten Eingaben der Handelskammern Mannheim und Duisburg um Verbesserung der Fernsprechverbindungen zwischen Mannheim und dem Ruhrrevier hat die Kaiserl. Oberpostdirektion Düsseldorf der Handelskammer Duisburg folgende Antwort zugehen lassen: „Eine Aufklärung der Ursachen, wodurch die hierher mitgeteilten Gesprüche von Mitgliedern der Handelskammer nach dem Oberrhein und Süddeutschland im April verzögert sind, hat, da das Material zur Prüfung nicht mehr vollständig zur Verfügung steht, in zureichender Weise nicht mehr stattfinden können. Die Oberpostdirektion hat jedoch für Anfang August über alle von Duisburg ausgehenden, nach dem Oberrhein und Süddeutschland gerichteten Gesprüche eine neue Statistik aufstellen lassen, nach der sich die Verzögerungen bis zur Erledigung der Gesprüchsanmeldungen etwas günstiger stellen, als nach der dortigen Nachweisung. Es werden nämlich rund 59 pCt. der Anmeldungen binnen 30 Minuten u. nur der Rest von 41 pCt. nach einer Wartezeit von mehr als 30 Minuten erledigt. Von den längeren Wartezeiten ist etwas mehr als der dritte Teil auf Betriebsstörungen und Gemitter, der Rest auf die jeweilig härtere Belastung der Leitungen zurückzuführen. Die härtere Belastung tritt erfahrungsgemäß fast nur während einiger Tagesstunden, der Hauptgeschäftszeit, ein und ist unvermeidlich, weil sich die Gesprüchsanmeldungen dann auf eine verhältnismäßig kurze Zeit zusammendrängen, während die Leitungen in der übrigen Tageszeit vielfach unbenutzt sind. Aus wirtschaftlichen Gründen ist es aber nicht möglich, die Betriebsmittel darauf auszugehoben, daß sie auch in den Stunden der höchsten Beanspruchung den Verkehr ohne Verzögerung der Wartezeiten aufnehmen können.“

Zur Verbesserung des Sprechverkehrs von Duisburg nach dem Oberrhein und Süddeutschland ist für das nächste Jahr die Herstellung neuer Leitungen Duisburg-Frankfurt (Main), Duisburg-Ruhrort-Coblenz, und Mühlheim (Ruhr)-Mannheim, sowie die Zusammenführung einer direkten Leitung Duisburg-Mannheim an das Vermittlungsamt in Erwägung gezogen. Die Ausführung der Anlagen ist abhängig von der Genehmigung des Reichspostamts und von der Bewilligung der Mittel durch die gesegneten Behörden. Eine Zusage über das Zustandekommen des Planes kann daher nicht gemacht werden.“

Unterschlagungen des Gemeindevorstandes Joachim in Heddesheim.

Heddesheim, 29. Aug. Die Unterschlagungen des ungetreuen Agenten und Gemeindevorstandes Joachim sollen sich auf 118 000 M. belaufen. Joachim wurde nach der gestern abend vorgenommenen ärztlichen Untersuchung durch den Bezirksarzt in das Amtsgefängnis nach Mannheim überführt. Die raffinierte Joachim mit seinen Verwirrungen zu Berlin, geht darauf hervor, daß Joachim z. B. bei einem Standen des Vorshufvereins, der ein Darlehen von 1800 M. aufnahm, einfach die Ziffer in 3800 M. umänderte. In einem anderen Falle fälschte er den Betrag von 1400 M. die ebenfalls ein Standmann von Heddesheim bei der Kasse aufnahm, gleich auf 1400 M. In einem weiteren Falle erhöhte er durch Fälschung den Betrag von 10 000 auf 19 000. Das Joachim mit dem erschwerten Gelde beging, wird wohl die gerichtliche Untersuchung ergeben. Wie verlautet, wollen die Kinder und die Verwandten des Verhafteten für die veruntreuten Gelder aufkommen. Heute abend werden die Unterschlagungen zu Ende geführt. Die Beschlagnahme der Güter Joachims ist nicht durch die Genbarmerie erfolgt, sondern der Vorshufverein Ladenburg hat dieselben vorläufig mit Beschlag legen lassen. Im Frühjahr listete der Vorshufverein in Anerkennung der 23jährigen treu geleisteten Dienste Joachim einen prachtvollen Rubelstein.

Eine weitere Meldung besagt, daß gestern der Amtsvorstand aus Weinheim und der Großf. Staatsanwalt aus Mannheim in Heddesheim weilten. Sie leiteten sofort die Untersuchung ein und beschlagnahmen die Güter. Es wurde hierauf auch die sofortige Verhaftung des Joachim angeordnet, die jedoch nicht erfolgen konnte, weil sich inzwischen vor dem Hause des Jo-

achim selbst wen man jetzt schon dem Projekte ernstlich nähertreten würde, vergingen doch noch viele Jahre, ehe die Vorarbeiten soweit gebiehen sind, daß die Inangriffnahme des Baues möglich wäre. Bis dahin wird aber unsere Stadt das zweite Hunderttausend überschritten haben und der Neubau eines Opernhauses eine dringende Notwendigkeit geworden sein.

Mannemer Schbazieryäng.

LXI.

Unser Mannemer Rindschäler bewirte vor e paar Monat in Winche gastlichert an sin beed heimg'ichst worre. Wann se fern so netmodisches, verrichtet Schick uffsieht hädde, dann wär ne des vielleicht nit daffiert; d'r Ausbnd: Brownzler firt anwer emool secht an unser Rindschäler misse seche, daß se 'n boll Plige schtroofe. Doch ich mich immer so'n Ausbnd geüßert dah, is selbichstverständlich. Ich hab m'r bestruwe vor acht Dag die groh Bierstadt Winche emool nach mein G'lichschickungspunkt aus anguckt, ich meen: Winche neinechunnertacht, also die grohe Auschdelung an kann de bide Bierbäuch in Winche ihr Kumpiment: Brownzler mit gedem Gewisse zurückgewe.

Brownz, wo d' binguckst. Wer loast in d'r Auschdelung in Winche 'rum? Brownzler, lauder Brownzler! De Winchner misst' einfall, binner die Theresie'wis zu loofe, wo's Bier zwee Penning mehr sechde dat, wie in d'r Schtadt! „Glaub'oh, mir schau'n und dds G'umpst do beu'uf'n an?“ hot m'r ennet 'sagt — des dät'r alles viel beillicher an billiger in de Schawenscher in d'r Kuffingerstrotz seche. Zeßst! Wann ich doch an unser Auschdelung dank! An dann de Vergnügungspark! Do is d'r Ausbnd: Brownz noch viel zu gut.

3 Bier war gut, des kann ich nit unersicht sage. Im anwer e Heens biffel in Schdimmung zu lumme, heb ich e G'ist! Wein noch druff seche wolle — um halwer neine Owens wort awiert

Freibanten eine zahlreiche erregte Menschenmenge an- gesammelt hatte und man deshalb Gewalttätigkeiten befürchtete.

Wie uns auf unsere Erkundigungen von dem Vorhauverein Baden mitgeteilt wird, betragen die Unterschlagungen des Agenten Joachim 120000 M.

Der Großherzog von Baden im Mandat. Der Großherzog wird gegen Schluß der Mandat zwischen Waldbrunn und Tauber- schheim in Tauberhofsheim einreisen und bei dem Amts- vorstand Geh. Reg. Rat Michel drei Tage Wohnung nehmen. Von dort aus wird er am 21., 22. und 23. Sept. den Übungen im Automobil folgen. Die Abreise des Landesherren nach Karlsruhe erfolgt am 23. September, mittags 3 Uhr.

Ernennungen und Entsetzungen. Der Großherzog hat den Amtsvorstand Oberamtmann Karl Fehrenner in Neustadt dem Bezirkamt Freiburg als Beamten, den Amtsvorstand Oberamtmann Walter Schmitt in Pfalzenberg unter Verlesung in seiner jetzigen Dienststellung dem Verwaltungssprengel zur Besorgung der Sekretariatsgeschäfte beigegeben, den Amtsvorstand Oberamtmann Ernst Frech in St. Blasien in gleicher Eigenschaft nach Neustadt versetzt, den Oberamtmann Rog Hef in Baden zum Amtsvorstand in St. Blasien ernannt; ferner in gleicher Eigen- schaft versetzt: den Oberamtmann Gerhard Wolf in Freiburg nach Pfalzenberg, den Amtmann Dr. Karl Freudenberg in Heidelberg nach Baden, den Amtmann Christian Specht in Emmendingen nach Heidelberg, den Amtmann Alexander Richter in Pforzheim nach Emmendingen, sowie den Sekretär beim Ver- waltungssprengel Amtmann Dr. Waldemar Gädeler in Karls- ruhe dem Bezirkamt Pforzheim als Beamten beigegeben. Das Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts hat den Geschäftssekretär Martin Sichter beim Amtsgericht Weisbach zum Expedienten beim Landgericht Offenburg — anstatt dem Landgericht Mannheim — ernannt und den Expedienten Karl Herz beim Landgericht Offenburg zum Landgericht Mannheim versetzt. Durch Entlassung des Geh. Ministeriums des Innern wurde Generalleutnant Ludwig Sellmann in Mainz zum Hofrat bei diesem Ministerium ernannt.

Militärisches aus dem Bereiche des 14. Armeekorps. Cleve, Oberfeld. und Art.-Kommandeur im 1. Unter-Bataillon, Feldart.-Regt. Nr. 31, als aggregiert zum 2. Bataillon, Feldart.-Regt. Nr. 30 versetzt. Versetzt wurde: Aumann, Unterarzt, vom 2. Kavallerie-Inf.-Regt. Nr. 88 zum 4. Bataillon, Inf.-Regt. Prinz Wilhelm Nr. 112.

Sen der Bad. Landwirtschaftskammer wird uns geschrieben: Die von der Landwirtschaftskammer in Donaueschingen veranstaltete Ausstellung von Pflanzen landwirtschaftlicher Kauten ist neuer- dings durch weitere Entwürfe der Bauverhältnisse sowie durch eine Sammlung sehr wertvollen Materials der Deutschen Landwirt- schaftsgesellschaft vermehrt worden. Ferner gelangen dieser Tage Nachrichten von besonders bewährter Qualität und Scheinver- richtungen zur Ausstellung, die für die dortigen Verhältnisse sehr beachtenswert sein dürften, indem Einrichtungen der betr. Art bereits mit Erfolg, namentlich in Schwesingen, im Schwarzwald und in der Baar Anwendung gefunden haben. Die Ausstellung bleibt bis zum 6. September bei freiem Eintritt geöffnet. Am Sonntag, 30. August, nachmittags 4 Uhr, findet die bereits ange- kündigte Versammlung mit Vortrag in der Ausstellung statt. — Die großherzogliche Regierung hat die von der Bad. Landwirt- schaftskammer zu veranstaltende Besichtigung der Interna- tionalen Getreide- und Hopfenaussstellung in Berlin mit höchsten Ehren und Hoßen durch Bewilligung eines Zuschusses sowie durch Stiftung eines größeren Beitrags zum Präsenzialfond der Ausstellung unterstützt. Im Interesse einer vor- teilhaftesten Repräsentation des bedeutenden Getreide- und Hopfen- exportes auf der Ausstellung wäre zu wünschen, daß Getreide- und Hopfenmuster erster Qualität für die Besichtigung gewonnen wür- den. Die Landwirtschaftskammer hat, da ein allgemeines Interesse an einer guten Besichtigung der Ausstellung vorliegt, die Besichtigung der Landwirte dadurch erleichtert, daß sie die sämtlichen Kosten der Besichtigung übernimmt. Die Landwirte erhalten je nach dem Er- gebnis der Ausbeute und Verwertung der eingekauften Muster wieder freigegeben oder im Fall der Ausbeute für Berlin durch Bewilligung einer Prämie vergütet. Anmeldungen werden bis zum 17. September bei der Landwirtschaftskammer angenommen.

Internationale wissenschaftliche Bahnanfrage. Am Don- nerstag, 3. September, finden wie uns aus Straßburg gemeldet wird, in den Morgenstunden internationale wissenschaftliche Ballon- aufstiege statt. Es heißen Stroden, Bernante und unbemannte Ballons in den meisten Hauptstädten Europas auf. Der Führer eines jeden unbemannten Ballons erhält eine Belohnung, wenn er bei jedem Ballon beigegebenen Instruktion gemäß den Ballon und die Instrumente sorgfältig birgt und an die angegebene Adresse sofort telegraphisch Nachrichten sendet.

Kanon-Theater, P. 6, 20. Die Direktion dieses beliebten Theaters hat für Sonntag wieder ein ganz hervorragendes Programm zusammengestellt, das in jeder Art und Weise befre- digend wird. Das großartige Programm, dessen Bilder aus der Natur dieser Gegend ersichtlich sind, übertrifft alles bis jetzt Bekannte und enthält neue Aktualitäten, bodeninteressante Natur- aufnahmen, dramatische Szenen und humoristische Scherzstücke, so daß jeder Besucher auf seine Rechnung kommt. Gleichzeitig machen wir noch darauf aufmerksam, daß heute die Reueabkunft in Dona- ueschingen und der Dampfmann von Röhrlach zum letzten Male ge- zeigt werden. Ein Besuch kann bestens empfohlen werden.

Die ein Weinwirtschaft Mann a'schloß an beim Hauptrechen- man' bot's, weil e wohl G'schicklichkeit bria war, drei Mark Ein- tritt gekostet. Des is mehr wie Brevins! So am zehne 'ram, wann mir Mannemer inwerhaupt ercht zum richtige Genau van unserer Ausschreibung komme sind, do war in Wische'schunn Schluß. Die Kellerreine gähne vor Schloß in wasche Kaff und wer nit grad uff sein „W'ch'ch'ch' am Rindstiertheater waade muß, geht heim. Gend hawwe se und amwer doch nochgemacht: die Leichstontün — froogt mich amwer nor nit wie! Bah- reitlich is se bedroge jo arm an Wasser, weil se's for's Bier trauke.

Mit eme wehmüßige Blick noch recht bin ich widder in Mannem eing'fahre. Dort so se g'schdanne, unter Ausschreibung, an mit dirse getrotzt an mit Schloß immer noch an se drinke. Des war wenig'schdens was an hot sich sehe losse lenne. Wer immer noch Wische gehe will, ber soll die Gallerie betrachte un sein Bier drinke. Do werd 'r nit enttäuscht.

Wannem so e poar Tag fort war an kommt widder a'sund hem, was nit jeder grad von sich sage kann, dann sieht ma' recht recht, was mir in Mannem for Fortschritt mache. An de Klante hawwe se sogar mit neimodische Beton-Arweide an- gefange, die alde Platsale sind glückl verest an neie, riefre- zische Zementplinder werre dofor hing'schbellt. Dhierse sin oach dra. Rabbierlich, dann ich hab m'r oei gekent, do werre emool aus Grofes a'schaffi, was Modernes, was Riffliches. Des gibt woch so kleine Rabinendöcher wie uff se Bulwar' in Paris, wo 'n, wannem 'a needdige hot, g'lei verschwinde kann. An so Ge- genstände seht's ganz bedenklich in d'r GroßstadtMannem an sie in viel needdiger, als mancht Redd' im Vicherausschuff. Am beschide Dag froog ich jo 'n Arweider: Die drüwe uff d'r Winterszeit sin doch for Dame?

Was ich for e Antwort kriecht hab? Ob ich 'n Sunnefecht ist, fangst nit. 'n Sunnefecht bei der Bitterung decht ich in froog 'n anner. Der war e bissel beschier un meent: wos

Wissenswesen. Wie wir vor einiger Zeit berichteten, veran- staltet der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband einen von Herrn Böhrengänger aus Hamburg geleiteten Spezial- Buchführungskurs unter Zugrundelegung des berühmten Schriftstellers Brutto-Hiemann. Gelehrt wird doppelte, italienische und amerikanische Buchführung, sowie Verwaltung und Betriebsorganisa- tion. Die Kurse beginnen am Sonntag, den 31. August, abends 8 1/2 Uhr, im „Wilden Mann“, N 2, 11. Anmeldungen werden noch auf der Geschäftsstelle des D. H. V., R 3, 2 b, entgegen ge- nommen. (Räheres siehe Inserat.)

Aus dem Schöffengericht. Gestern wurde über drei Jugend- liche verhandelt. Im ersten Falle handelte es sich um eine ganz ras- finierte 12 Jahre alte Talschloßdiebin, die schon einmal wegen verschiedener ähnlicher Diebereien vor die Staatsanwaltschaft ge- laden wurde, aber durch ihre Strafmündigkeit dem Arme der Justiz entging. Jetzt hat sie wieder in 6 Fällen Frauen und Mädchen die Portemonnaies mit 3, 1, 5, 1,50, 6,90, und 27 M. Inhalt ent- wendet. Nur die um 27 M. beschlossene Frau wurde ermittelt. Auf die Mitteilung einer anderen Frau hin, deren Tochter von dem vielen Gerede ihrer Schulkollegin Mitteilung machte, wurde die kleine Diebin ermittelt. Sie fand schon längere Zeit im Verdacht, die Diebstähle zu begehen, da Kinder stets von dem vielen Porte- monnaies der Kleinen erzählten. Der Schuttmann sagte ihr den Diebstahl der 27 M. auf den Kopf zu, hierdurch wurde sie so ver- dächt, daß sie diese sowie auch die anderen Diebstähle zugab. Außer den Diebstählen hatte sich die Kleine wegen eines Hunddiebstahles zu verantworten. Am 5. oder 6. Mai will sie auf dem Paradeplatz ein Zahnradstück gefunden haben; es wird jedoch vermutet, daß auch dieses Geldstück von einem Taschendiebstahl herrührt. Das Geld verneinete sie, verschiedene Beträge gab sie einem anderen Kinde. Es ist garnicht anzunehmen, daß die Eltern von dem Zer- brechen des Kindes keine Kenntnis hatten. Da es sich um ein früh- verstorbenes Kind handelt, so hat das Gericht angesichts der vielen Diebstähle von der jetzigen Geflohenheit der Erteilung eines Ketten- und verurteilt sie zu 2 Wochen Gefängnis, für die Strafausschub erwidert werden soll. — Unter der Bezeichnung „Dere und Frau Blauth“, führten sich der Kaufmann Philipp Blauth aus Hamburg und seine Geliebte, die Dienstmagd Wilhelmine Schäper aus Schönberg bei der Hofes Hand Schuh Ehefrau hier ein, wo sie Logis nahmen. Der „Ehemann“ gab an, er sei Kauf- mann, Postkommissar, sei mit dem Vertriebe von Staatspapieren beschäftigt und werde mit seiner „Frau“ ungefähr 5 Monate in Mannheim bleiben. In Wirklichkeit befeh der Gouner überhaupt keine Stelle und in seinem Portemonnaie befanden sich nur 5 M. In allen größeren Städten, sogar bis Wien, hat sich das Paar herumgetrieben, ohne daß man weiß, woher sie die Existenzmittel nahmen. Nur kurze Zeit reiste er in Serrieden und da hat er anscheinend von „Jenen die nicht alle werden“, gelebt. Nachdem er seine Geliebte mit zwei Kindern „beschenkt“, hat er sie nun lösen lassen. In Rücksicht auf den erheblichen Betrag von 120 M., um den Frau Hand Schuh geschädigt wurde, wird der Herr Kom- missar zu 2 1/2 Monaten Gefängnis, seine Geliebte zu 3 Wochen Gefängnis verurteilt. Von der Anklage des Diebstahls — es wur- den verschiedene der Frau Hand Schuh abhandelt gewonnene Sachen bei ihnen gefunden — wurden die Angeklagten wegen mangels Be- weises freigesprochen werden.

Ein heiteres Ehe-drama soll sich in den letzten Tagen in einem kleinen Orte ereignet haben. Dort kam nämlich ein ein- deuter Unterbeamter abends früher als zur gewöhnlichen Stunde nach Hause und bog sich wegen großer Ermüdung sofort zu Bett. Seine liebevolle Gattin wachte ruhiglos, Schmerzschreie aus- stoßend und über Zahnschmerzen klagend, in dem Zimmer auf und ab, bis sich der ermüdete Mann bewegen ließ, aufzustehen, um aus der Apotheke das von der leidenden Gattin gewünschte schmerz- stillende Mittel zu holen. In der Apotheke gewährte der besorgte Mann zu seinem Erstaunen, daß er eine „fremde Hofe“ trug, in deren hinteren Kasse sich eine mit Goldschuppen gefüllte Diebe- lein befand. Vollständig aufgeflickt über die Zahnschmerzen seiner Frau, bogab er sich nach Hause. Der Eigentümer der Hofe hatte unterdessen in der „Uniform-Hofe“ des hintereingegangenen Gatten das Weite gesucht. Das gepöbelte Portemonnaie hat er bislang noch nicht abgeholt, doch wird er befristet, er beläme auch gleich die „fälligen Zinsen“ dazu. (1)

Berichtigung. Wir möchten hiermit mit Bezug auf die zwischen den Verbindungen Schwarzburgia und Bavaria statt- gehabten Täuschlichkeiten zur öffentlichen Kenntnis bringen, daß die Bergnützungsgesellschaft „Schwarzburgia“-Mannheim gegründet 1903, mit obiger Verbindung Schwarzburgia in keinerlei Beziehung identisch ist.

Sport.

Schwimmklub „Rojeidox“ Mannheim. Wie alljährlich, so veranstaltet dieser Verein auch am kommenden Sonntag nach- mittag bei günstiger Witterung eine Schwimmfahrt auf dem Neckar. Die Schwimmer, die die Strecke von der Eisen- bahnhöhe bis zur Friedrichsbrücke (Bootsbau Amicitia) zurück- legen haben, werden von dem Benzinboot des Herrn Klein, sowie von einigen Mitgliedern der Hauskapelle begleitet wer- den und dürfte die Ankunft der Schwimmer ungefähr um 1/4 Uhr erfolgen.

Spezialspiel bei den Brauereien. Morgen Sonntag nach- mittag 3 Uhr spielt die erste Mannschaft der Mannheimer B.-U. 1896 gegen „Palatia“-Kaiserlautern, eine der besten plätzchen

Genaues kennt 'r nit sage, amwer so viel er wisse ddät, gab's entwedder e Notarrechtlosel oder e Unnerlunspflüßl' for die Schupfheit, wann's regent. Sehr eingeleitet' hot m'r des nit, dann des geht doch eigentlich de Schtant an un nit die Schtant. Ich froog also 'n anner. Fernschreib-Automate gib's, secht der un wie d'r Wily fliegt d'r widder so e Zell woll Zement uff der schädliche Zolnberbat. Mit eme dankbare Blick 'nuff zu unserm lebenswirdige Polstirekter leh' ich im Geistlich schunn unser Mannem auch in dem Punkt vorne dran marschiere — 's war amwer nit als 'n faule Wly von dem Fremdenier. Wisse se, was do 'neinkummt? freicht m'r so 'n Urmanemer zu — Die Wobbschiffel un de Wobbsel von Wendheim komme 'nein, samit d'r Mann, der wo die Plolade anjuchde hot, nit so schwer zu drage hot. Do broet m'r ener 'n Schtorch! So fleentlich werre se doch uff'm Rothaus nit sein, des war jo e Schand! Unser scheene Plante mit Magazine for's Handwerkzeich zu ver- zemeniere! Ich loh' m'r jo Rücksichtnahme uff die Arweider g'falle, dann se hawwe schwer genug zu schaffe, ihr Handwerkzeich, des secht jo schunn d'r Name, des meen ich, kennt se amwer als mit- bringe.

Des mit d'r Wobbschiffel un m'm Wobbsel, des war nachdierlich widder 'n Uly. Des heest, eigentlich nit, dann in die schädliche Plankzementmagazine solle kinstig Schipp un Besse von de schädliche Arweider uff's hawwe werre, weil erichdens im Bauhof gar kein Wly mehr is un wredens, daß mo' so e Schipp oder so 'n Besse, wannem' se emool braucht, g'lei bei d'r Hand hot. Ach e paar Koble fort die elektrisch Beleuchtung solle do bria Wly sinne un noch annerer Sache, die mo annerlich schwer uffbewe sin. Do werre m'r was erlemt!

Wisselicht amwer bad ich mich doch verheert un's kommt was anneres, was prakdisches 'nein. Unser vierblättriges Kleeblatt' hot jetzt sogar sein Finder, hoffentlich sind' der 's rechte 'raus.

Mannschaften, während die übrigen 8 Teams den Turn- und Hoch- schuh Ludwigsbafen zum Gegner haben werden. Die erste Mann- schaft zeigt sich erstmals in einer neuen, für die diesjährige Spiel- saison geplanten Aufstellung, von der man mit Sicherheit ein technisch hervorragendes Spiel erwarten darf.

Schwimmport. Mit dem am morgigen Sonntag im hiesigen Schloßkanal stattfindenden intern. Wettschwimmen des Schwimmklubs „Salamander“ erreicht die diesjährige Schwimm- saison ihr Ende. Noch einmal werden die Kräfte des Klubs öffent- lich hergetreten, um dem schwimmportliebenden Publikum das Resultat der dieses Jahr geleisteten Arbeit vorzuführen. Im ganzen finden 16 Wettkämpfe statt und dürfte von ganz beson- derem Interesse die Klubmeisterschaft sein, in der sich zwischen den Mitgliedern Weidener und Veldenbach wohl ein harter Kampf ent- spinnen wird. Die Veranstaltung beginnt um 2 1/2 Uhr und be- trägt der Eintrittspreis für Erwachsene 20 Pfennig, für Kinder 10 Pf.

Gerichtszeitung.

— Aus der gestrigen Strafkammer haben wie folgenden inter- essanten Fall mitzuteilen: Wie wir f. z. meldeten, wurde am 18. Juli vom Schöffengericht wegen Betrugs zu 3 Monaten Ge- fängnis verurteilt. Dieser Fall kam in der gestrigen Straf- kammer Sitzung nochmals zur Verhandlung, in welcher sich aber der Sachverhalt wesentlich anders darstellte. Der Angeklagte wurde nicht nur vollständig freigesprochen, sondern ihm auch noch Entschädigungsansprüche zuerkannt für 2 Monate un- schuldig erlittene Untersuchungshaft.

Aus dem Großherzogtum.

(1) Wallstadt, 29. Aug. Die Zusammenlegung der Kirch- weiche mehrerer Gemeinden auf denselben Sonntag wurde auf hier als mißlich empfunden. Wirte und Geschäftskräfte klagen sehr über flauen Geschäftsgang. Waren die Kirchweichtage ohne Nutzen verlaufen, so sollte es doch am Donnerstag nicht ohne die bei dertartigen Anlässen nötig gewordenen „Abfälle“ abgehen. Im Gasthaus „zum Hirsch“ lauerte das berühmte „Klebiaat“ von hier auf Geddesheimer Arbeiter, die gewöhnlich per Rab zu 20 bis 30 nach Hause fahren. Die abnungslos daher Rabeln- den wurden von den genannten „Drei“ auf einen Haufen ge- worfen. 10 bis 12 Wallstädter Burschen sprangen aus den Fenstern des Hirschen und nun begann eine regelrechte Schlächt. Fahrtrüber, Schanfels, Prägel, Messer und dergl. schirrten in der Luft herum. Das ganze Dorf war auf den Beinen. Das mutige Eintreten der Polizei verdient alles Lob. Hoffentlich entgegen die Rabenrüber einer schon lange ver- dienten exemplarischen Strafe nicht.

oc. Weinheim, 28. Aug. Wie der „Weinh. Anz.“ be- richtet, verhaftete die hiesige Gendarmerie einen in ganz Deutsch- land gesuchten Hochstapler und Hotelschwinder namens Jean Albert Hanshammer. Er war zuletzt in Bensheim, dort ver- schwand er, nachdem er in einem Hotel 40 Mark Schulden gemacht hatte. Der Schwinder ist 65 Jahre alt und stammt aus Dreilahn.

Konstanz, 26. Aug. Gestern abend 10 Uhr hat sich hier der 42 Jahre alte Rentier Falger aus Embs, in Wiesbaden wohnhaft, erschossen. Der Verstorbene hat längere Zeit an Ver- folgungswahnsinn gelitten, galt als heiligt und war eben auf einer Sommerreise. Der Selbstmörder brachte sich 3 Schüsse mit einem Kleinkalibrigem Revolver in die rechte Schläfe bei.

Platz,essen und Umgebung.

Ludwigsbafen, 28. Aug. Der Stadtrat beschloß die in seiner heutigen Sitzung mit dem sozialdemokratischen An- trage, in Hinsicht auf das Vorgehen des Verbandes der Bajer- ischen Metallindustriellen bei Vergewaltigung von Arbeiter für die Stadt diejenigen Firmen nach Möglichkeit auszusuchen, welche das Koalitionsrecht mißachten. Zu längeren sozialpoli- tischen Darlegungen begründete Str. Körner den Antrag und wies daraufhin, daß bereits eine Reihe bayerischer Städte zu dem Vorgehen der Metallindustriellen Stellung genommen, deren Gebahren er einer scharfen Kritik unterzog. Der Redner sprach sich für Aufnahme einer dem Antrage entsprechenden Bestimmung in das Statut für Vergewaltigung händlicher Arbeiter und Lieferungen aus. Der Herr Oberbürgermeister wandte sich unter Verur- teilung des Vorgehens der bayerischen Metallindustriellen gegen den Antrag, weil er eine Spitze gegen die ganze Arbeitgeberchaft enthalte. Mit Ausnahme des Herrn Str. Mayer teilten die bürgerlichen Stadträte diesen Standpunkt, waren aber im Prin- zip für Herbeiführung eines Beschlusses im Sinne des Antrages, ohne die Ausnahme einer Bestimmung in das Statut über das Submissionswesen. Gegen die alleinige Stimme des Herrn Oberbürgermeisters wurde demgemäß beschlossen. Weiter kam eine sozialdemokratische Interpellation über die zu treffenden Maß- nahmen gegen die Arbeitslosigkeit im kommenden Win- ter zur Besprechung. Nach den Ausführungen des Herrn Ober- bürgermeisters macht sich die Arbeitslosigkeit schon in bedenklichem Maße fühlbar, eine große Anzahl händlicher Arbeiter hat schon entlassen werden müssen. Auf seine Anregung hin wurden den händlichen Ressorts bereits Erhebungen gemacht über den zu erwartenden Grad der Arbeitslosigkeit und über eventuell als Rothstandsarbeiten herauszubehende städtische Arbeiten gemacht. Str. Körner regie an, auch bei der Regierung anzuregen, die vom Landtage genehmigte Weiterführung der Lokalbahn von Dann- stadt nach Weidesheim und den Bau der Bahn von Neustadt nach Waldheim mit unilichster Beschleunigung in Angriff zu nehmen. Von der Stadt und dem Flußbauamt ist die Aufführung einer 600 Meter langen Reimauer und je Erbauung einer Kanstrage auf derselben am unteren Rheinufer geplant, die gleichfalls als Rothstandsarbeit ausgeführt werden soll. Es sollen nur ein- heimische Arbeiter Berücksichtigung finden. — Der Stadtrat er- stellte seine Genehmigung zur Einstellung der Ueberjahrbrünne von Mannheim nach dem Dembsche durch Arbeiters Erben. Die Linie hat sich mit der Zeit zu einer vollständig unrentabeln gestaltet. — Für die Beschaffung von Gasautomaten und -Herden wurden 20000 Mark bewilligt. — In dem Sonterrain der Lud- wigschule wird eine Werkstätte für die Arbeiter errichtet.

V. Frankenthal, 28. Aug. Jenem Hochstapler, der un- längst in der Pfalz und auch im jenseitigen Bayern als Polizeikommissar der Haupt- und Residenzstadt München auftrat, ist man nun endlich auf der Spur. Der Schwinder, der, nachdem er einen Tag vorher noch in Frankenthal eine Gastrolle gegeben, zuletzt noch einen Gasthofbesitzer in Großarlbad, dertartig zu imponieren wußte, daß ihm dieser eine zu sofortiger Verfolgung eines gefährlichen Verbrechers“ angeblich erforderliche Summe nicht bloß nicht vorenthielt, sondern solche noch vergrößerte, hat sich als ein früher in München anfälligig gemelter Schneider namens Friedrich Schumann b'recht aus Karlsruhe in der Pfalz entpuppt. Daß der entsprechend gelleidete und mit einem ganz auffällig großen Schnurrbart ausgestattete falsche Polizeikom- missar seine Rolle aberall mit Virtuosität durchgeföhrt hat, geht daraus hervor, daß er in einer kleinen Stadt im jenseitigen Bayern auch auf der Inf. Gendarmereifaktion vorgespochen und

den Gendarmeriewachmeister unter Berufung auf seine Stellung unter der Korpsflagge, daß er sofort die Verfolgung eines Wäghändlers aufnehmen müsse, dazu vermocht hat, bei einem wohlhabenden Bürger für ihn Bürgschaft zu leisten und ihm so zur Erlangung eines Darlehens behilflich zu sein. Der Schwindler, dessen Ergreifung noch nicht möglich war, wird flehentlich verfolgt.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Theater-Nachr. Die Intendantin teilt uns nachträglich mit: Wegen Erkrankung des Fräulein Laska muß die als Eröffnungsvorstellung in Aussicht genommene Neuinszenierung von „Hofmanns Erzählungen“ um einige Tage verschoben werden. Die neue Saison wird nunmehr mit einer „Fidelio“-Aufführung eingeleitet.

Großes Hoftheater Karlsruhe. (Spielplan.) Dienstag, 1. Sept.: „Der Freischütz“. — Donnerstag, 3. Sept.: „Die Nebenbuhlerin“. — Freitag, 4. Sept.: „La Traviata“. — Samstag, 5. Sept.: „Wogel und sein Ring“. — Sonntag, 6. Sept.: „Don Juan“.

Hochschulnachrichten. Der Freiburger außerordentliche Professor Dr. phil. Hermann Rechenberg ist zum ordentlichen Professor für semitisch-orientalische Philologie an der Freiburger Universität ernannt worden. Professor Rechenberg wurde 1863 in Heidelberg geboren, promovierte im Sommer 1886 in Leipzig, habilitierte sich 1887 in Freiburg i. B., erhielt 1893 den Charakter als außerordentlicher Professor und 1899 eine entsprechende außerordentliche Professur.

Von der Universität Bonn. Privatdozent Dr. Theodor Eintramm in Jena hat einen Ruf auf die Landwirtschaftliche Akademie in Wuppertal zur Vertretung des Professors Kerchow erhalten, der in Berlin Studien begonnen hat. Er wird dem Rufe Folge leisten und sich als Privatdozent an der Universität Bonn niederlassen.

Schub von Bauwerken in Bayern. Das bayerische Ministerium beabsichtigt die Erlassung einer allgemeinen Bauordnung, wodurch der Kleinwohnungsbaubau befördert und historisch und architektonisch bedeutsame ältere Bauwerke geschützt werden sollen.

Der Konflikt Helig von Weingartners mit der Berliner Generalintendantur. Die Verhandlungen über den Konflikt Direktor von Weingartners mit der Generalintendantur der Kgl. Schauspiele in Berlin, welche vor dem Vahnenchiedsgericht geführt werden, schweben noch immer, obwohl das Schiedsgericht sofort nach dem Ausbruch des Konflikts zusammengetreten ist. Die lange Dauer des Verfahrens bis zum Schiedspruch erklärt sich aus der Tatsache, daß nicht lange darauf die Parteien eintraten und daß im Falle Weingartner ganz besonders eingehende Recherchen angestellt werden. Der Abschluß der „Voruntersuchung“ wird schließlich auch deshalb verzögert, weil die ernannten Schiedsrichter an verschiedenen Orten wohnen.

Berliner Museumsbauten. Alfred Messel, der ausgezeichnete Architekt, ist nunmehr offiziell zum Architekten für die Kgl. Museen in Berlin ernannt worden. Bekanntlich soll Messel die auf der Museumsinsel bereits bestehenden Museumsbauten mit den dort neu zu beschaffenden Bauwerken zu einem einheitlichen Ganzen vereinen. Dem neuen großartigen Plan wird auch das vor wenigen Jahren erst erbaute Pergamon-Museum zum Opfer fallen; es gelangt bereits zum Abbruch; sein reicher Skulpturen-Inhalt wird zum Teil in den nächsten Jahren in provisorischer Aufstellung sichtbar sein.

Das Wiener Hofburgtheater wird am 1. September mit „Julius Caesar“ wieder eröffnet.

Gerhard Göbler. In Valparaiso starb der deutsche Landeskundliche Bernhard Göbler, der sich als Lehrer, Organist und Dirigent des Singschubes wie des Musikvereins mit Erfolg betätigt hat. Von Göbler, der 1855 nach Chile kam, stammen Einrichtungen deutscher Gesänge für den Schulgebrauch, die lebhaftesten Anklang fanden und die Erinnerung an den tüchtigen Mann über jeden Tod hinaus wachhalten werden.

Von Tag zu Tag.

— In der Kirche irrtümlich geworden. München, 28. Aug. In der St. Annenkirche wurde gestern ein dort anwesender Kaufmann plötzlich vom religiösen Wahnsinn befallen. Er wurde von der Sanitätskolonne in die Polizeidirektion verbracht.

— **Brudermord.** Passau, 28. Aug. Beim Kopfnageln in Oberlauterbach getöteten zwei Brüder wegen einer kleinen Quantität Kopfen in Streit, in dessen Verlauf der eine zum Messer griff und den Bruder tötete.

— **Unfall oder Verbrechen?** Weh, 28. Aug. Im Wolmeier Wald wurde der Leutnant Heise vom 11. Infanterie-Regiment aus Würzburg erschossen aufgefunden. Die Identität wurde durch einen bei der Leiche gefundenen Jagdschein festgestellt. Selbstmord scheint nicht vorzuliegen.

Jubiläums-Rennen zu Baden-Baden.
(Fünfter Renntag.)

V. Jffezheim, 29. August.

1. Rennen: Karverwaltungspreis 5000 M. Gegebenen von der Stadt Baden-Baden. Von 9 angemeldeten Pferden liefen 3. 1. „Waldbühne“, zwischen „Deget“ und „Ignis“ totes Rennen. Sieg: 22.

2. Rennen um den großen Preis von Baden. Goldpokal vom Großherzog von Baden und 50 000 M. Hier von der Goldpokal und 40 000 M. dem ersten, 6000 M. dem zweiten, 3000 M. dem dritten und 1000 M. dem vierten. Erstes Pferd wurde Weinbergs „Fauß“. Den zweiten Preis erhielt Heil Biquard dunkelbr., Hengst „Val Susan“. Dritter wurde von Goff-Romborbe Fuchshüte „Bessarabia“. Vierter wurde „Anfang“, schwarzbrauner Hengst vom Gestüte Graditz. Totalisator: Sieg 15, Platz 11: 11.

3. Chamant-Rennen. Preis 5000 M. Hier von 4000 M. vom Unionklub gegeben. Von 11 angemeldeten Pferden starteten 4. 1. „Seeferst“, 2. „Dorabella“, 3. „Electric“ Tot.: Sieg 17, Platz 11: 12.

Ein begnadigter Raubmörder als Sittlichkeitsverbrecher.

S.Z.K. Dresden, 28. Aug. Im Jahre 1886 wurde in der Nähe der Weltenschule an der Elbe bei Dresden von drei Personen an dem Wäghändler Koch aus Dresden ein Raubmord verübt. Als Haupttäter ermittelte die Polizei den damals 19 Jahre alten Richter Oskar Franz Grohe aus Weistrop bei Dresden, der darauf vom Schwurgericht Dresden zum Tode verurteilt wurde, während die beiden Komplizen mit langjährigen Zuchthausstrafen belegt wurden. Der R. d. a. G.

Gnade änderte die über Grohe verhängte Todesstrafe in lebenslängliches Zuchthaus um. 20 Jahre lang übte der Richter im Zuchthaus zu Waldheim und wurde am 25. Mai 1906 aus Grund vorzüglicher Führung beurlaubt und aus dem Zuchthaus entlassen. Er ließ sich in seinem Heimatort nieder und galt allgemein als ein sehr geschickter Meister in seinem Fache, denn er hatte während seiner 20jährigen Strafzeit eine gründliche Ausbildung in seinem Berufe erhalten. Eine hochbetagte Mutter war glücklich, ihren Sohn wieder zu haben, obgleich die Ortswohner und Verwandten den begnadigten Raubmörder nicht gerade mit freundlichen Augen betrachteten. Im Frühjahr 1908 verheiratete sich Grohe mit einem ordentlichen Mädchen, doch sollte das Eheglück nicht von langer Dauer sein. Den Dankhalt des Grohe teilte dessen am 28. August 1896 geborene Richte Kandler, deren Eltern sich in Sibastika befinden. Der Charakter des Kindes ist von den Dorfbewohnern verschiedentlich beurteilt worden. Vieles wird behauptet, daß das Mädchen von seinen Pflegeeltern hart behandelt worden sei. Grohe selbst will zu seiner Richte eine brüderliche Zuneigung gehegt haben. Am 4. Juni d. J. vormittag in der sechsten Stunde wurde die 12jährige Kandler in Weistrop tot aus der Elbe gezogen. Jene, welche beobachtet haben, daß das Kind auf dem Wege zur Elbe von den Verwandten mißhandelt worden sei. Es kam offenbar Selbstmord in Frage. Die ärztliche Untersuchung der Leiche ergab, daß an dem Mädchen vor längerer Zeit ein schweres Sittlichkeitsverbrechen verübt worden sein mußte. Sofort lief im Dorfe das Gerücht um, daß sich Grohe, der begnadigte Raubmörder, im Sommer 1906 an seiner Richte vergangen habe. Augensaugen wissen zu berichten, Grohe sei an dem betreffenden Tage in der Schlafkammer des Mädchens gewesen und in verhänglicher Stellung übernachtet worden. Auf die erfolgte Anzeige wurde er verhaftet, doch waren inzwischen zwei Jahre vergangen. Nunmehr stand der ehemalige Raubmörder wegen Sittlichkeitsverbrechens nach Parag. 174, 176, 3 des Strafgesetzbuches als Angeklagter vor der 3. Revisionalkammer des Landgerichts Dresden. Der Angeklagte bestritt ganz entschieden, sich an der Keinen Kandler vergangen zu haben. Vonseiten der Verteidigung wurde geltend gemacht, daß das Kind durch die Mißhandlungen durch andere in den Tod getrieben worden sei, vielleicht auch durch die Anbrohung, zu seinen Eltern nach Afrika gebracht zu werden. Nicht ausgeschlossen erscheint es, daß das Kind auch ausbleibende Gewissensbisse empfunden habe, als der Angeklagte durch eine falsche Anschuldigung wieder zeitweilig dem Zuchthaus überantwortet werden würde. In eindringlichen Worten trat der Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Knoll, für die Freisprechung des Angeklagten ein. Die belästigenden Bekundungen der Jene, beruhen nur auf Mutmaßungen. Wenn je ein Zweifel an der Schuld des Angeklagten bestehe, so möge der Gerichtshof noch erwägen, daß der Angeklagte im Falle einer Verurteilung des Zuchthaus bis an sein Lebensende wieder aufnehmen wird. Wenn Sie mich verzeihen, meine Herren Richter, so verurteilen Sie einen Unschuldigen, beteuerte der Angeklagte in seiner Schlussansprache. Nach einer mehrstündigen Beratung verurteilte der Gerichtshof folgenden Urteil: Der Angeklagte Oskar Franz Grohe wird wegen Sittlichkeitsverbrechens zu 4 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt. Damit endet die Tragödie eines Raubmörders, der zum Tode verurteilt, dann begnadigt, nach 20jähriger Haft in Freiheit gelassen und jetzt wieder auf Lebenszeit hinter Zuchthausmauern gebracht wurde, da die Begnadigung des Mörders jetzt wieder wofüllt.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* **Karlsruhe, 28. Aug.** Beim Bürgerausflug soll beantragt werden, daß für die Brandgeschädigten in Donauerschingen eine Beihilfe von 4000 M. aus der Stadtkasse geleistet wird. Ein im Stadtgarten abgehaltenes Wohltätigkeitskonzert, dessen Besuch durch die Witterung stark beeinträchtigt wurde, lieferte einen Reinertrag von M. 282,82.

* **München, 29. Aug.** Gestern abend wurde der ehemalige Pfarrer Lorenz Witt von Herberingen wegen einer Reihe von großen Betrugsereignissen verhaftet.

* **München, 29. Aug.** Die am letzten Montag in einer oberbayerischen Höhle aufgefundenen Leiche wurde am Montagmorgen der Leichnam als die eines seit 5 Jahren verschwundenen Erlanger Studenten erkannt, der die Gewohnheit hatte, Selbstmordversuche zu machen. Bei einer solchen ist derselbe aller Wahrscheinlichkeit nach verunglückt.

* **Hattlingen, 29. Aug.** Auf der Joch „Friedländer Kochbar“ wurden 8 Bergleute verunglückt. Alle drei sind tot. — Auf der Joch „Aol Friedrich“ sind 2 Bergleute hoffnungslos verunglückt.

* **Jfhl, 29. Aug.** Kaiser Franz Josef nahm heute an der Grundsteinlegung des Kaiserin-Elisabeth-Hospitals teil. Das Befinden ist sehr gutes. Der Querschnitt im Rücken, seine Stimmung vorzüglich.

49. Allgemeiner deutscher Genossenschaftstag.

* **Frankfurt a. M., 29. Aug.** In der heutigen Hauptversammlung des 49. Allgemeinen deutschen Genossenschaftstages hielt zunächst Professor Dr. Stein-Frankfurt a. M. ein mit großem Beifall aufgenommenes Referat über die grundsätzlichen Voraussetzungen für die soziale Tätigkeit der Genossenschaften. Sodann nahm der Genossenschaftstag nach einem Referat des Verhandlungsleiters Schumacher-Stuttgart folgende Beschlüsse an: Die auf dem Allgemeinen Genossenschaftstage in Breslau im Jahre 1904 zum Beschluß erhobenen Grundzüge für die gemeinnützigen Genossenschaften erhalten für die Verkaufsgenossenschaften folgende Ergänzungen: 1. Ergibt die Notwendigkeit vor, ein geeignet ausgestattetes Verkaufsbüro zu unterhalten, so ist auch die Bildung eines möglichst hohen eigenen Kapitals unbedingt notwendig. 2. Erzeugnisse, deren Absatz vom Geschmack des kaufenden Publikums abhängig ist (Wägelbranche), sollen in der Regel nicht käuflich durch die Genossenschaften erworben werden. Der Verkauf der Genossenschaft für die Mitglieder soll vielmehr in Kommission geschehen. Wenn die Verhältnisse es erfordern und die Mittel der Genossenschaft es gestatten, ist eine mögliche Verleihung der eingelieferten Waren zuzulassen. 3. Es ist darauf zu achten, daß nur durchaus gute und gangbare Waren in das Magazin eingeliefert werden. Durch Geschäfts- und Brandkenntnis, sowie strengste Unparteilichkeit müssen ganz besonders die Mitglieder der Verwaltung sich auszeichnen, die über die Aufnahme von Waren in das Magazin und Verteilung der Bestellungen unter die Mitglieder zu entscheiden haben. 4. Nach Möglichkeit ist gegen Barzahlung zu verkaufen. Erfolgt der Verkauf auf Kredit, so ist festzustellen, ob die Genossenschaft oder das Mitglied des Warenverkaufs das Risiko zu tragen hat. 5. In der Geschäftsordnung ist besonders festzustellen a) welche Grundzüge bei der Aufnahme der Waren in das Magazin zu beobachten sind und welche Personen über die Aufnahme zu entscheiden haben; b) welche Bedingungen hinsichtlich der Bezahlung oder der Befreiung der Waren gelten sollen; c) nach welchen Grundzügen die Verteilung von Aufträgen, die bei der Genossenschaft eingehen, unter die Mitglieder erfolgt.

Als Ort für den nächstjährigen Verbandstag der Genossenschaften wurde Freiburg i. B. bestimmt.

Kaiserliche in Elb-Verbringen.

Strasburg, 29. Aug. Die Fürstlich-bayerische Begabungen sich kurz nach 9 Uhr zum Paradeplatz, die Kaiserin in einem à la Daumont gefahrenen offenen Wagen mit Prinzessinnen, in dem auch die Kronprinzessin und Prinzessin Fritze Friedriche Platz genommen hatten, geleitet von einer Eskadron des dritten schlesischen Dragonerregiments Nr. 15. Der Kaiser folgte gegen 9 Uhr 30 Min. im Automobil. Das Wetter ist trübe, es regnet leicht.

* **Strasburg, 29. August.** Zu der Parade auf dem großen Platzon hatte sich trotz des Regens eine große Menschenmenge selbst aus weitefer Entfernung eingefunden. Der Kaiser stieg nach 10 Uhr zu Pferd und setzte sich an die Spitze des Inf.-Regts. Markgraf Karl 6. Brandenburgisches Nr. 60. Mit dem Kaiser ritten der Kronprinz in der Kaiserlichen Kürassier-Uniform und drei Brüder. Die Kaiserin fuhr mit der Kronprinzessin und Prinzessin Fritze wieder im 6spännigen Wagen. Der Kaiser übergab die neuen Fahnen den Regimentskommandeuren und begrüßte die zahlreichen Kriegervereine, indem er ihre Front abtrifft. Als er an der großen Tribüne vorbeikam, wurde er vom Publikum lebhaft begrüßt. An der Parade nahmen noch teil der König von Sachsen, der Großherzog von Baden, die Herzöge von Koburg-Gotha, Herzog Albrecht von Württemberg und verschiedene höhere Militärs u. a. der württembergische Kriegsminister. Die Truppen marschierten einmal vorüber; die Infanterie in Regimentskolonne, die Kavallerie in Eskadronfront, die Artillerie in Abteilungsfronten. Die Bundesfürsten führten ihre Kommanden selbst vor. Das Publikum feierte die Truppen, trotz des aufgeweichten Bodens vorzüglich markierten. Nach der Abtrift ritt der Kaiser mit den vier Prinzen wieder an der Fahnenkompagnie in die Stadt, wo ein dichtgedrängtes Publikum ihn begrüßte. Kurz darauf trat auch der Wagen der Kaiserin ein.

* **Hamburg, 29. Aug.** Heute Nacht ist der brasilianische Kriegsminister mit mehreren anderen Offizieren eingetroffen, um an dem Kaisermanöver teilzunehmen. Zum Empfang war der preussische Gesandte anwesend.

Eine Offizierstragödie.

* **Bromberg, 29. Aug.** Heute morgen hat sich der Oberleutnant Daensch vom 14. Infanterie-Regiment erschossen. Seine Geliebte, die Verkäuferin Martha Eichgrün, hat sich ebenfalls durch Gift das Leben genommen.

Die Zeppelin-Expede.

* **Stuttgart, 29. August.** Bei der Allgemeinen Rentenanstalt sind für den Zeppelinschiff bisher weit über 3 Millionen eingegangen.

* **Stuttgart, 29. Aug.** Das württembergische Zentral-Komitee unter Vorsitz des Erbprinzen Hohenzollern-Langenburg setzte den Schlusstermin für die Zeppelinspende auf den 15. September fest. Aus Württemberg sind bisher 600 000 Mark bei der Rentenanstalt eingegangen, insgesamt 3 400 000 M.

* **Stuttgart, 29. Aug.** Der Kronprinz und die Kronprinzessin haben für den Zeppelinschiff 5000 M. gestiftet.

* **Berlin, 29. Aug.** Bei dem unter dem Vorsitz des deutschen Kronprinzen stehenden Reichskomitee für den Zeppelinschiff kommen noch täglich Hunderte von Spendenangeboten aus allen Teilen des Reiches an. Auch die Deutschen anderer Länder beteiligen sich an den Sammlungen. So z. B. haben die Deutschen in Johannesburg durch die Firma Hardy u. Co. Ueberweisungen gemacht, ferner die Deutschen der Moskauer Wollenweberei, die Deutschen in Spanien und England.

Die Memoiren Stöffels.

* **Berlin, 29. Aug.** General Stöffel hat seine für 1. Oktober von einem Leipziger Verlag angekündigten und im Druck bereits fertiggestellten „Memoiren“ gestern durch Vermittlung des russischen Botschafters in Berlin zurückgekauft. Die Veröffentlichung der „Memoiren Stöffels“ ist damit aufzuheben für immer inibitirt.

Zum Fall Schädling.

* **Schleswig, 29. Aug.** Bürgermeister Plewla wurde gestern, wie die „Schleswiger Nachrichten“ melden, telegraphisch vom Minister des Innern nach Berlin berufen. Man vermutet, daß sich der Minister über die Angelegenheit Schädling Plewla direkt informieren will.

Moskau.

* **Paris, 29. August.** In den Langerer Moskauer wurde gestern zum ersten Male das Gebot für den Sultan Ruler David berichtet. Die Stadt ist vollkommen ruhig.

* **Paris, 29. Aug.** In einer Depesche aus Tanger wurde gemeldet, daß Ramal Amiri, der bisherige Pascha von Elkar, gefesselt in das Langerer Stadtgefängnis gebracht wurde. Amiri, der deutscher Schutzbesohlenen ist, soll gewissen Stämmen, welche Walei Pascha schon als Sultan anerkannt haben, noch Ruhig auferlegt haben. — Dem „Reich Posten“ zufolge erwartet man für Mitte der nächsten Woche aus Tet die Botschaft Ruler Pascha an El Menabbi mit Instruktionen für dessen weiteres Verhalten gegenüber dem diplomatischen Korps, welches nach wie vor auf unerbittlicher Annahme der Agrotas-Verträge besteht.

Das neue Regime in der Türkei.

* **Konstantinopel, 29. Aug.** Die Audienz des deutschen Botschafters Hr. Marschall v. Bieberstein trug einen sehr herzlichen Charakter. Gegenstand war ein freundlicher Depeschenaustausch zwischen dem Sultan und Kaiser Wilhelm über die neue Lage in der Türkei. Später empfing der Sultan auch den österreichisch-ungarischen Botschafter und dessen Gesandten.

Die Heberschwemmungen in Amerika.

New-York, 29. Aug. Nach hierher gelangten Meldungen beträgt der durch die Heberschwemmung in Nord- und Süd-Karoline angerichtete Schaden 2 1/2 Millionen Dollars. — In Holston (New-Mexiko) sind 15 Personen im Cimarron-Fluß während eines Wellenbruchs ertrunken. Eine Anzahl von Wohnhäusern ist fortgeschwemmt worden. Bei Trinidad (Colorado) sind weite Gegenden überschwemmt. Zwölf Eisenbahnbrücken sind zerstört.

* **Konstantinopel, 29. August.** Die Folgen des Hochwassers des Savanah sind untersucht worden: Bis jetzt wurden 20 Leichen geborgen. Der Kapitän eines Fischdampfers berichtet, er habe im Fluße 25 Leichen, weiß von Negern, treiben sehen. Viele Baumwollspinnereien sind beschädigt.

Volkswirtschaft.

Sopfen.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“).

Die Frühopferernte hat in dieser Berichtswoche in Baden allgemein begonnen, der Ausfall ist qualitativ und quantitativ gut. In bezug auf die Preise sind folgende Momente zu berücksichtigen: zunächst sind die bis jetzt bezahlten Preise 30-35 und 40 Mark pro 50 Kg. gar keine Preise. Dieser Preis langt gerade hin zur Deckung des Pflanzlohnens. Man hört allenthalben, daß den Landwirten der Sopfenbau vollends verleidet ist, und eine weitere große Reduktion des Anbaues von Sopfen bevorsteht. Dieser Gedanke ist um so mehr zu würdigen, daß geschweige denn der Bauer nicht einmal seinen Zehnten dabei verdient, er auch nicht einmal auf seine baren Auslagen kommt, für eine so harte, mühevollen Arbeit. Im weiteren ist noch dabei zu belegen, daß sehr schlechte Erntewetter und endlich hat der letzte Sturm in vielen Gärten fast sämtliche Stangen umgelegt, welche eine unsagbar schwere Nacharbeit bedingt. Das Geschäft geht nun auch entsprechend der schlechten Preise in den einzelnen Produktionsorten sehr schleppend; die Bauern nehmen zum großen Teile doch eine abwartende Haltung ein. Im Gegensaße hierzu wird der Mannheimer Markt von allen Herren Vätern schon mit großen Zufahren bedacht. Es geschehen auch täglich Umsätze von einigen 100 Ballen in Preislagen bis M. 45-50 pro 50 Kg. bestjährige Ware wird auch noch in kleinen Pöscheln bis M. 25 pro 50 Kg. gehandelt. Der Markt schließt in sehr ruhiger Haltung ab, welche gleiche Stimmung auch alle übrigen Märkte des Kontinents beherrscht.

Solz.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“).

Am Rindholmarkt hat sich der Verkehr gebessert. Die Sägewerke Rheinlands und aus Westfalens zeigten neuerdings eine bessere Kauflust. Trotzdem laufen sie nur das Notwendigste, was der eigentliche Bedarf erfordert. Die entnommenen Mengen sind aber trotzdem nicht als klein zu bezeichnen, infolgedessen ist der freie Vorrat nicht mehr so umfangreich, als bisher. Am hiesigen Holzholmarkt ist nur wenig veräußertes Holz vorhanden. Die Langholzhändler sind durchgehends fest gestimmt, aus diesem Grunde lehnen sie auch alle Unterangebote ab. Die Forderungen frei hiesigem Hafen stellen sich für Rotholz auf M. 27 per Festmeter. Aber Wahrscheinlichkeit nach dürfte in nächster Zeit eine Veränderung in den Preisen nicht erwartet werden. Der Brettermarkt hatte in letzter Woche wenig Nachfrage und die Umsätze konnten infolgedessen sich nicht heben, obgleich die Angebote alle niedrig gehalten waren. Nicht einmal die niedrig gehaltenen Preise haben die Kauflust angeregt. Der Bedarf selbst ist ja auch ohne Bedeutung. In Ausnahmefällen ist der Bedarf fast ganz still. Breite gute Bretter waren besser gefragt. Die Preise sind schwach. In geschnittenen Tannen- und Fichtenkantbögern läßt das Geschäft ebenfalls zu wünschen übrig.

Wochenmarktwirtschaft über den Viehverkehr.

vom 24.-29. August.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“).

Der Rindmarkt war gut besucht. Der Auftrieb an Großvieh betrug 1334 Stück. Der Handel war im allgemeinen mittelmäßig. Preise pro 50 Kg. Schlachtgewicht: Ochsen M. 75-84, Bullen (Zarren) M. 62-70, Rinder M. 66-80, Milche M. 50-75. Auf dem Kalbermarkt standen am 24. August 302 Stück, am 27. August 238 Stück zum Verkauf. Geschäftsverkehr mittelmäßig. Preise pro 50 Kg. Schlachtgewicht M. 85-95. Der Schweinemarkt war mit 2734 Stück gut besucht. Handel mittelmäßig. Preise pro 50 Kg. Schlachtgewicht Markt 70-72. Schlachtkühe wurden 46 Stück aufgetrieben. Der Handel war mittelmäßig. Preis pro Stück M. 180-150. Der Ferkelmarkt war mit 320 Stück besucht. Handel mittelmäßig. Pro Stück wurden M. 10-15 bezahlt.

A. C. Wirtschaftliche und soziale Wochenchau.

Es ist richtig, daß der Umfang der gewerblichen Erzeugung seit Jahresfrist nur wenig, zum Teil gar nicht zurückgegangen ist. Für Deutschland würde auch eine starke Abnahme der Beschäftigungsmöglichkeit große wirtschaftliche und soziale Not bedeuten. Denn wir haben jedes Jahr für 900 000 Menschen mehr Platz am Tische des Lebens zu schaffen. Die Landwirtschaft ist nicht in der Lage, einem großen Teil dieses Bevölkerungszuwachses zu wachsen. Den Unterhalt zu gewährleisten, vielmehr muß vor allem Industrie und Handel durch Verrechnung der Arbeitslosigkeit die Substanzmittel für den größeren Teil des Bevölkerungszuwachses schaffen. Geht die Erzeugung zurück, nimmt die Beschäftigungsmöglichkeit im Gewerbe ab statt zu, so tritt sofort eine starke Störung auf dem Arbeitsmarkt ein. Im Juli dieses Jahres hat leider wieder eine merkliche Abnahme der Beschäftigten stattgefunden. Verfolgt man während der letzten drei Jahre die Bewegung der Beschäftigten von Monat zu Monat und sieht als Ausgangspunkt die Zahl der Beschäftigten am 1. Januar 1906, so ergibt sich, daß am 1. August 1907 die Beschäftigtenziffer um 129 386 höher war als am 1. August 1906, daß aber am 1. August dieses Jahres die Beschäftigtenziffer um 33 342 hinter dem Stande vom 1. August 1907 zurückblieb. Das heißt: nicht nur von den am 1. August 1907 Beschäftigten sind 33 342 arbeitslos geworden, es konnte auch das Neuangebot des tausenden Jahres im Gewerbe nicht untergebracht werden, so daß die Lage des deutschen Arbeitsmarktes noch als recht gedrückt bezeichnet werden muß. Wenn auch die Landwirtschaft während der Sommermonate einen erheblichen Teil dieses Neuangebotes für sich zurückbehält, so darf doch sicher damit gerechnet werden, daß schon von September ab eine erhebliche Vermehrung des Angebots am gewerblichen Arbeitsmarkt eintreten wird.

Nicht früh genug können daher die Kommunen sich mit der Frage beschäftigen, wie sich im kommenden Winter in ihrem Gebiete die Arbeitslosigkeit gestalten, und wie ihr zu begegnen sein wird. Daß auch in kleingewerblichen Kreisen die unruhigste wirtschaftliche Lage die Stimmung noch fast beeinflusst, dafür spricht das rege Mißtrauen, von dem diese Kreise zum geringsten Anlaß noch ergriffen werden. Der Kun auf die Friedrichsberger Bank erwacht sich als so unbedenklich, daß man sich wirklich erstaunt fragen muß, wie in der Zeit der breitesten Öffentlichkeit ein ganz kaltes und kaltes Geschick Hunderte und Tausende von kleinen Geschäftsmännern alarmieren kann. Für die reichshauptstädtische Bevölkerung ist dieser neueste Vorfall so wenig empfindenswerdend wie das Verschwinden eines Teils des Berliner Publikums bei der Ent-

lassung des Hauptmanns von Köpenick. Zur Entschuldig der Aufregung mag ja dienen, daß was den Reinigungsprozess im deutschen Gewerbe immer noch nicht für vollendet anseht. Sind wir doch eben wieder mit dem Millionenkonkurs J. Goldstaub in Bochum überrascht worden, nachdem doch auch große Unterstellungen von Angestellten in Bankhäusern in letzter Zeit unangenehm von sich reden. Die Ursachen des Konkurses J. Goldstaub liegen nun freilich schon mehrere Monate zurück, und nur durch eine Verkettung besonderer Umstände kam es jetzt noch zur Zahlungs Einstellung. Und die Unterstellungen von Bankangestellten infolge unglücklich verlaufener Spekulationen! Es ist ein Kapitel, das immer wieder lehrt, daß zu allen möglichen Vorlässen Veranlassung gibt, ohne daß bis jetzt hätte und Besserung geschafft werden können. Gewiß sollten Bankangestellte nicht spekulieren, aber jedes Verbot würde doch immer leicht umgangen werden können. Die Verführung ist eben in Kreisen, die das verlockende Beispiel immer vor Augen sehen, zu groß, als daß sich einzelne immer wieder der Versuchung unterliegen würden. Konsequenz und scharf berechnete Verbot wäre zwar ein Verbot für alle Angestellten; denn wie häufig kommen die persönlichen Interessen der Spekulierenden mit den geschäftlichen Interessen der Firma, die die Spekulierenden zu vertreten haben, in Konflikt? Wer was würde ein solches Verbot aushalten? Es würde doch nur auf dem Papiere stehen und die Spekulanten würden durch Mittels-Personen ihre Transaktionen ausführen lassen. Keineswegs würden oder die Unterstellungen von Geldern in Banken verhindert werden. Hier kann nur durch Vervollständigung der Kontrolle eine vorübergehende Besserung erzielt werden. Der Scharfsinn verbesserlicher Naturen wird eben immer wieder bei allen noch so ansehnlichen Vorsichtsmaßnahmen eine Lücke erkennen, die Unterstellungen möglich und eine Zeit unentbehrlich macht. Diese allgemeine Bemerkung soll freilich nicht belegen, daß die Verwaltungen der von den Unterstellungen betroffenen Banken ihr Möglichstes zur Verhütung des Unheils getan hätten. Es erscheint vielmehr in sachverständigen Kreisen die Ansicht zu bestehen, daß namentlich bei der Mitteldeutschen Kreditbank in Frankfurt a. M. die Unterstellungen bei einer halbwegs scharf funktionierenden Kontrolle sehr viel früherzeitig hätten entdeckt werden müssen.

A. Schaaffhausenscher Bankverein in Köln.

Mit dem gestrigen Tage konnte der A. Schaaffhausensche Bankverein auf ein sechzigjähriges Bestehen und damit zugleich auf eine ereignisreiche Entwicklungsgeschichte zurückblicken. Wie bekannt, ist er aus dem alten Kölner Bankhause Abraham Schaaffhausen hervorgegangen, das in den Wirren des Jahres 1848 in Schwierigkeiten gekommen war und im März dieses Jahres seine Zahlungen hatte einstellen müssen. Schon im April desselben Jahres wurde die Gründung einer Aktiengesellschaft zum Zweck der Fortsetzung des Bankgeschäfts der Firma erwogen. In einem Schreiben, das der damalige preussische Finanzminister und der Chef des Ministeriums für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten diesbezüglich am 27. April 1848 an Kommerzienrat Veidmann in Köln richtete, erklärte dieser sein Einverständnis mit der Bankgründung. Das Schreiben des Ministers führte dann eine Anzahl von Bedingungen auf, die nachher in dem ersten Gesellschaftsvertrag des A. Schaaffhausenschen Bankvereins Berücksichtigung gefunden haben. Hervorzuheben ist daraus u. a., daß drei Aktiengattungen, bezeichnet mit den Buchstaben A, B und C, geschaffen wurden. Die bei der Gründung des Bankvereins beteiligten Mitglieder des alten Hauses A. Schaaffhausen erhielten für ihre Fortsetzungen je zur Hälfte Aktien der Gattung A und B, und der Staat verbürgte den Aktien A eine feste Dividende von 4 1/2 pCt. sowie die Rückzahlung des Kapitals. Die Rückzahlung der Aktien A hatte durch Auslösung in den Jahren 1849 bis 1858 zu erfolgen. Die Genehmigung des Gesellschaftsvertrages durch den König erfolgte am 28. Aug. 1848, also gestern vor 60 Jahren. Die Entwicklungsgeschichte des Bankvereins, der zugleich die älteste deutsche Aktienbank ist, ist bekannt. Sie ist von empfindlichen Rückschlägen und Krisen nicht frei, aber sie hat schließlich doch immer wieder aufwärts geführt. Das Kapital des Bankvereins, das aus dem gesamten noch vorhandenen Aktivermögen des Bankhauses Schaaffhausen bestand, wurde ursprünglich vorbehaltlich späterer Berichtigung auf 7 522 081 Mk. festgesetzt. Nachdem gewisse Vermögenswerte veräußert waren, erfolgte im Jahre 1850 die Feststellung auf 5 187 000 Mk. oder 15 561 000 M. Heute beträgt das Grundkapital bekanntlich 145 000 000 M., während die Rücklagen auf 34 156 370 M. sich belaufen.

Ueber die diesjährigen Herbstansichten in Württemberg.

wird in der Zeitschrift „Der Weinbau“ mitgeteilt, daß die letzten Wochen der weiteren Entwicklung des Rebstocks nicht eben ungünstig waren. Die Trauben waren zu Anfang August fast durchweg ausgewachsen. Frühreifen wurden nun diese Zeit schon reich begen, verfarbten sich; farbige Portuliefer waren am 15. August keine Seltenheit mehr. Die Holzreife vollzieht sich heuer sehr früh und auch recht gleichmäßig und vollkommen. Die Blattfallkrankheit hat, abgesehen von einigen Krankheitserscheinungen auf den nachgewachsenen Rebstöckeln, nicht weiter um sich gegriffen. Leberbeeren dagegen gibt es ziemlich viel, hauptsächlich am Trollinger; doch macht man die Beobachtung, daß sie bald vertrocknen und herausfallen. Leider hat der wahre Reblaus noch im August auf den ausgewachsenen Trauben sich an vielen Orten stark ausgebreitet. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die mit dem Schwefeln käumig gewesenen Weinräumer noch einen empfindlichen Ernteausschlag erleiden.

Vom Geldmarkt. Die Geldflüssigkeit hielt auch in dieser Woche weiterhin an. Der Privatdiscount stellte sich heute an der Frankfurter Börse auf 2 1/2 pCt. An der Berliner Börse notierte tägliches Geld zum Ultimo 2 1/2 pCt. Die gegenwärtige große Geldflüssigkeit ist auf starke Zuflüsse aus dem Reiche, wie auch aus dem Auslande zurückzuführen. Am Geldmarktgeschäft entwickelte sich infolge der billigen Geldhöhe zum Teil eine recht lebhaftige Tätigkeit. Mehrere Städte schritten zur Aufnahme von neuen Anleihen.

Steinkohlenbergwerk Luise Tiefbau. Der zum Teil eingezogene Schacht Clausthal dient in der Hauptsache für Zwecke der Ventilation und zur Wasserhaltung. Der Schacht ist so weit erhalten geblieben, daß er zurzeit noch für Zwecke der Ventilation benutzt werden kann. Die Rohrleitung der Wasserhaltung ist dagegen gestört; hier kann ein baldiger Ersatz nicht beschafft werden. Es wurde deshalb scheinung die 6. Sohle

abgedämmt, so daß von der 5. Sohle aus gefördert werden kann. Die Wasserzufflüsse sind nicht sehr erheblich; es kann das auf der 5. Sohle austretende Wasser durch Förderkästen, die je 2 Kubikmeter fassen, beigehalten werden. Das wird sich allerdings nicht für die Dauer bewerkstelligen lassen; vielmehr dürfte eine neue Wasserhaltung auf dem Hauptförderungsstschacht Schulte eingebaut werden müssen. Da, wie gesagt, die Ventilation noch durch den eingestürzten Schacht vor sich gehen kann, soll, wie die Wasserhaltung auf Anfrage mittels, die Rohrleitung schon am Freitag wieder beginnen.

Rheinische Kupfer- und Zinkbergbau-Aktiengesellschaft, Köln und Wipperfurth. Wie berichtet wird, hat die im Dezember vorigen Jahres unter Mitwirkung des A. Schaaffhausenschen Bankvereins mit einem Kapital von 2 000 000 M. gegründete Gesellschaft nunmehr in Wipperfurth ein Fabrikgebäude erworben und wird dort ihren Betrieb eröffnen.

Deutsch-Engelburgische Bergwerksgesellschaft. Während gestern noch zu frühiger Seite erklärt wurde, daß die Tagesordnung der demnächst stattfindenden Aufsichtsratsitzung keine besonderen Verhandlungsgegenstände enthalte, scheint nunmehr doch ein Kapitalerhöhung zur Abtragung der Bankschulden geplant zu sein.

Die Kalkböhren in der Gemeinde Hasbergen bei Delmenhorst sind, wie berichtet wird, als aussichtslos endgültig aufgegeben worden. Die mit der Bohrung betraute Firma erleidet infolge der Infolvenz der Auftraggeber einen Verlust von 40 000 Mark. Der Verleiher mit den umliegenden Gemeinden bildete seinerzeit einen der Anlässe zur Schaffung des oldenburgischen Berggesetzes.

Kalkböhrgesellschaft Rothenfelde. Die Gewerkschaftsversammlung der Kalkböhrgesellschaft Rothenfelde bewilligte 15 000 M. Zubehörs für Bohrgeräte und beschloß, die Bohrung auszuweiten nicht wieder aufzunehmen. Die Entlassung des Vorstandes erfolgte nicht, vielmehr wurde ein Ausschuss zur Rechnungsprüfung gewählt. An Stelle des ersten und zweiten Vorsitzenden wurden neu gewählt Direktor Vogt und Julius Weddler zu Hannover.

Der Verein Berliner Brauereien hat seinen Beitritt zu dem Schutzverbande deutscher Brauereien beschlossen.

Chemischer Bankverein. Wie die Verwaltung mitteilt, konnte in der letzten Sitzung des Aufsichtsrats festgestellt werden, daß die Entwicklung des Instituts weitere Fortschritte gemacht hat und daß die Gewinne, insbesondere auf dem Provisionkonto, abermals eine Steigerung erfahren haben. Auch das 2. Semester hat sich, wie die Direktion berichtet, in der bisherigen bestriedigenden Weise angehalten.

(Telegraphische Handelsberichte siehe 6. Seite.)

Frankfurter Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

Frankfurt a. M., 29. Aug. (Fondsbörse). Bei Beginn der Börse zeigte sich zunächst abwartende Haltung. Die Festigkeit der Remhorster Börse hat merklich nachgelassen. Immerhin entsprach die Haltung des dortigen Marktes. Amerikanische Bahnen behaupteten den Kursstand, Lombarden wurden zeitweise lebhafter gehandelt und zogen etwas an, italienische feste, Schiffahrtaktien blieben unverändert, ließen aber schwächere Tendenz erkennen. Vom Bankmarkt ist weiter feste Haltung zu melden, obwohl das Geschäft ruhig war. Schwach lag wiederum Deutsche Reichsbank, welche in Folge Angebots weitere Kursverluste erlitt. Die führenden Papiere des Montanmarktes lagen durchweg fest, Harpener bevorzugt, Phönix Bergbau nach zögernder Eröffnung auf härtere Kauflust erneut anziehend, Deutsch-Luxemburger konnten sich ebenfalls im Kurse heben, da die umlaufenden Gerüchte einer Kapitalerhöhung nicht zutreffen. Der Fondsmarkt war wenig verändert. Von inländischen Anleihen erregten sich heimische Anleihen weiterer Nachfrage, 3 1/2 pCt. Reichsanleihe und Konsols fest. Die große Finanzaktion, welche das Deutsche Reich und die preussische Finanzverwaltung vornimmt, ist für die Börse ein willkommenes Ereignis. Infolge der Verbilligung des Geldes ist die Möglichkeit vorhanden, Schatzanweisungen zu günstigeren Bedingungen zu erhalten. Es ist zur Zeit ein starkes Anleihenbedürfnis für erklaffige 4prozentige Werte im Publikum vorhanden, nicht nur in Staats-, sondern auch in Stadtanleihen. Wenn letztere dem Kurs nicht entsprechen, so liegt es mehr an den neu eingeführten Werten, welche in den letzten Tagen wieder nur zu reichlich zur Notiz gelangten. Fest lag der Industriemarkt, welcher wieder für Chemische Aktien feste Tendenz brachte, elektrische Werte ungleichmäßig. Schuder schwach. Maschinenfabriken behauptet, Brauereaktien, besonders hiesige haben unter weniger günstigen Geschäftsbedingungen zu leiden. Die Ultimo-Regulierung vollzog sich trotz der Haufe-Engagements infolge des leichten Geldmarktes sehr still. Deductionsbedürfnis führte zu weiterer fester Tendenz. Die Börsenwoche schloß auf den meisten Gebieten bei stillem Geschäft in guter Haltung. Liebes-Büchener werden vom 31. ds. ex. Bezugsrecht notiert, der Wert der Spinnen ist auf 2,70 festgesetzt worden. Nachbörlich fest. Es notierten Kreditaktien 198,50, Diskont 177,50 à 178, Dresdner Bank 144,50, Staatsbahn 147,80, Lombarden 21,70 à 22, Baltimore 95,70, Deutsch-Luxemburger 161,30, Phönix 186 à 187.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Kompagnie.

Schluß-Kurse.

Reichsbank-Diskont 4 Prozent.

Wechsel.

Table with exchange rates for Amsterdam, Berlin, London, etc.

Bergwerks-Aktien.

Table with stock prices for Harpener Bergbau, Phönix, etc.

Aktien deutscher und ausländischer Transport-Anstalten.

Table with stock prices for various transport companies.



Wandern und Reisen

Wochen-Beilage zum

„General-Anzeiger“ der Stadt Mannheim und Umgebung.

Samstag, 29. August 1908.

Bad Aibling und der Wendelstein.

Von F. A. Mannheim.

Glaub mir's, doch i oft moa,
Ueber mein Wendelstoa
Geht mir wa ander Blag
Er is mein grösster Schab!

Drob'n da tuats mi' freu'n
's Singa und 's Fuße schrei'n
Drob'n, wo's Noa Kirchl steht,
Und 's Böklerl umgeht.

Jeder Besucher von Bayerns schöner Hauptstadt wird, wenn es ihm irgend möglich, dem idyllisch gelegenen Bad Aibling und dem von hier aus bequem zu erreichenden Wendelstein (1839 Meter) gerne einen Besuch abstatten. Denn erstens ist Bad Aibling eines der modernsten Badeorte mit reiner Gebirgsluft und zum andern bietet die vollständig gefahrlose Besteigung des Wendelsteins eine der schönsten, romantischsten Gebirgswanderungen. Durch Aibling und seinen schönen Kurpark schlängelt sich die Pfingstl in verschiedenen Windungen. Durch seine heilkräftigen Soalen-, Moor-, Mutterlaugen-, Fichtennadel- etc.-Bäder hat Aibling bereits einen Weltreuf erworben, der sich insbesondere durch eine von Jahr zu Jahr steigende Frequenz der Badegäste dokumentiert. Einen großen Anziehungspunkt bildet das modern eingerichtete Kurhaus mit dem schön gepflegten Kurpark. Hier spielt täglich zweimal die Kapelle. Abends findet im großen Saal des Kurhauses entweder Theater oder Konzert resp. Tanz statt. Für Unterhaltung der Badegäste ist also hinreichend gesorgt. In den schattigen Zeldd-Anlagen ist auch Gelegenheit zu Raupartien und anderen Unterhaltungen gegeben. Ganz besonders malerisch gruppiert sich von hier aus das Wendelsteingebirge. Von Aibling aus lassen sich eine Reihe lohnender Ausflüge machen, so z. B. nach Kolbermoor, Rosenheim, Gölzkirchen, München etc. In einem ganz außerordentlichen Genuss gestaltet sich jedoch eine Tour auf den Wendelstein. Auch wir unternahmen diese Wanderung und führen zunächst von Aibling aus mit der elektrischen Bahn nach Feinbach. Gute Wege, verlässliche Markierung und aufklärende Wegweiser lassen den Touristen sich leicht zurechtfinden. Man kann die Tour bequem in einem Tag machen; empfehlenswerter ist es aber, den Marsch erst gegen Abend anzutreten um frühmorgens vom Wendelstein aus den Sonnenaufgang in seiner unermesslichen Pracht bewundern zu können. Die Wege sind gut gebaut und bald wandern wir im schattigen Hochwald. Nach Verlauf von 1 1/2 Stunden stoßen wir der malerisch schön gelegenen Wirtshaus Alm (889 Meter) einen kurzen Besuch ab. Die Sennerin, die mit ihrem Gaisbüden gerade im Stalle beschäftigt war, kam bald in ihren blauen Hosen zum Vorklein und kredenzte uns Milch und frische Butter. Von ferne kündeten Glocken- und Schellenklänge die nahen Almen mit ihren niederen, feinsten Schindeldächern und ihrem reichen Viehbestand. Nach mehrstündiger Wanderung waren wir in dem Unterkunftsbaus auf dem Wendelstein angelangt. Nach kurzer Rast ging es zunächst zum romantischen Wendelsteinfirchlein, dem höchstgelegenen Gotteshaus Deutschlands. Es ist ein einfaches, schlichtes Kirchlein, das hier oben steht und das den müden Wanderer zu andächtigen Gebet einlädt. Wie schön klingt doch die Volkspoesie dieses Gotteshaus in seiner gewaltigen Höhe:

Ein Kirchlein steht im Blauen
Auf steiler Bergeshöh
Und mir wird beim Beschaun
Des Kirchlins wohl und weh!

Bald sind wir auf gut gesichertem Wege (Drahtseil) auf dem Gipfel des Wendelsteins angelangt. Hier bietet sich dem Auge eine entzückende, wunderbare Fernsicht über die trotzig emporragenden steilen Berge ringsum. Majestätisch ragt das Kaisergebirge mit seinen Berggaden, das Karwendel- und Wettersteingebirge in die Höhe. Selbst die Allgäuer Alpen, die Zugspitze und der Großglockner sind sichtbar. Die Luft weilt sich ob all der Schönheit, die sich hier bietet. Andächtig und in sich gekehrt steht der Wanderer ob all der sich immer wieder von neuem aufdringenden Eindrücke, die sich in seinem Inneren wieder spiegeln und dort Seiten berühren, die in vollen Akkorden weiterklingen. Die Spitze des Wendelsteins krönt ein großes, weithin sichtbares Kreuz und unmittelbar daran die 1718 erbaute Wendelsteinkapelle. Nachdem wir uns in das dort ausliegende Fremdenbuch eingetragen und uns an den sich bietenden Naturschönheiten erfreut hatten, traten wir wieder die Klärreise an, unterwegs dem Unterkunftsbaus, sowie den in der Nähe liegenden Almen kurze Besuche abhaltend. Bald waren wir wieder in Bad Aibling angelangt, wo im Kreise gleichgestimmter Freunde und bei Weckerklang die Strabazzen der Tour bald vergessen waren. Unvergessen aber sind uns die Eindrücke, die wir von diesem herrlichen Hochland Erde empfangen.

Tourenvorschläge.

In einem Tage auf den Feldberg und zurück.

Abfahrt Mannheim 4.12 mit Personenzug über Schwetzingen nach Karlsruhe. Hier umsteigen, Ankunft in Freiburg 8.44. Die drei Viertelstunden Aufenthalt benütze man dazu, daß man vom Hauptbahnhof durch die Eisenbahnstraße am Franziskanerplatz an dem Vertold Schwarz-Denkmal und dem Rathaus vorbei zum Münster geht (10 Minuten) und zurück zur Kaiserstraße, diese aufwärts in wenigen Minuten bis zur Salzstraße. Hier besteige man die elektrische Straßenbahn (Weiße Linie), die am Schwabentor vorbei über die Schwabentorbrücke in wenigen Minuten zum Bahnhof Wiehre (Ostbahnhof der Höllentalbahn) führt. Abfahrt 9.38 durch das romantische Höllental (rechts sitzen). Nach der Station Simmelreich beginnt der schönste Teil des Tales, man sehe nach dem zweiten Tunnel rückwärts in die Höhe, wo ein bronzenes Hirsch die engste Stelle des Tales bezeichnet. Bei Hirschsprung beginnt die Bahnradstrecke und endigt in Hinzgarten. Hier Ankunft 11.01. Aus dem Bahnhof tretend geht man rechts die Fahrstraße etwa 20 Minuten, dann zeigt links ein Wegweiser über einen Hof zum Wald, und man gelangt auf schönem Waldpfade in 1/2 Stunden zum Firscht. Hier Wegweiser zur Lochritze, die man in einer schwachen halben Stunde erreicht. Jetzt auf der schönen Rinkenstraße in 40 Minuten zur Wegkreuzung Rinken. Man folgt jetzt dem Wegweiser Felsenweg. Dieser führt oberhalb des Felssee hin und steigt nach 1/2 Stunden rechts anwärts zum Seebud nach dem Bismarckdenkmal (20 Minuten). Schöner Blick auf den Feldberger Hof, den 300 Meter tiefer zu Füßen liegenden Felssee und den Titisee. Nach Osten in der Ferne den Sebzogellern, nach Süden das Herzogenhorn mit der Mannheimer Hütte. Vom Seebud westlich auf dem Kamm des Feldberg in 1/2 Stunden, zum Feldberg-Turm, dem höchsten Erhebung des Schwarzwaldes. Umfassende Rundsicht mit herrlichem Alpenpanorama. Neben dem Turm steht das Gasthaus Feldberg-Turm, wo einstündige Mittagspause zu empfehlen ist. Abstieg in 20 Minuten zur Kalkler Hütte, idyllisch gelegen. Hier einfache, aber gute Wirtschaft, wo auch Raß gemacht werden kann. Von da in einer halben Stunde zum Rinken, und in einer weiteren halben Stunde zur Lochritze; von hier gut beschilderter Abstieg (welches Zeichen) in einer Stunde über Alpersbach zuletzt im Firschtweg nach Station Posthalde. Von dieser Station gehen in der Zeit von 1/2 bis 1/3 Uhr mehrere Flüge nach Freiburg, die alle Anschluß auf den beschleunigten Veranzug haben, der 9 Uhr in Freiburg abgeht und 1.14 Uhr in Mannheim eintrifft. Die Kosten für die Fahrt betragen 9.20 M. für 3. Klasse. Wer frühzeitig nach Posthalde kommt, kann noch in Hirschsprung aussteigen und den schönsten Teil des Tales am Hirschsprungfelsen vorbei in 1/4 Stunde zur Station Simmelreich wandern.

Dr. H. O.

Sonntag, den 30. August 1908: Obenwald.

Tageswanderung.

5.28 ab Mannheim, 5.55 ab Heidelberg mit der Hauptbahn, 6.20 ab Heidelberg, Nebenbahn, Abfahrt bei der Neckarbrücke, 7.21 an Leutershausen. Von hier mit Markierung „gelb zwischen rot“ an Weinbergen vorbei auf zur „Albersteige“ (1/2 St.), dann ab auf die „Hohe Straße“, welche an den Fuß des „Eichelbergs“ führt, durch Hederwald steil auf zum Gipfel (527 Meter, 2 1/2 Stunden); auf dem, einige Schritte links vom Pfad gelegenen, durch Gestrüpp etwas verdeckten Felspartien, weitläufige schöne Rundsicht. Wieder auf den Pfad zurück und noch kurze Strecke auf der Kammschöbe weiter, dann ab bis zum Zusammenreffen der seitherigen Markierung mit „rotem Strich“; diesem nun links folgend nach „Oberloosenbach“ (1 St.). Ohne Markierung auf der Straße abwärts durch ein hübsches Seitental nach „Trüffel-Untersloosenbach“ im Grotzsteinertal; auf der Talstraße abwärts durch Grotzheim bis zu dem am Ende von Weinheim gelegenen Freudenbergschen Leberfabrik. Hier rechts über den Bach, auf schmalen Pfad steil auf zur Ruine „Windel“ (schöner Blick auf Weinheim) und hinab nach Weinheim. (2 1/2 Stunden). Markzeit ca. 6 Stunden. 7.35, 8.02, 8.35 ab Weinheim, 8.10, 8.46, 9.16 an Mannheim.

Nachmittagswanderung.

1.08 oder 2.04 ab Mannheim, 1.28 oder 2.28 an Heidelberg Hauptbahn, 1.48 oder 2.58 ab Heidelberg, Nebenbahn, Abfahrt bei der Neckarbrücke, 2.28 oder 3.31 an Schriesheim. Durch den Ort hindurch bis am Eingang ins Ludwigstal die Markierung „gelb zwischen rot“ angetroffen wird. Mit dieser links auf zum „Schönzelskopf“ (1 St.) mit schöner Aussicht, dann ab an Weinbergen vorbei nach Leutershausen (1 St.). Auf der Straße in 1/4 St. nach „Großschaffen“ und in einer weiteren 1/4 St. zur Station Großschaffen der Rhein-Neckarbahn. Markzeit ca. 2 1/2 St. 7.43, 8.11, 8.43 ab Großschaffen, 8.10, 8.46, 9.16 an Mannheim.

6.27 ab Mannheim, 7.27 an Neckargemünd, im Städtchen bei Renzer's Weinprobe rechts anwärts und durch das obere Tor hinaus, dann ab ins Seitental, die Bahnlinie zurück und auf Fußpfad auf, zuletzt durch Wald und nach

links zum „Bockfelsen“ (1/2 St.) mit Pavillon. Prächtiger Ausblick auf Neckartal mit Neckargemünd und Neckarsteinach mit seinen Burgruinen. Auf ebenem Fahrweg, hoch über dem Neckar weiter, später links ab nach dem Dörfchen Hainbach und wieder steil auf zum hochgelegenen Ort „Dilsberg“ (1 St.) noch etwas überragt von seiner sehenswerten Burgruine. Nach Besichtigung der letzteren durch das Dorf zurück und nun mit Markierung „rote Scheibe“ auf der Straße kurze Zeit abwärts, dann links auf und über die Höhe ab nach „Mückenloch“; wieder steil auf (am Waldrand oben schöne, eigenartige Rundsicht) und auf der Höhe weiter zum „Steinernen Tisch“ (1 1/2 St.) inmitten prächtiger Tannen- und Laubholzwaldungen gelegenen Forstbütte. Von hier mit Markierung „gelb-rot“ ab ins Finsterbachtal, nach kurzer Zeit auf der rechten Seite desselben wieder langsam aufwärts durch schönen Wald, prächtige Aussicht auf Hirschhorn bis nach ca. 1 Stunde die von Hirschhorn nach Schönbrunn führende Straße erreicht wird; auf dieser ohne Markierung ab ins Neckartal und mit der Fähre nach Hirschhorn. (1/2 St.) Besichtigung der oberhalb liegenden Burg Hirschhorn. Markzeit ca. 5 1/2 St. Hirschhorn ab 7.06 oder 8.02, Mannheim an: 8.18 oder 9.06. Fahrpreis Mannheim-Neckargemünd 60 Pfg., Hirschhorn-Mannheim 85 Pfg.

Zu die Pfalz.

Zur Einweihung des neuen Wirtschaftsgebäudes auf der Kottseig unter Führung.

Tageswanderung.

Ludwigshafen ab 5.14 Uhr nach. Sonntagsfahrkarte Neustadt zu M. 1.20 und Fahrkarte Neustadt-Lambrecht 3. Kl. 25 Pfg., 4. Kl. 15 Pfg. Von Lambrecht erreichen wir in ca. 20 Minuten die ersten Häuser des Dorfes Franteneck, wo uns ein hübscher Waldpfad aufnimmt, der uns in bequemer Steigung mit schönem Blick auf Dorf und Ruine Reidenfels am den Zigeunerkopf herum zu dem idyllisch gelegenen Forsthaus Morfsbacherhof führt. Nach kurzer Frühstückspause setzen wir unsere Wanderung abwärts zum Tale des Hochspeyerbach fort, von wo wir stark ansteigend zur Gebrannten Buche und zum Friedrichsbrunnen gelangen, der zu kurzem Aufenthalt einladet (Frühstück aus dem Rucksack). Ab dann begeben wir uns über Siebenwege und Gnadenbrunnen zur Lambrechter Hütte auf Lambertskreuz und durch das Hofstal hinab zum Forsthaus Kottseig, wo um 1 Uhr die feierliche Einweihung des von der Stadt Wachenheim neuerrichteten Wirtschaftsgebäudes vor sich geht. Um 1 1/2 Uhr setzt sich der Festzug mit Musik an der Spitze von Wachenheim aus in Bewegung und gelangt durch das Burtal gegen 1 Uhr nach Kottseig. Neben den fröhlichen Weisen der Kapelle wird ein abwechslungsreiches Programm, Viederbeiträge der Wachenheimer Gesangsvereine etc. für gute Unterhaltung sorgen, deren Unterbrechung durch einen vorzüglichen Wachenheimer Tropfen, der kredenz wird, schon auf heiter gestimmt ist. Um 6 Uhr abends erfolgt der Abmarsch auf dem schönen und bequemen Pfad durch das Burtal nach dem weinstrohen Städtchen Wachenheim. Die Rückfahrt erfolgt Wachenheim ab 8.01 Uhr oder 9.28 nach. Ludwigshafen an 9.16 oder 10.20. Nur Fahrkarte Wachenheim-Bad Dürkheim 3. Kl. 15 Pfg., 4. Kl. 10 Pfennig.

Entfernungen Lambrecht-Morfsbacherhof 7.5 Km., Friedrichsbrunnen 6.8 Km., Kottseig 5.4 Km., Wachenheim 7. Km.

Nachmittagswanderung.

Ludwigshafen ab 1.25 Uhr nachm., mit dem Filzug nach Bad Dürkheim. Sonntagsfahrkarte Bad Dürkheim 3. Kl. 1.20 M. Durch die Stadt an der Post vorbei und durch die rote Hohl auf den Fahrweg zur Limburg, den wir bald verlassen, um auf einem links abweigenden Pfade ständig in der Höhe bleibend die 3 Eichen zu erreichen. Nach Heberschreiten des Poppentals und Passieren des Sattels zwischen Rindstehertopf und Blankenberg gelangen wir zum Weißen Stein und von da eben weiter zum Kottseiger Köppchen und nach einigen Schritten hinunter zum Forsthaus Kottseig, wo wir kurz nach 4 Uhr anlangen werden. Hier verbringen wir im Verein mit den bereits anwesenden Touristen einige frohe Stunden und marschieren mit diesen zusammen um 6 Uhr aufbrechend nach Wachenheim. Rückmarsch und Rückfahrt wie in der Tageswanderung.

Entfernungen Bad Dürkheim-3 Eichen 4 Km., Kottseig 4 Km., Wachenheim 7 Km.

Aus Bädern und Sommerfrischen.

* St. Blasien, 28. Aug. Wir hatten bis jetzt in dem waldumäumten St. Blasien schöne Tage. Der Monat September wird bei einigermaßen günstigen Wetter nicht nur zur Fortsetzung der Kur und zu Radfahrten, sondern auch mit einer gewissen Vorliebe zum Uebergang von höheren in tiefere Lagen und umgekehrt benutzt. Aber auch Vergnügungskreisende, Fuß-

monderer und Aelter wissen die Vorzüge des Spätsonnens...

* Bad Wergentheim, 24. Aug. In den letzten Wochen...

Coloratur- und Lieberjängerin. Der viele, volle Bass...

Verkehrswesen.

* Triberg, 28. Aug. Die Sektion Triberg des bad. Schwarzwaldbereins...

* Tübingen, 28. Aug. Die Alpenvereinssektion Tübingen...

hütte, die „Tübinger Hütte“, erbaut. Zur Einweihungsfeier...

* „Reise mit — Boer!“ Alle, die einen wirklichen Genuß...

Großh. Hof- u. Nationaltheater Mannheim.

In der Spielzeit 1908/09 (September 1908 bis Juli 1909)

12 Volks-Vorstellungen

zum Einzelpreis von 40 Pfg. per Platz in Aussicht genom...

Mannheim, 28. August 1908. Hoftheater-Intendantz.



Vergnügungsfahrten des Oesterreichischen Lloyd in Triest

mit dem erstklassigen Spezialdampfer „Thalia“.

Reise IX

von Bremerhaven nach Triest vom 5. September bis 1. Oktober...

Reise X ab Triest vom 8. Oktober bis 4. November nach Nordafrika, Spanien...

Reise XI ab Triest vom 10. November bis 4. Dezember nach Malta, Tripolis, Ägypten...

Während: Passage-Agentur des Oester. Lloyd, Gundlach & Paerenklau Nachf., Mannheim, Bahnhofstr. 7...

Privat-Tanz-Institut von Herm. Ochsen, A 2, 3.

Beginn der Winterkurse September und Oktober. Anmeldungen in den Sprechstunden...

Hermann Ochsen, Instituts-Tanzlehrer, Mitglied d. Genossenschaft deutscher Tanzlehrer...

Mein Privat-Tanzsalon befindet sich im Hause mit allem Komfort der Neuzeit...

Empfehle anerkannt erstklassige Tafelbiere aus der

Brauerei Printz Karlsruhe:

„Printz Gold“ (Exportbier Pilsner Art)

„Residenzbräu“ (Exportbier Münchner Art)

1/2 Flasche 24 Pfg., 1/4 Flasche 13 Pfg.

Original-Brauerei-Füllung direkt vom Lagerfass.

Ellsabethstr. 5 Friedrich Melchior Telephon 1383.

In- und ausländische Biere. 81107

Hessische Landes-Ausstellung für freie und angewandte Kunst :: DARMSTADT 1908.

Täglich geöffnet von morgens 9 bis abends 11 Uhr. Konzerte um 4 und 8 Uhr.

Eintrittspreise: Bis zum Schluss der Ausstellungsgebäude abends 7 1/2 Uhr 1 Mk. Zu den Abendkonzerten 50 Pfg.

Wein- u. Liqueur-Etiquetten Frühstückskarten, Weinkarten

empfehlen die

Dr. B. Baas & Co. Buchdruckerel & m. b. H.

„Saalbau“

Eröffnung der 2. Variété-Saison

Dienstag, den 1. September mit einem erstklassigen

Spezialitäten-Programm.

Nach Schluss der Vorstellung „Cabaret“.

Advertisement for Deutsche Schiffbau-Ausstellung Berlin 1908, June to October.

Tanz-Institut Viktor Geisler

Montag, 24. August beginnen im Gesellschaftshaus Willestr. 41...

Odenwald Luftkurort Waldkatzenbach.

Gasthaus und Pension „Zum Katzenbuckel“ 500 m. E. d. M. 1 1/2 St. von Eberbach...

Bergstrasse Jugendheim an der Bergstrasse

Restauration, Hotel und Pension zum kühlen Grund (Fernsprecher No. 5).

Schriesheim. Gasth. Zum Deutschen Hof

3 Min. v. Bahnhof, Altroma. Haus, Gr. schatt. Garten, Kegelhahn...

Bahnhof-Restaur. „zur Pfalz“

Direkt am Bahnhof — Größter Saal, schatt. Garten, Selbsterwe...

Schwarzwald. Kurhotel Friedrichshöhe

Modern eingerichtete Haus, idyllische Lage, direkt am Hoch...

Staufen i. Breisgau

Nebenbahn Krozingen-Staufen. In gesch. Lage am Fuße des Schlossberges...

Württemberg. Schwarzwald. Freudenstadt = Hotel Jägerhof

Ruhigste u. schönste Lage nahe d. Waldes. Reduz. Pension...

Luftkurort Egg im Bregenzerwalde.

Gasthof zum Löwen; mitten im Orte, seine Küche, reelle Weine...

Sanatorium Bergzabern (Pfalz) Altrenom. Anstalt

Für Kurden das ganze Jahr geöffnet. Modernste Einrichtungen. In gesünder, geschützter Wald- u. Gebirgslage...

Schweiz Brunnen. Hotel und Pension „Zum weissen Rössli“

v. d. Geschäftswelt u. Touristen bevorzugt. Haas, Posa, m. Z. 3-7 fr. 641e

Seebäder Dr. Ide's Nordsee-Sanatorium Amrum-Nebel

für Erwachsene und Kinder. Zentralheizung u. -Belüftung. Das ganze Jahr besucht. 1111str. Prospekte auf Wunsch. 626

Stahl- u. Mineralbad Niedernau

im württg. Schwarzwald. Ruhige, idyllische Lage inmitten prächtiger Tannenwälder...

Wichtig für Damen!

Besonders günstiges Gelegenheit bietet sich den geehrten Damen beim Einkauf von

Stickereien

und Festons. Ich verweise auf Private Madonnenstickerei auf Doppelstich, Meter 10 Pfg. für Beinkleider und Nach...

Stickerei-Versand-Haus A. Seider, Danzig.

Miss Schneidermacherin in Stettin empfiehlt ihr Sopfie Kaufmann, Pl. 4, 3, 2, El. 2724

Ratten, Mäuse, Käfer, Wanzen, Motten, Mehl-Motten ic.

werden nur mittelst unsern neu erfundenen, eigens dazu konstruierter Apparate, u. sicher wirkender Wirkstoffen, die nichts beschädigen, nichts beschmutzen, vollständig ausgerottet.

Leistungsfähigstes Unternehmen für radikale Ungezieferausrottung.

Erste badische Versicherung gegen Ungeziefer.

Lütgens & Springer: Inh. Anton Springer, Mannheim.

Hauptbureau: T 2, 4. Telefon: 2684. Weitere Annahmestelle: Max Nibel, T 4, 25.



Aufruf

Gründung einer Gesellschaft für staatswissenschaftliche Fortbildung.

Immer lebhafter macht sich für Bonn wie für Wien der Wunsch geltend, daß die staatswissenschaftliche Fortbildung in unserer Zeit nicht nur ein Nebenprodukt der staatsrechtlichen und staatshistorischen Studien sein solle, sondern ein selbständiges, in sich abgeschlossenes Gebiet der Wissenschaft werde. In dieser Hinsicht ist die staatswissenschaftliche Fortbildung in Bonn ein Vorläufer der staatswissenschaftlichen Fortbildung in Wien, die sich als ein selbständiges, in sich abgeschlossenes Gebiet der Wissenschaft herausgebildet hat. Die staatswissenschaftliche Fortbildung in Bonn ist ein Vorläufer der staatswissenschaftlichen Fortbildung in Wien, die sich als ein selbständiges, in sich abgeschlossenes Gebiet der Wissenschaft herausgebildet hat.

Trauringe

ohne Lötfluge

aus einem Stück gestanzt. D-R-P. Massiv gest. gestempelt in allen Breiten und Größen zu Mark 5-25 das Stück.

Das Engraving und Weitermachen von meinen Trauringen wird, da solche nicht aufgeschnitten, ohne Gewichtsänderung jederzeit wol. kostenl. besorgt.

Gravieren sofort und gratis.

Jedes Brautpaar erhält ein Geschenk od. grüne Rabatt-Marken.

Trauring-Kraut, R 1, 9/10

neben Schuhhaus Wangen. 78092

So leicht

sehr solid und billig sind die

Reisekoffer

von

M. Bärenklau, E 3, 17

Grosse Auswahl zu billigsten Preisen von Lederwaren, Taschen, Necessaire, Rucksäcken u. Aluminium-Feldflaschen. Reparaturen prompt u. billig.

Geldverkehr.

Bank gibt H. Hypotheken

5 Jahre fest - feststehender Zinssatz -

auf nur prima Objekte in bester Lage zu günstigen Bedingungen.

Geld. Offerten nur mit genauen Angaben (Schätzung, Mietverhältnisse, Hypothekensatz etc.) sind zu senden unter „Bankgeld“ an Kaufmann & Vogler, H. G., Mannheim.

Läden.

Im Zentr. d. Stadt, beste Lage, Ecke geg. Planken, sind

2 schöne Läden

mit 6 grossen Schaufenstern mit Bureau, Magazin und Keller, ganz oder geteilt, zu vermieten.

Näh. bei Kuhn, P 3, 1, II.

Unterricht.

Sprachen-Institut Wagny

D 1, 3 am Paradeplatz D 1, 3

Französisch, Englisch, Spanisch, Italienisch, Russisch, Hebräisch, Conversation, Grammatik, Handels-Korrespondenz.

Nur tücht. Lehrkräfte betr. Nationen. Ueberlieferungen 62010

Mögliche Preise Beste Referenzen

Bureaux.

D 7, 11 zwei Bureau-Räume n. Klein-Magazin zu vermieten. 63293

Näh. bei Kuhn, P 3, 1, II.

Zu vermieten.

H 1, 5

Vord. (Vord.) 4. Stod, 4 elegante kleine Zimmer, nebst Küche, Badstube, n. Zubehör per 1. Oktober zu verm. 64094

Näh. Baden b. d. Br.

Handels-Kurse

von 65070

Vine. Stock

Mannheim, P 1, 3.

Telephon 1792.

Ludwigshafen,

Kaiser Wilhelmstrasse 25, Telephon No. 909.

Buchführung: einl. dopp. amerik. kaufm. Rechnen, Wechseln, Effektenkunde, Handelskorrespondenz, Kontopraxis, Stenogr., gebührenrechtl. deutsch u. lateinisch, Handelsrecht, Maschinenschreiben etc. (60 Maschinen).

Gründlich, rasch u. billig.

Zu verkaufen

Eine große Anzahl Häuser

vorzüglich schönste Häuser, mit einem Mietzins von 2-9000 M. und in der Preislage von 50-150000 M. mit gütlichen Bedingungen zu verkaufen. Vermittlung ausgeschlossen. Grütgen, Kiste, unt. Nr. 92890 a. d. Br.

„Mustergiltiges Institut“

ausw. warmes empfohlen. Unentgeltl. Stellenvermittlung Prospekt gratis u. franko. Herren- u. Damenkurse getrennt.

6 Ladentheken

Regalen in versch. Größen, alle Sorten Kleider billig 63317

Friedr. Vock, 3, 2, 4.

Kassenschränke

neu u. gebraucht

Corell, P 6, 20.

kleine kleine Pavian-Werk, weislich zu verkaufen. 27425

Kuhmühlstr. 84.

Stellen finden

Platz-Inspektoren und Acquisiteure

weder von Mannheimer Central-Agentur einer größeren deutschen Versicherung-Gesellschaft mit allen Sparten gesucht. Postulare sofortiges ausfüllungsbereites und mit Provisionen versehen gegen erhöhte Provisionen angelernt und erhalten später Anstellung.

Nach Damen bietet sich durch Bildung von Selbstversicherungen. Offerten unter Nr. 29531 an die Expedition dieses Blattes.

Tüchtige Monteur,

bis an selbstständiges Arbeiten gewöhnt und in fortgesetztem Fortschritt. 64156

H. G. G., Mannheim Friedrichsplatz 1.

Seitensdünge

Kocherinnen

ebenso selbständige

Tailenarbeiterinnen

bei gutem Lohn gesucht. 63963

Wertheimer-Dreyfus Hoflieferant, P 7, 17.

Zum Herbstausputz

effizient billigt

in Aeren, Schmirer und Putzmitteln, Weisslaugenmehl, Teepentindl., Bodenwäschel (sic) Sablon) Puchthaler 12, 10

F 2, 2 „Seifenhaus“ Marktstr.

Telephon 2932

NR. Während des Umbaus Eingang durch den Hof.

Heinrich Langstr. 26.

Elegante 4 Zimmerwohnungen mit allem Zubehör per 1. Oktober zu vermieten. 64148

Näh. Büro bei H. Wagner, P 1, 1.

Collinistr. 10

3 Trepp. links

Sehr schön möbliertes Zimmer an besten Herrn oder Fräulein billig zu vermieten.

Contardstr. 3, II. Gut möbl. 2 Zimmer u. Schlafz. an Fräulein zu vermieten. 27341

Contardstr. 15, pr. neu möbl. Zimmer an engl. Fräulein sofort zu verm. 27099

Contardstr. 29, 3. Et. 18. gut möbl. Zim. zu verm. 27048

Solistr. 7, Rade Pulverstr. 2. Et., gut möbl. Zim. zu vermieten. 27298

Mittelstr. 22

3 Zim., 1000 m² Boden, 1. Okt. zu verm. 64148

Näh. Büro bei H. Wagner, P 1, 1.

Rheinamstr. 15

3 Zim., 1000 m² Boden, 1. Okt. zu verm. 64148

Näh. Büro bei H. Wagner, P 1, 1.

Jean Beckerstr. 4

part., rechts, sehr schön möbl. Parierzimmer sofort oder per 1. Aug. zu verm. 61016

Stauffstr. 30 2. Et. 1. Sch. möbl. 2. an d. S. 1. u. 2. 27009

Rheinamstr. 19, partier

elegant hergerichtete Wohnung, best. aus 6 Zimmern, Küche und sämtl. Zubehör preiswert zu verm. Näh. bei Finger, Rheinamstr. 25. 27548

Reuben, Eckenheimerstr. 130

4 Zimmer, Bad, Kuchentisch, elegant ausgestattet, per 1. Okt. bill. zu verm. 64154

Röh. U 3, 25, p. Tel. 2804.

Kaiserring 32

gut möbl. Wohn- u. Schlafz. fol. od. später 3. u. 2. 1. Trepp. sein möbl. Zim. fol. od. später 3. u. 2. 27044

Räferthalstr. 7, 4. Et. 11. möbl. Zim. zu verm. 27229

Kaiserstr. 78, 1. u. 2. 1. Trepp. 11. Zim. billig zu verm. 64017

Möbl. Zimmer

L 12, 15 1. Et., gut möbl. 2. u. 3. Schloßzimmer sofort zu verm. 27424

N 6, 6a gut möbl. Zimmer n. Badstube zu verm. 64158

S 3, 12 3. Et. r. schön möbl. Zimmer zu verm. 26983

S 4, 13 4. Stod r. 20990

S ein möbl. Zimmer zu verm. 26923

S 6, 8 3. Et. r. möbliert. 27098

S 6, 16 3. Et. l. im m. Zim. 3. u. 2. Trepp. 27098

T 2, 16a 3. Et. r. gut möbl. 27098

T 4, 26 2 Trepp. gross. helles möbliertes Zimmer zu vermieten. 26294

T 6, 4 3. Et. r. schön möbl. 27442

T 6, 27 2. Stod rechts gut möbliertes Zimmer zu vermieten. 26876

U 1, 1, 3. Stod. ein gr. möbl. Zimmer event. mit 2 Betten zu vermieten. 26923

U 3, 18 2. Et. Sch. möbl. Zim. mit od. ohne Pension zu vermieten. 27380

U 4, 2 3. Et. l. ein möbl. Zimmer sofort oder später zu vermieten. 27084

U 4, 18, 3. Et. (u. Trepp.) 10. 1. u. 2. Trepp. auf den Ring, schön möbl. Zim. evtl. in Pension zu vermieten. 63809

U 4, 21 3. Et. mit Schloß zu vermieten. 27450

U 4, 26 part. links, schön möbl. Zimmer zu vermieten. 68796

U 5, 18 part., möbl. Zim. sofort oder später zu verm. 26862

U 6, 19, 3. Et. r. (Treppendöring) neu hergerichtet, möbl. Zim. fol. zu verm. Teleph. 2506. 27378

Reistr. 14 möbliertes Zimmer zu vermieten. 26991

Deflicher Stadtteil

Kamehofstr. 13, partier, schön möbl. Wohn- u. Schlafz. Zimmer an sehr bejagten Herrn sofort zu vermieten. 63290

Quäring 22 4. Et., möbl. 3. Zimmer zu verm. 27313

Quäring 26, 3. Et., schön möbl. Zimmer mit freier Aussicht fol. 18. zu verm. 27098

Quäringstr. 18 3. Et. gut möbl. Zim. fol. zu verm. 27194

Gr. Metzgerstr. 8 3 Trepp. links u. Hauptstr. 13, schön möbl. Zim. mit od. ohne Pension 3. u. 2. 27350

Grosse Metzgerstr. 37, 2. Et. einisch möbl. Zim. zu verm. 27387

Reuenerhofstr. 23 3. Trepp. elegant möbl. Zim. mit freier Aussicht auf den Rhein fol. 3. u. 2. 63642

Reuenerhofstr. 22 elegant möbl. Zimmer mit Pension in feiner Lage per 1. Oktober zu verm. Näheres bei Frig. Reuenerhofstr. 23, 4. Stod. 26993

Eckenheimerstr. 10, möbl. Zim. zu verm. Näh. part. 27383

Schimperstr. 3, 1 Trepp. (schöne der Redarbrücke), elegant möbl. Zim. sofort zu verm. 63977

Schimperstr. 24 part., gut möbl. 2 Zimmer u. Schlafz. Zimmer auch einzeln mit voller Pension zu vermieten. 64123

Stamhofstr. 4 2. Stod. schön möbliertes Balkon-Zimmer in eleg. Reubenstr. fol. od. spät. billig an besseren Herrn 3. u. 2. 26965

Faterstr. 27, 3. Et., ein schön möbl. Zim. zu verm. 27383

Sindstr. 8 3. Et. gut möbl. 2 Zimmer zu vermieten. 27199

Sindstr. 20 5. Stod. möbl. Zimmer an ein Fräulein zu vermieten. 27127

Vorlesenden Kurse befragen wie hiermit zur öffentlichen Kenntnis, 21709

Mannheim, den 29. Juli 1908.

Abgeordneter: Martin.

Lausanne (Suisse)

Ecole supérieure de Commerce:

Commerce, banque, langues modernes, classes de sténographie, cours spéciaux de trois mois pour l'étude rapide du français. Classes pour demoiselles. 7738

Rentrée d'automne: 7 septembre.

Le Directeur: L. Morf.

Zahn-Atelier

Ph. Meinhardt

Schwetzingenstr. 19.

Telephon 2556.

Sprechstunden von 9-5 Uhr, Sonntags von 10-12 Uhr.

Heirat

Heirat-Gesuche, viele 100, aber alle in einem u. einem u. einem, denen noch nach. Gelegenl. 1. u. 2. Heirat. „Kaiser“ Stadlstr. 6. 9. Prospekt kostenlos per Post. 26730

Damen

welche ihre güt. Wittivung in einer Berg- u. Grotte mit Theaterprivaten stellen wollen, etc. 10. um Nacht, unter 81179 an die Expedition d. Bl.

Ing. A. Ohlmus

z. Z. elaziger hiesiger Patentanwalt

d. h. anst. gepr. Verw. in Patent-, Gebrauchsmuster- und Warenzeichen. 64156

Hansahaus, D 1, 7-8

Telefon 3737.

Schriftliche Arbeiten u. Dienstleistungen auf d. Schreibmaschine verb. billigt angefertigt bei Franz Schütz, T 2, 17/18, 111

Stellen finden

Weder von Mannheimer Central-Agentur einer größeren deutschen Versicherung-Gesellschaft mit allen Sparten gesucht. Postulare sofortiges ausfüllungsbereites und mit Provisionen versehen gegen erhöhte Provisionen angelernt und erhalten später Anstellung.

Nach Damen bietet sich durch Bildung von Selbstversicherungen. Offerten unter Nr. 29531 an die Expedition dieses Blattes.

Stellen finden

Weder von Mannheimer Central-Agentur einer größeren deutschen Versicherung-Gesellschaft mit allen Sparten gesucht. Postulare sofortiges ausfüllungsbereites und mit Provisionen versehen gegen erhöhte Provisionen angelernt und erhalten später Anstellung.

Nach Damen bietet sich durch Bildung von Selbstversicherungen. Offerten unter Nr. 29531 an die Expedition dieses Blattes.

Stellen finden

Weder von Mannheimer Central-Agentur einer größeren deutschen Versicherung-Gesellschaft mit allen Sparten gesucht. Postulare sofortiges ausfüllungsbereites und mit Provisionen versehen gegen erhöhte Provisionen angelernt und erhalten später Anstellung.

Nach Damen bietet sich durch Bildung von Selbstversicherungen. Offerten unter Nr. 29531 an die Expedition dieses Blattes.

Stellen finden

Weder von Mannheimer Central-Agentur einer größeren deutschen Versicherung-Gesellschaft mit allen Sparten gesucht. Postulare sofortiges ausfüllungsbereites und mit Provisionen versehen gegen erhöhte Provisionen angelernt und erhalten später Anstellung.

Nach Damen bietet sich durch Bildung von Selbstversicherungen. Offerten unter Nr. 29531 an die Expedition dieses Blattes.

Stellen finden

Weder von Mannheimer Central-Agentur einer größeren deutschen Versicherung-Gesellschaft mit allen Sparten gesucht. Postulare sofortiges ausfüllungsbereites und mit Provisionen versehen gegen erhöhte Provisionen angelernt und erhalten später Anstellung.

Nach Damen bietet sich durch Bildung von Selbstversicherungen. Offerten unter Nr. 29531 an die Expedition dieses Blattes.

Stellen finden

Weder von Mannheimer Central-Agentur einer größeren deutschen Versicherung-Gesellschaft mit allen Sparten gesucht. Postulare sofortiges ausfüllungsbereites und mit Provisionen versehen gegen erhöhte Provisionen angelernt und erhalten später Anstellung.

Nach Damen bietet sich durch Bildung von Selbstversicherungen. Offerten unter Nr. 29531 an die Expedition dieses Blattes.

Stellen finden

Weder von Mannheimer Central-Agentur einer größeren deutschen Versicherung-Gesellschaft mit allen Sparten gesucht. Postulare sofortiges ausfüllungsbereites und mit Provisionen versehen gegen erhöhte Provisionen angelernt und erhalten später Anstellung.

Nach Damen bietet sich durch Bildung von Selbstversicherungen. Offerten unter Nr. 29531 an die Expedition dieses Blattes.

Anerkannt sehr leistungsfähig ist die Weltfirma

Gebrüder Rauh Gräfrath bei Solingen

Stahlwarenfabrik u. Versandhaus I. Ranges. — Versand direkt an Private.
Alleinige Fabrikanten der berühmten Solinger Stahlwaren Marke „Brillant“.

Nachstehende Gegenstände versenden wir

30 Tage zur Probe! Jedes Stück wird einzeln abgegeben und franko versandt.

Neu! Gesetlich geschützt!
Vexier-Nicker-Taschenmesser „Herold“
Noch nie dagewesen! Bei keiner Konkurrenz, in keinem Laden, nur bei uns zu haben.
No. 1904 hochfeines und dauerhaft gearbeitetes Taschenmesser mit zwei aus prima Stahl geschmiedeten Klingen und Korkzieher, solides Hirschhornheft mit Nusslederbeschlägen unter Garantie zum Preis von nur **1.50 Mk.** — franko —
Die große Klinge kann nur von Eingeweihten geöffnet werden, steht dann fest und kann auch nur von Eingeweihten wieder geschlossen werden. Genaue Gebrauchsanweisung wird jedem Messer beigelegt.
Für nur 15 Pfg. erhält jeder seinen eigenen Namen in hochfein verzierter Goldschrift in die Klinge graviert.

Versand unter Nachnahme oder gegen Vorauszahlung des Betrages.
Garantieschein: Nicht-liegende Waren tauschen wir bereitwilligst um oder zahlen Beitrag zurück.

Elegant! Praktisch! Billig!
Portemonnaie mit Kautschukstempel unter Extra-Verschluss im Schloss.
Die Stempel-Markierung ist so verdeckt, dass das Portemonnaie ausserhalb, wie jedes andere einfache Portemonnaie, nicht erkannt werden kann.
Abbildung in halber natürlicher Grösse.

Aussergewöhnlich billiges, aber doch gutes und dauerhaftes Stempel-Portemonnaie mit herausnehmbarem Kautschukstempel und Farbklassen im Schloss. Der Stempel wird mit beliebiger Inschrift nach Angabe extra angefertigt und kann die volle Adresse des Bestellers enthalten und ist so stets zur Hand, um Briefe, Kurven, Karten, Bücher etc. stempeln zu können.

No. 7200. Havannafarbig, saffianartiges Leder, aus einem Stück gearbeitet, mit Adlerpresse auf der Klappe, 4 Fächer und Zähltasche, Bügel und Schloss fein vernickelt, 7 cm hoch, 9 cm breit, einschliesslich fertigen Stempel, Farbklassen, Farbe und Pinsel per Stück **nur Mk. 2.— franko**

Umsonst und portofrei ohne Kaufzwang versenden wir auf Wunsch an jedermann unseren grossen **Pracht-Katalog**, illustriertes
zirka 8000 Gegenstände enthaltend und zwar: Beste Solinger Stahlwaren aller Art, Rasterstentillen, Haarschneemaschinen, Haus- und Küchengeräte, Gartengeräte, Werkzeuge aller Art, Waffen und Jagdartikel, Fahrräder, Fahrradzubehör und Sportartikel, Optische Waren, Luxus- und Geschenkartikel, Uhren, Gold- und Silberwaren, Uhren, Portemonnaie und andere Lederwaren, Hüte, Hüteaccessoires, Haarschmuck, Seifen und Parfums, nützliche Bücher, Pfeifen, Zigarren, Musikinstrumente, Kinderspielwaren aller Art und viele andere Artikel in grösster Auswahl.
Der Woffrut unserer Firma bürgt dafür, dass nur elegante, gediegene und preiswürdige Ware zum Versand kommt.
Über 6000 lobende Anerkennungs schreiben bestätigen Güte und Qualität unserer Waren.
So schreibt Herr Stark unangefordert: „Teile Ihnen mit, dass ich mit der von Ihrer v. Firma gelieferten Ware sehr zufrieden bin. Dieselbe ist sehr solid gearbeitet und übertrifft, wie ich mich selbst überzeugt habe, alle anderen Fabrikate an Dauerhaftigkeit und erstaunlich billigen Preis. Bei Bedarf werde ich mich stets an Sie wenden.“
T 1795 gn.: H. Stark.

Bei Sammel-Aufträgen Extra-Vergünstigungen.

Abzahlung!

Anzüge

Serie I Anzahlung 5 Mk.
Serie II Anzahlung 5 Mk.
Serie III Anzahlung 8 Mk.
Serie IV Anzahlung 10 Mk.

Damen-Konfektion

Damen-Blusen, Kostüm-Röcke, Kleider, Jacketts von 2 Mk. Anzahlung an.

Möbel

im Preise v. 65 Mk. Anzahlung 5 Mk.
im Preise v. 98 Mk. Anzahlung 8 Mk.
im Preise v. 128 Mk. Anzahlung 12 Mk.
im Preise v. 200 Mk. Anzahlung 18 Mk.

Einzelne Teile

Kleiderschränke, Vertikos, Diwans, Anrichte, Kommoden, Bäfte, Betten von 3 Mk. Anzahlung an.

Waren- u. Möbel-Kredithaus I. Ranges

N. Fuchs

Mannheim, D 5, 7. Ganzes Haus zu Geschäftszwecken.

Feinschmecker rauchen nur: Réunion-Cigaretten
genau nach Cairo Art

Marke Harmonie	zu 2 Pfg.
• Vintex No. 30	• 5
• Vintex No. 4	• 5
• Vintex-Crème	• 5
• Lord Timony	• 5
• Excellence No. 8	• 5

Réunion


Niederlage: August Kremer, Hoflieferant Mannheim

Wanderer-Fahrräder

beste und feinste Marke, unübertroffen an tüchtigem Lauf. Verschied. andere Marken billiger wie jede Konkurrenz.

... Grösste Auswahl ...
Eigene Reparaturwerkstatt.

Steinberg & Meyer
N 3, 14 Tel. 3237.



Moritz Hille, G.m.b.H. Dresden-Löbtau.

Motore.

Sauggas
Leuchtgas
Benzin etc.
Rohöl

Verkaufsbüro: A. Collin, Frankfurt a. M. Schillerstr. 28.

Ludwig Post

L 13, 12a Telephon 241 L 13, 12a

empfehlen zu billigsten Tagespreisen

sämtliche Sorten **Ruhrkohlen, Zechenkoks**
(Centralheizkoks), Gaskoks u. Briketts für Hausbrandzwecke.

Sonnen- u. Regenschirme!!!

Grosse Posten bis zur Hälfte des Wertes.
Kindersonnenschirme 30 Pfg.
Kinderregenschirme von 85 Pfg. an.
Damen- u. Herren-Regenschirme 1.45, 1.95, 2.45, 2.90
dieselben in Halbseide M. 3.—, 3.75, 5.45 usw.
Rein Seide zu Spottpreisen.
Regen-Entoutoas, zu hier noch nie gehört billigen Preisen. 79963

Man überzeuge sich.
Trotz der konkurrenzlosen Preisen gebe **Grüne Rabattmarken.**

Max Lichtenstein
D 3, 8 Planken D 3, 8.

Vaillant's Patent-Gas-Badeöfen und automat. Heisswasserapparate

Grösste u. bedeutendste Special-Fabrik für Gas-Badeöfen
Verkauf nur durch die Installationsgeschäfte. — Katalog kostenlos und portofrei.

Joh. Vaillant
Remscheid.



Fabriklager Q 6, 10b. Fernsprecher Nr. 2423.
Ständige Ausstellung der Apparate in Betrieb.
Verkauf nur durch Vermittelung der Installationsgeschäfte.

Möbel Betten

Austattungen

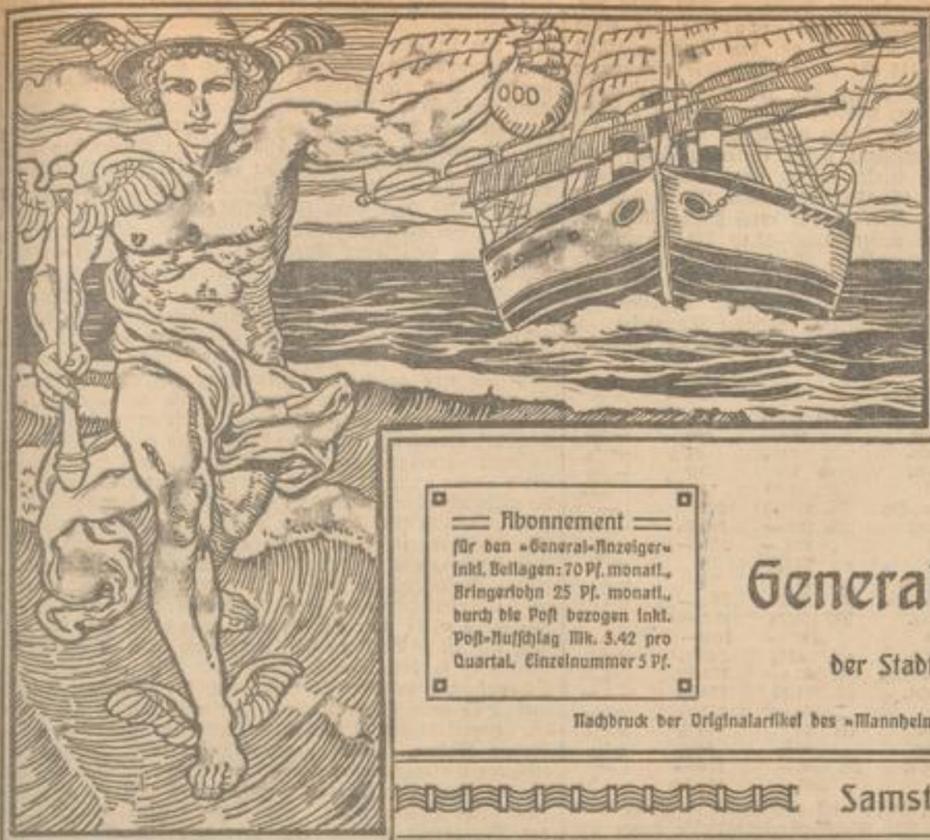
billigste Bezugsquelle
Möbelhaus J 5, 10
Ludwig Zahn.

Verlobungs-Anzeigen

liefert schnell und billig
Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei.

Gebrüder Kappes

liefert sämtliche Sorten
Ruhrkohlen, Ruhrkoks, Brikets, deutsche u. englische Anthrazit sowie Buchen- und Forlensehoitholz
in nur besten Qualitäten ♦♦ zu billigsten Tagespreisen.
Luisenring 56. Luisenring 56.
Telephon 852 78489



Handels- und Industrie-Zeitung

für Südwestdeutschland

Telephon-Nummern:
 Direktion und Buchhaltung 1449
 Druckerei-Bureau (Annahme von Druckarbeiten) . . . 341
 Redaktion 377
 Expedition 218

Ersteht jeden Samstag abend

Abonnement
 für den „General-Anzeiger“
 Inkl. Beilagen: 70 Pf. monatl.
 Bringerlohn 25 Pf. monatl.
 durch die Post bezogen Inkl.
 Post-Nachschlag Mk. 3.42 pro
 Quartal. Einzelnummer 5 Pf.

Beilage des
General-Anzeiger
 der Stadt Mannheim und Umgebung

Inserate
 Die Kolonizelle . . . 25 Pf.
 Auswärtige Inserate 30 . .
 Die Reklamizelle . . . 100 .

Telegramm-Adresse:
 „Journal Mannheim“

Nachdruck der Originalartikel des „Mannheimer General-Anzeigers“ wird nur mit Genehmigung des Verlages erlaubt

Samstag, 29. August 1908

England und Deutschland.

Der Nummer 16 der in Mannheim erscheinenden „Süd-deutschen Industrie“, dem Organ des Verbandes Süd-deutscher Industrieller, entnehmen wir zu vorstehendem Thema folgendes:

Der derzeitige Direktor der badischen Landesuniversität Freiburg i. B., Professor Dr. Gebhart v. Schulze-Gävernitz, einer unserer bekanntesten und hervorragendsten Nationalökomen hat zur Feier des diesjährigen Geburtstages Großherzogs Friedrich II. von Baden, des Rektor magnificentiissimus der Albert-Ludwigs-Universität zu Freiburg i. B. eine wirtschaftspolitische Studie unter dem obigen Titel veröffentlicht, die insbesondere auch seitens der Industrie die größte Beachtung verdient.

Schulze-Gävernitz beginnt seine Darlegungen damit: Gibt es eine deutsch-englische „Frage“ und was ist ihr Wesen? Bei der Beantwortung dieser Frage schiebt er die wirtschaftliche Seite der Sache in den Vordergrund, da die Wirtschaft, wenn auch nicht die Herrin der Politik, so doch eine vielhermündende Dienerin sei, deren Leitfaden zu jener „Unabhängigkeit der Entscheidung von den Einbrüchen der Abneigung oder Vorliebe für fremde Staaten“ führe, die Bismarcks Ideal war. Der Verfasser geht zunächst auf die Verhältnisse Großbritanniens näher ein und schildert, wie England seit Jahrhunderten auswärtige Fragen überwiegen nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten beurteilt habe. Als England 1846 zum Freihandel überging, war die Welt britisches Wirtschaftsgebiet. England nannte sich mit Stolz „Die Werkstätte der Welt“. Es hoffte, daß die übrigen Nationen zum Freihandel übergehen und fortfahren würden, Rohstoffe und Nahrungsmittel gegen englische Gewerzeugnisse anzutauschen. Aber die anderen Nationen waren weit entfernt, dem Einvernehmen der Freihändler zu folgen. Da trat Friedrich List auf, welcher insbesondere für die Vereinigten Staaten und für Deutschland den Ausbau des Großgewerbes und der Schifffahrt forderte; denn eine Nation ohne Industrie ist ein Indolenzbaum mit einem Arm, das sich eines fremden Armes bedient, dessen Weisheit es aber nicht für die alle Fälle versichert ist.

Den Ratsschlüssen List's folgend, errichteten die Vereinigten Staaten und Deutschland hinter Schutzzöllen ein ansehnliches Großgewerbe. Mit der Zeit entwickelten sie eine gewerbliche Aufzucht, die bei der großen Aufnahmefähigkeit Englands sich vielfach gerade dem englischen Markt zuwandte. Dagegen verhielten sie — selbst aufnahmefähig geworden — beim Schutzzoll und erschwerten nach wie vor der britischen Ware den Zugang zu ihren eigenen Märkten. Der „einseitige Freihandel“ erscheint dem Durchschnittsgläubiger als unbillig. Eine weitere Tatsache hat diese Stimmungen verschärft: die sogenannte „aggressive Schutzpolitik“, welche Deutschland und die Vereinigten Staaten in den neunziger Jahren einschlugen. Man versteht darunter die faßsam bekannte Gepllogenheit deutscher Kartelle und Trusts, auf dem inneren Markt die Konkurrenz auszuschalten, die inländische Presse — häufig am den vollen Betrag des Zolls — zu steigern und aufgrund dieser inländischen Preissteigerungen die Auslandspreise herabzusetzen.

Durch eine Reihe überaus interessanter Tabellen zeigt Schulze-Gävernitz, wie die wirtschaftlichen Verschiebungen in den letzten Jahrzehnten. Aus den Tabellen ist klar ersichtlich, wie Großbritannien durch das Vordringen Deutschlands und der Vereinigten Staaten immer mehr gedrungen worden ist, in die Rolle des primus inter pares hinabzusinken. Auch zeigen die in den Tabellen angegebenen Ziffern, daß die drei germanischen Nationen: Großbritannien, die Vereinigten Staaten u. Deutschland heute die wirtschaftlichen Vormächte der Welt sind, während Frankreich durch weiten Abstand von ihnen getrennt ist. — In der Baumwollindustrie, in der Schifffahrt und im Schiffbau behauptet Großbritannien noch heute seine überragende Stellung. Auch ist London — zwar nicht mehr unangefochten — der leitende Bank- und Börsenplatz der Welt.

Frankreichs wirtschaftliche Weltstellung beruht auf altererbtem Kapital, das durch nuchterne Lebensgewohnheiten und Ge-

burtenbeschränkung noch heute vermehrt wird. Ein Rentnerstaat, agrarischer Selbstversorgung zuneigend, läßt Frankreich als Weltmarkt und als Land niedrigster Zölle eine weitreichenden internationalen Einfluß aus.

Die Vereinigten Staaten haben aufgrund ungeheurer Fläche, riesiger Rohstoffergenzung und fast doppelt so harter Bevölkerung das britische Mutterland endgültig überholt und sind heute die erste Wirtschaftsmacht der Welt, unter anderem auch die größten Erzeuger von Edelmetall (Gold und Silber), sowie von Baumwolle und Erdöl.

Was nun Deutschland anbetrifft, so sagt der Verfasser, daß die älteren Liberalen Deutschlands in jenen Tagen, da der deutsche Idealismus unfähig erschien, die deutsche Wirtschaft zu gestalten, englisches Wesen blind verehrt haben. Auch heute noch gebe es Hochhüter in Deutschland, denen alles englische — bloß weil es englisch ist — vornehm und unübertrefflich erscheine. Demgegenüber betont mit Recht das jüngere Geschlecht in Deutschland den nationalen Eigenwert. Er schildert dann, wie das offizielle England seit Waterloo während des ganzen 19. Jahrhunderts Deutschland entgegengekehrt habe. England setzte hundertweise die Neubegründung der von Wilcox eroberten Niederlande durch, verhinderte deutsche Kolonisationspläne wie die des Hamburger Syndikus Siebeling und bereitete uns auch während und nach unserem siegreichen Feldzuge gegen Frankreich mancherlei Schwierigkeiten. Andererseits weiß Schulze-Gävernitz nach, daß England uns durch seinen Freihandel mehr genützt habe, als es uns durch alle politischen Widerstände zusammengekommen gekemmt hat. Er ruft aus: Wo wäre die deutsche Zuckerindustrie, diese frühe Säherin unseres Wirtschaftsanknüpfes, wo die deutsche Textil- und Eisenindustrie, wo der neue deutsche Kapitalismus überhaupt ohne den reichen, allezeit aufnahmefähigen englischen Markt? Durch das Handelsmarkengesetz hat England das „made in Germany“ marktgängig gemacht.

In Beginn des 20. Jahrhunderts ist die industrielle Durchdringung des ganzen weltweiten Deutschlands die für unser nationales Dasein wichtigste Tatsache geworden. Schulze-Gävernitz besetzt vom deutschen Standpunkt aus diese industriellistische Entwicklung, der allein wir die fortlaufende Verstärkung unserer militärischen Machtstellung durch Zuwachs an Geld und Menschen verdanken. Er fordert ein Landheer allerersten Ranges und eine Flotte, stark genug, um jeden englischen Blockadeversuch der deutschen Küsten und Häfen zu vereiteln.

Mit dem Eintritt Deutschlands in die Weltwirtschaft sei das Verhältnis zu England eine Frage für uns ersten Ranges — ein Verhältnis sowohl der Interessengemeinschaft, wie des Interessengegensatzes geworden. Dieses Verhältnis Deutschlands zu England wird dann in der Festschrift sowohl auf dem Gebiete der Agrar wie auf dem Gebiete der industriellen Aufzucht nachgewiesen.

In der Erzeugung von Eisen und Stahl ist Großbritannien bekanntlich von Deutschland bereits überflügelt worden. In der Aufzucht von Eisen und Eisenwaren streift Deutschland heute an Großbritannien heran, hinter dem es zu Beginn der 80er Jahre noch hoffnungslos zurückstand. Der Indigo war eine Waffe des britischen Kapitalismus, sowohl des kolonialen als des textilindustriellen. Heute beträgt die deutsche Indigoproduktion mindestens ca. 1/4 des Weltkonsums. Seit 1903 bezieht Großbritannien mehr Indigo aus Deutschland, als es durchschnittlich von 1881 bis 1896 aus Calcutta bezog. — Das sind Einzelbelege dafür, daß Deutschland mehr und mehr in die Stellung hineinwächst, die Großbritannien um die Mitte des 19. Jahrhunderts für sich ausschließlich in Anspruch nahm.

Nun droht aber der wachsenden Machtstellung Deutschlands eine sehr große Gefahr: In erster Stunde könnte England den Versuch wagen, den unangenehmen Importrückgang, den es wirtschaftlich nicht mehr niederzwingen vermag, mit Gewalt zu Boden zu schlagen. So ist England bisher mit jedem ihm unbenommen wirtschaftlichen Konkurrenten verfahren. Hollands Weltmacht wurde durch Englands Kriegsflotte vernichtet, Frankreichs Suprematie endete mit Trafalgar. An diese rühmreichen Erinnerungen könnte England wieder anknüpfen. Ein neu auf-

steigender Imperialismus in England ist geneigt, politische Machtmittel in die Waagschale der Wirtschaftskämpfe zu werfen, und dieser Imperialismus kann durch eine Parlamentswahl jeden Tag wieder an das Ruder gebracht werden. Die angesehensten Zeitschriften in England suchen ihre Leser gegen Deutschland mobil zu machen. Die Lage wird dadurch verschärft, daß das Deutschland von heute der britischen Seemacht dreifache Angriffsflächen darbietet. Der Brit, der in nahezu 20-jährigem Kriege das Szepter der Weltbeherrschung errungen hat, wird es ohne Schwerförmigkeit sicherlich nicht niederlegen, wenn er sieht, daß es im Frieden seinen Händen allmählich, aber sicher entgleitet. Das ist eine Tatsache, der wir Beachtung schenken müssen. Wozu die Zusammenfassung der englischen Schlachtflotte im Kanal und in der Nordsee? Wozu die französische-britische Verständigung, welche dem verbliebenen Revanchegedanken Frankreichs rote Wangen anhauchte. Glücklicherweise hält Deutschland für den Fall des stets ungewissen Kriegsspiels gewisse Kräfte in der Hand. Deutschland wäre von England nicht zum Frieden zu zwingen, so lange der deutsche Handel unter neutraler Flagge unbehindert über die Rheinmündung ginge; England müßte sich denn entschließen, Rotterdam zu blockieren, womit England seinem Gegner für den Friedensschluß ein Pfand in die Hände spielen würde, das an Wert sämtliche deutschen Kolonien erheblich überträte. Vielleicht würden Englands Siege zur See durch Frankreichs Niederlagen zu Lande wieder wettgemacht. Ein unglücklicher Seerrieg würde Deutschland zu novoleonischen Gedankengängen drängen.

Durch seine Darlegungen führt uns Schulze-Gävernitz zu der Erkenntnis der ungeheuren Bedeutung des Flottenbaues für Deutschland und insbesondere zu der Erkenntnis, daß der entscheidende Grund für den deutschen Flottenbau neben mancherlei anderen Erwägungen in der deutsch-englischen Frage liegt. Die deutsche Flotte erscheint ihm in diesem Zusammenhang als die einzig gesunde Grundlage einer ehrlichen Verständigung mit England. Er betont jedoch, daß es nicht überflüssig sei, den reinen Verteidigungszweck der deutschen Flotte auf das Nothwendigste zu beschränken. Er bezeichnet Kriegsschiffe als die kostspieligsten Maschinen, die sich nur diejenige Macht leisten kann, welche über große Mittel verfügt. Im Zusammenhang hiermit kommt er in interessanter Weise auf die Finanzpolitik Englands und Deutschlands zu sprechen. An einer Reihe lehrreicher Tabellen beweist er, daß für Deutschland England der weitans beste Markt in der Welt ist, wie umgekehrt Deutschland den größten und kaufkräftigsten Abnehmer für die Waren des britischen Weltreiches (England und Kolonien) darstellt.

Sehr richtig heißt es in der Festschrift: Womit sollen die Rohstoffe produzierenden englischen Kolonien ihre Finsen an England begleichen, wenn nicht durch Rohstoffausfuhr nach Industrieländern. Nach eingehenden Betrachtungen über die eventuelle zukünftige Handelspolitik Englands und das sich hieraus zwischen England und Deutschland ergebende handelspolitische Verhältnis kommt Schulze-Gävernitz zu dem Ergebnis, daß Großbritannien nicht minder als Deutschland ein dringliches Interesse an einer befriedigenden Gestaltung unserer gegenseitigen Wirtschaftsbeziehungen habe.

Sichern wir also, so schließt der Verfasser, durch starke Küftung den politischen Frieden und nehmen dem englischen Volke den Anlaß, sich über wirtschaftliche Ungerechtigkeiten (gemeint ist insbesondere die Exportpolitik unserer Kartelle) unsererseits zu beklagen. Dann dürfte allmählich der alte Satz eines David Hume und Adam Smith wieder zum Durchbruch kommen, daß kapitalkräftige und volkreiche Nationen sich gegenseitig die nützlichsten Nachbarn sind.

Wozu schlechte Zeiten gut sind.

Der Leiter einer großen Berliner Hotelunternehmung, die drei der größten und schönsten Hotels Berlins umfaßt, hat dieser Tage einem Zeitungsbekanntmachter gegenüber das längere über die gegenwärtige Lage des Berliner Hotelgeschäftes sich ausgeprochen und gemeint, der Berliner Hotelbesitzer könne gegenwärtig mit dem Frem-

denverkehr durchaus nicht zufrieden sein. Die vorjährige wirtschaftliche Krise in Amerika hätte Tausende von Reisenden, die sonst Europa besucht hätten, bei den abfallenden Umständen dort zurückgehalten. Außerdem hätte der bis vor kurzem anhaltende hohe Geldstand und die allgemeine wirtschaftliche Konjunktur in Deutschland auf den Fremdenverkehr nachteilig eingewirkt. Aristokratie und Hochfinanz hätten ihre Ausgaben hauptsächlich auf das unbedingt notwendige eingeschränkt, während doch gerade im Hotelbetrieb Luxusausgaben eine große Rolle spielen. Das mögen sehr zutreffende und sehr unerwartete Bemerkungen vom Standpunkte des Leiters großer Hotelbetriebe sein, aber vom Standpunkte der Rationalwirtschaftlichkeit liegt auch manches Erreichte in den beobachteten Tatsachen. Wenn die gegenwärtige schlechte Industrie- und Handelskonjunktur dazu beiträgt, den in Deutschland sich außerordentlich rasch ausbreitenden Luxus einzudämmen, so wird das nur zu begrüßen sein.

Zeitgenossen wie die gegenwärtigen tragen aber nicht nur zur Zurückdrängung eines übermäßigen Luxusbedürfnisses bei, sondern veranlassen auch in vielen anderen Punkten zur Selbstbeschränkung. Die Lebenshaltung des Mittelstandes und der unteren Klassen ist in den letzten Jahren gleichfalls außerordentlich gestiegen. Der Fleischverbrauch in Deutschland ist heute doppelt so hoch wie etwa in Dänemark, Schweden und Belgien; der Konsum an Wein, Bier und Zigarren hat ebenso eine exorbitante Höhe erreicht. Die Wohnungen für unseren Mittelstand und unsere unteren Klassen haben gegenwärtig eine Ausstattung, von der sich die Großhändler noch nichts träumen ließen. Sind das alles lediglich vom Standpunkte der deutschen Wirtschaftspolitik glückliche Erscheinungen, so tragen sie doch auch Gefahren für die Zufriedenheit und die ruhige Besonnenheit, die in der Einigkeit liegt, in sich. Eine Sucht nach immer größerem Erwerb, ein immer größerer Geldhunger und schließlich eine törichte Unvorsichtigkeit in Spekulationen aller Art ist jedesmal noch die Folge eines ununterbrochenen, raschen, wirtschaftlichen Aufschwunges gewesen. Die Beschränkung des Lebensstandes, die man sich heute an vielen Stellen gefallen lassen muß, wird, so hoffen wir, aber auch dem inneren Menschen, seinem moralischen Gefühl, seiner Kraft und seinem Fleiß förderlich sein. Die Ausgaben zu vermindern, die Einnahmen durch gesteigerte solide Tätigkeit zu erhöhen, ist eine Forderung unserer Tage, die uns für später auch wieder bessere Zeiten hoffen läßt.

Auch unser industriellen und gewerblichen Produktionskräfte können von der gegenwärtigen Konjunktur Vorteile ziehen, so sehr sie den gegenwärtigen Stillstand auch beklagen mögen. Die deutsche Kohlenförderung hat sich in den letzten dreißig Jahren fast verdreifacht, und der Kohlenverbrauch ist das sicherste Merkmal für die Entwicklung der Industrie. Es gibt sehr viele kluge Industrielle, die sich schon seit langem Sorgen, daß es mit der rapiden Weiterentwicklung, die unsere Industrie in den letzten drei Jahrzehnten genommen hat, nicht mehr in denselben Tempo weitergehen könne, wenn auch unsere rasch anwachsende Bevölkerung stetig weitere Arbeitskräfte und Arbeitsgelegenheit schafft. Es ist aber auch für die innere Gesundheit unserer industriellen Entwicklung eine Zeit des Ausruhens recht heilsam. Selbst die Technik braucht solche Zeiten; die Neuerungen und Erfindungen wollen sich einleben, die Arbeiter ruhig geschult werden. Und zu Erneuerungen und Neubauten ist nirgends besser Zeit und Gelegenheit. Ein großer rheinischer Industrieller hat einmal gesagt: „Jeder verständige Industrielle baut in schlechten Zeiten, damit er gerüstet ist, wenn die guten kommen.“

Vom Waren- und Produktenmarkt.

(Von unserem Korrespondenten.)

In der nunmehr abgelaufenen Berichtswochen hielt sich das Geschäft an den Waren- und Produktenmärkten in engen Grenzen und die Tendenz war vorwiegend ruhig.

Auf dem Weltmarkt für Getreide waren nur unbedeutende Schwankungen, sowohl nach oben als nach unten, zu beobachten, ohne daß dafür wichtige Ereignisse zuzuge treten. Nach wie vor herrscht infolge der ungelückten Lage der Ernte und sogar an den nordamerikanischen Märkten waren die Preisveränderungen klein. Ueber die Ernteaussichten in Nordamerika schreibt das Nachrichtenblatt *Chicago Current*, daß die Regenfälle die Ernteaussichten verbessert haben, und daß bei weiter anhaltender guter Witterung eine Durchschnittsernte erwartet werden dürfte. Von Afrika liegt nur wenig Angebot vor. Die in der letzten Woche in diesem Lande niedergegangenen Regenmengen haben die Landströme ansehnlich gemacht und dadurch blieben die erwarteten Zufuhren aus. Ueber die Beschaffenheit des neuen russischen Weizens wird geschrieben, daß die bisher an den Markt gekommenen Ware, trotz des vielen Regens, größtenteils höhere Gewichte aufweist, als man erwartet hatte. In Frankreich scheinen die Verhältnisse nicht so ungünstig zu liegen, als man bisher angenommen hatte. Die Anstalt geht heute vielfach davon, daß die geerntete Menge und die Bestände aus der vorjährigen Ernte den Bedarf hinlänglich befriedigen dürfte. Von den Vereinigten La Plata-Staaten liegen neue Nachrichten nicht vor. Die Zufuhren sind zwar von vorwöchigen 30.000 Tonnen auf 19.000 Tonnen zurückgegangen; doch ist dazu zu bemerken, daß dies nicht auf minder günstige Ernteaussichten, sondern auf Differenzen zwischen den Exporteuren und der Reederei bezüglich der Frachttarifen zurückzuführen ist. Die Berichte von dort über die Ernteaussichten lauten außerdem günstig.

An unseren süddeutschen Märkten brachte die verfloßene Woche keine Veränderung. Der Weizenmarkt war wiederum schwach und zeigten die Mählen infolgedessen für das Roggenprodukt nur mäßige Kauflust. Geschäft besteht nur für rheinischschwimmende oder an den Seehäfen fällige Partien, während für Ware auf Küstung nur kleines Interesse hervortritt. Im Weizen-Geschäft wurden von unseren Importeuren einige La Plata 80 Kg. fällig am Seehafen zu 172-174 Mk. gekauft. Amerikanischer Weizen der Besten schwimmend erlöste 162 Mk. Cif Rotterdam. Rheinweizen nach Maffler schwimmend wurden je nach Qualität mit 165-172 Mk. per Tonne Cif Rotterdam bezahlt. In Roggen kam mehr Material von Kronen, Pölz und Baden auf den Markt, doch war die Aufnahmefähigkeit verhältnismäßig klein, weil der Roggenmehlmarkt nicht befriedigt und die Mählen Zurückhaltung beobachteten. Kleine Posten plätscher Roggen gingen zu 18 1/2-19 1/2 Mk. und fränkischer zu 18 1/2-19 1/2 Mk. per 100 Kg. frei Mannheim-Ludwigshafen in andere Hände über. Das Angebot vom Ausland läßt keine Rechnung. Für Braugerste bestand im allgemeinen mehr Interesse; doch beteiligte sich nur der Handel am Einkauf, während die Brauereien sich noch immer passiv verhalten. Einige Abschlüsse erfolgten zu nachstehenden Preisen: Norddeutsche Getreide zu 198-206 Mk., je nach Beschaffenheit, per Tonne, Cif Rotterdam; plätscher Getreide zu

19,25-19,75 Mk. und rheinische Getreide zu 19,50-20,50 Mk. je nach Qualität ab Stationen. Futtergerste war besser gefragt und rheinischschwimmende oder an den Seehäfen fällige Partien fanden zu 114-115 Mk. guten Abzug. Die Forderungen bewegten sich zwischen 115-116 1/2 Mk. für August-September, Verschiebung Cif Rotterdam, während spätere Termine 1 Markt höher notierten. Hafer hat seinen Preisstand behauptet. Die Erntefälligkeit in Süddeutschland haben enttäuscht, jedoch eine, bisponible Auslandsware stärker gefragt war. Für Landhafer mittlerer Qualität wurde 17-17 1/2 Mk. bezahlt. Vaplatahafer ist um ca. 2 Markt gestiegen, hervorgerufen durch bessere Nachfrage. Effektiver La Platahafer notierte 16,25-16,40 Mk. bezogen ab Lager Mannheim. Das Geschäft in Reis hat keinen größeren Umfang erreicht, weil der Konsum infolge der hohen Forderungen nur den notwendigsten Bedarf deckt. Effektiver Vaplatahafer erzielte 16,10-16,20 Mk. per 100 Kg. ab Lager Mannheim.

Die Notierungen stellen sich an den wichtigsten Getreidemärkten:

		20.8.	20.8.	Diff.
Weizen:	New-York loco	cts 101 1/2	101 1/2	- 1/2
	Debr.	103 1/2	103	- 1/2
	Chicago Debr.	94 1/2	94 1/2	- 1/2
	Liverpool Debr.	ab 7/8	7/8 1/2	- 1/2
	Budapest Ciftr.	Rt. 11.19	11.02	-0.17
Roggen:	Paris Sept./Dez.	Fr. 229.50	229.50	-
	Berlin Oktbr.	M. 201.-	199.75	-1.25
	Mannheim loco	238.-	221.-	-17.
	Chicago loco	cts 77 1/2	78	+ 1/2
	Septbr.	77	75	-2
Hafer:	Paris Sept./Dez.	Fr. 181.50	184.-	+2.50
	Berlin Oktbr.	M. 178.75	177.-	-1.75
	Mannheim loco	190.-	186.-	-4.-
	Chicago Debr.	cts 47 1/2	49 1/2	+2
	Sept./Dez.	Fr. 180.-	178.50	-1.50
Mais:	Berlin Septbr.	M. 161.75	173.75	+12
	Mannheim loco	178.-	172.-	-6.-
	New-York Debr.	cts 76	77 1/2	+1 1/2
	Chicago Debr.	cts 65 1/2	66 1/2	+1 1/2
	Berlin Septbr.	M. 156.-	158.-	+2.-
Mannheim loco	168.-	166.50	-1.50	

Das Frachtengeschäft wird auch in dieser Woche keine größere Tätigkeit auf. Die Rheinhöfenderbäume haben sich trotz der in letzter Zeit niedergegangenen Regenmengen verschlechtert und man glaubt annehmen zu dürfen, daß bei weiterem Rückgang die Schiffsahrt Mannheim-Sträßburg in der nächsten Woche eingestellt wird. Die Nachfrage nach Frachten ist mäßig. Viele große und kleine Röhren sind vorhanden. Die Schiffsahrt für Kohlenladungen nach Mainz-Ludwigshafen stellte sich die Karre (1700 Kg.) auf 1,55-1,60 Mk., nach Karlsruhe-Murgau 2,10-2,20 Mk. und nach Sträßburg-Neß 2,50-2,90 Mk., alles bei freier Schleppbeförderung. Die Frachten für Getreide ab Rotterdam nach Mainz-Worms, Mannheim, Ludwigshafen stellen sich auf 5 Mk. und nach Frankfurt auf 6,50 Mk., von Antwerpen nach Mannheim auf 6 Mk. und nach Frankfurt auf 6,25 bis 6,50 Mk.

Kaffee verkehrte in nicht einheitlicher Haltung. Die Kabeimeldung, die besagte, daß auch der Senat von Sao Paulo sämtliche Anträge über die Valorisierung zugestimmt habe, und daß noch ca. 800.000 Sack Valorisationskaffee, die noch in Europa liegen, zur Verpfändung gegen die Anleihe nach Europa verschifft würden, wirkte befestigend, weil man daraus schloß, daß die Aufnahme der Anleihe gesichert ist, und weil damit die Befürchtung des Handels wegfiel, daß der von der Regierung gehaltene Kaffee in kurzer Zeit auf den Markt kommen dürfte. In den nächsten Tagen trat aber wieder eine merkliche Abschwächung ein, hervorgerufen durch das reichlichere Offertenmaterial von Brasilien, und der härter hervortretenden Realisationslust. Der Verbrauch fährt daher fort, nur von Hand zu Mund zu laufen. Die Zufuhren belaufen sich in der letzten Woche von Rio de Janeiro auf 82.000 gegen 68.000 Sack in der Vorwoche und die von Santos auf 392.000 gegen 283.000 Sack. Die Vorräte in Rio de Janeiro schätzte man in dieser Woche auf 420.000 gegen vorwöchige 377.000 Sack und die in Santos auf 1.325.000 gegen 1.215.000 Sack in der Vorwoche. Die Vorräte in den Vereinigten Staaten betragen einschließlich der schwimmenden Ladung 3.385.000 (3.321.000) Sack. Newport notiert:

No. Re. 7 Lofs	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.
20. August	6 1/2	5.70	5.65	5.55	5.55	5.55
27. August	6 1/2	5.55	5.55	5.50	5.50	5.50
Diff.	-	-15	-10	-5	-5	+5

Zucker verkehrte weiter in ausgesprochen matter Haltung auf hiesigen London, niedrigeres Newport und auf das für die Weiterentwicklung der Mählen günstige Wetter. Die Rohzucker-vorräte in den vier Hauptplätzen von Amerika betragen gegenwärtig 265.000 Tonnen (in der Vorwoche 248.000 Tonnen), bei den Raffinerien 238.000 Tonnen (220.000 Tonnen) und auf Cuba 55.000 Tonnen (70.000 Tonnen). Die Anläufe in den 6 Hauptplätzen betragen 0 gegen vorwöchige 0 und die Gesamtzufuhren seit 1. Dezember belaufen sich auf 625.000 Tonnen. Die Hamburger Lagerzuckerstände betragen bei einem Bestand von 665.500 Doppelcentnern (im Vorjahre 607.100 D.) eine Gesamtzunahme von 98.200 gegen 111.300 Abnahme im Vorjahre. Die Vorräte in den Vereinigten Staaten sind in den letzten Tagen von 248.000 Tonnen auf 257.000 Tonnen gestiegen. Der Wochenumsatz an der Mogdeburger Börse belief sich in den letzten 8 Tagen auf 1000 gegen 6000 Ztr. in der Vorwoche.

	Aug.	Okt.	Okt./Dez.	Jan./März	Mal
21. August	19.70	19.85	19.25	19.50	19.80
28. August	18.90	19.-	18.95	19.20	19.50
Diff.	-80	-35	-30	-30	-30

Handelsberichte.

Börsennotierungen.

B. Frankfurt a. M., 28. Aug.

In der abgelaufenen Woche hat sich an der hiesigen Börse wenig verändert. Vorübergehend setzte eine lebhaftere Geschäftstätigkeit ein, doch zeigte sich mehrmals Störung im Verkehr. Es ist leicht erklärlich, daß nach dem Deckungsbedürfnis sich feste Tendenz zeigte, doch die Zurückhaltung des Publikums war auf die Stimmungs nicht ohne Einfluß. Guten Eindruck machte die außerordentliche Geldflüssigkeit. Die Zinssätze sind auf ein so niedriges Niveau gesunken, wie es zur gleichen Jahreszeit seit Jahren nicht zu verzeichnen war. Die Beteiligung des Publikums an den Börsengeschäften beschränkt sich nur auf einzelne Papiere, welche als Anlagepapiere angelegt werden können. Was zunächst den Geldmarkt betrifft, so schwankte der hiesige Diskont zwischen 2 1/2 bis 2 1/2 Prozent. Report-Geld stellte sich auf 3 1/2 bis 3 Prozent bis 2 1/2 Prozent. Der Stand der Deutschen Reichsbank hat in der dritten Augustwoche eine Verringerung um 75.023.000 Mark erfahren, gegen nur 57.933.000 Mark in der gleichen Vorjahresperiode. Der Rückfluß war diesmal ein wesentlich größerer als gewöhnlich um diese Zeit. Teils erklärt sich dies aus der vortheilhafteren Gestaltung der regulären Anlagelosen, teils aus der

sehr bedeutenden Zunahme der Giroguthaben. Auf dem internationalen Geldmarkt zeigte sich in den Bankenaussichten von England und Frankreich ebenfalls leichte Kräftigung, obwohl man das Herannahen des Herbstes auf dem Geldmarkt in London bemerkt. Nach dem Ausweis der Bank von Frankreich sind die Wechselbestände um 50,40 Mill. Frs. angewachsen. In London herrschte feste Tendenz und gab Anlaß zur günstigen Stimmung auf dem Hausmarkt, welche sich für Japaner, Türken und Russen bemerkbar machte. Die Gerüchte über eine neue Anleihe sind nur verhoheit und dürfte im Herbst erfolgen. Inzwischen war Paris starker Interessent für russische Renten. In heimischen Anleihen war der Verkehr ein reger und bildeten besonders 4proz. und 4proz. Emissionen Gegenstand größerer Beachtung. Die nächste Zeit wird voraussichtlich wieder eine umfangreiche finanzielle Anleiheoperation bringen.

Als eine unerwartete Erscheinung betrachtet man den ungestörten Verlauf der New Yorker Börse vom letzten Sonntag. Die hiesige Börse setzte sich über die Vorgänge, daß von New York aus eine ungünstige Rückwirkung auf die Börsenmärkte zu erwarten sei, bald hinweg, umso mehr die europäischen Börsen für durchaus gesund erachtet werden. Nicht unerwähnt soll aber sein, daß gerade der New Yorker Markt, wie wir schon öfters erwähnten, entweder Haufe- oder Boisse-Randver sind. Während vor 8 Tagen 1.200.000 Stück Aktien umgesetzt wurden, verzeichnete die nachfolgenden ca. 280.000 Stück. Es wird bestätigt, daß das größte Geschäft seit Jahren an diesem Samstag stattfand. Die Börsenbehörden in New York sind aufgebracht und werden durch eine Unterjochung feststellen, wie es möglich war, daß ein so wildes Börsenspiel sich entwickeln konnte. Es bleibt abzuwarten, ob die Unterjochung der Börsenbehörden einen praktischen Erfolg haben wird. Wir glauben nicht, denn es ist nicht das erstmal, daß solche Vorkommnisse, wenn auch nicht in angestrebtem Maßstabe, so doch ähnlich vorkamen. Die verübten Schwankungen in Amerika sind durch die günstigen Ertragsberichte ausgeglichen worden. Zeitweise wurden die Späher der amerikanischen Eisenbahnen lebhafter gehandelt. Von übrigen Bahnen konnten Lombarden bei fester Tendenz um größeren Umsätzen diesem Markte eine Stütze bieten, doch erlitten sich der Kursstand nicht auf der Höhe. Staatsbahn behauptet, Italienische Bahnen ruhig. Prince Henri fester. Neben Schweizer Besugrecht ziemlich rege gehandelt, während die Aktien vernachlässigt wurden. Orientalische Eisenbahn-Vereinsgesellschaft konnten den Kursstand trotz der Meldungen über den Streik gut behaupten.

Der veröffentlichte Geschäftsbericht der Weidmeyer Eisenwerke zeigt, daß der Montanmarkt sich vorläufig nicht auf einen größeren Geschäftsumfang gefaßt machen kann. Die Verwaltung beantragte für das Jahr 1907 bis 1908 eine Dividende von 10 (i. B. 15) Prozent auf die Stammaktien und von 12 (i. B. 18) Prozent auf die Vorrechtaktien. Aus dem Geschäftsbericht ist zu ersehen, daß das gute und teilweise glänzende Geschäft, dessen sich alle Eisenindustrie betreibenden Länder einige Jahre hindurch zu erfreuen hatten, im Vergleich des letzten Jahres einen bedeutenden Rückgang erfuhr. Das Vertrauen und die Unternehmungslust ist geschwunden und die Händler bedürfen nur den dringlichsten Bedarf. Der Tiefstand der Preise für Stabeisen, Grobblech und Feinblech scheint erreicht zu sein. Letzteres Posten scheint der Börse Anregung gegeben zu haben, denn Montanwerte ließen merkliche Besserung erkennen. Es wurden trotzdem Bedenken laut, daß eine Reubebung des Geschäftes sich nicht so schnell einfinden wird. Es stehen sich außerdem Schwierigkeiten entgegen, die bei den Verhandlungen über die Erneuerung der am 31. Dezember 1908 zu Ende gehenden Hoheisenkonkate in die Erscheinung treten.

Aus der rheinisch-westfälischen Eisenindustrie wird gemeldet: Das Holzdriftendikat beschäftigt den Verkauf für das vierte Quartal zu veränderten Preisen freizugeben, unter Weiterpo-wahrung der bisherigen Anführungsverpflichtung. Das Holzdriftgeschäft ist im Inland weiter ruhig geblieben, befristet aber ziemlich. Im Exportgeschäft herrschen unruhige Preise. Die seitens des Siegerländer Eisenstein-Exportates vorgenommene Preisermäßigung für das vierte Quartal hat den beabsichtigten Erfolg nicht gehabt. Bezüglich der künftigen Preisgestaltung auf dem Eisenmarkt ist zu erfahren, daß die Verbände zunächst die Entschlüsse des Stahlwerksverbandes, namentlich betreffend der Halbzeugspreise, abwarten wollen, um danach Maßnahmen zu treffen. Im Stahlwerksverband weiß das Halbzeugsgehalt jetzt eine Hebung auf, die eine Steigerung des arbeitsfähigen Bestandes mit sich bringen. Wie in Deutschland, so zeigt sich in anderen Ländern immer noch ein zögerndes Geschäft. Von den Vereinigten Staaten sind die Berichte etwas unerschütterlicher, aber immerhin ist die Lage noch unsicher. Es zeigte sich allerdings eine Steigerung von Aufträgen, doch finden in einigen Branchen Unterbietungen statt. Schließlich geben die besten letzten Meldungen aus der inländischen Eisenindustrie, der Wochenbericht „Iron Age“ den Ausblick zur festen Haltung. Die Aufträge werden nur zu höheren Preisen bewilligt. Die Ausweise von 48 Hochöfen in Pennsylvania und Virginia weisen eine Abnahme der Vorräte um 15.000 Tonnen und eine Zunahme der Aufträge von 238.000 Tonnen auf. Hochmer abnehmend die Führung, die einen ansehnlichen Kurzgewinn erbrachten, ferner sind als fest anzusehen Laurabütte, Harpenet, Pfalz Bergbau. Wesentliches auch Deutsch-Luxemburger konnten der Aufwärtsbewegung langsam folgen, immerhin schließt die Woche auf diesem Gebiete fest. Lebhafteres Geschäft entwickelte sich auf dem Bankensmarkt, wo die Tendenz als eine günstige bezeichnet werden kann.

Das anliehame Vorkommnis der Deccaution bei der Mitteldeutschen Kreditbank Frankfurt a. M. war bald vergessen, umso mehr der Kurs dieser Aktie unverändert blieb und die Bank schließlich trotz der Unvorsichtigkeit einen Teil des unterliegenden Geldes zurückerhält. Wie es bei solchen Fällen ist, fehlt es nie an Kritik, besser wäre es entschieden, wenn vor allem darauf gesehen würde, daß Bankbeamte nicht spekulieren dürfen und die einzelnen Kassenposten Quartalsweise wechseln müßten. Letztere Einföhrung wurde häufig betont und von Seiten maßgebender Kreise als richtig begrüßt. Die in Betracht kommenden Werte des Bankensmarktes, an der Spitze Darmstädter, Dresdner, Diskonto-Kommandit, Deutsche Bank und Handelsbank, waren in Kurs an. Die feste Haltung erhielt sich bis Schluß der Woche. Deutsche Reichsbank zeigte während der ganzen Woche rückgängige Bewegung. Schaaffhausen'scher Bankverein zeichnete sich durch besondere Festigkeit aus. Am Industriemarkte war die Stimmung gleichfalls günstig. Chemische, elektrische Aktien lebhaft bei anziehenden Preisen gehandelt. Holzverlehnungs-Industrie stark rückgängig, infolge Rückkäufe wieder erholt. Für Anleihe trat nach langer Pause erneut Interesse hervor. Maschinenfabrikanten behauptet. Zementwerte fest. Im Anschlag an den betriebenden Ausgänger der internationalen Schiffsahrtkonjunktur in London zeigte sich Besserung für Nordd. Lloyd und Hamburg-Amerika-Paketschiffahrt, doch war das Geschäft sehr gering. Neu eingekauft wurden an der hiesigen Börse 4proz. Anleihe der Stadt Mannheim vom Jahre 1906, welche zum Kurs von 98,50 bez. G. umgesetzt wurde. 4proz. Anleihe der Stadt Elm vom Jahre 1908 notierte erstmals 98,80 bez. G. Die Börsenwoche schloß in Anbetracht der beträchtlichen Kurssteigerung in Newport

Sonntagsbeilage zum General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Mannheimer Journal

Ar. 35. Mannheim, den 30. August. 1908.

folgen, aber sollte der vertifone Wille, sein schon erreichtes Ziel nicht wieder zu verlieren, ihn zu einer Dummheit, vielmehr zu einem nicht wieder gutzumachenden Fehler verleiten?

In der guten Stunde stand, nachdem ihr Besucher sie verlassen, Frau Eberhardine Ruding und schaute sich rumbum, etwa wie ein reisendes Tier, das nicht recht weiß, worauf es sich zuerst stützen soll. Dann hielt sie mit jäher Gebärde einen der Sessel gewandt, hat ihn hoch empor und — legte ihn behutsam wieder nieder. Wein, was konnte denn der unglückliche kurze Stuhl dafür! Auch die schwarze Kaitze hatte es schließlich nicht verdient, daß man sie sich in Begegnung mit ihm rief.

Aber an etwas, an irgend etwas mußte doch ihre Mut sich ausleben, sollte sie nicht daran erstickn. Und sie fand den geeigneten Gegenstand dafür. Vom Tische rief sie die Aheles Photographie, schenkte sie ein paar mal durch die Luft und schickte sie auf den Spiegelkrant hinauf. Danach marschierte sie ein dutzendmal in der Stube hin und her, und nach diesem kostete ihre Hand auf den Spiegelkrant.

Das Mas an der Photographie war nicht getroffen, das war ja schließlich auch nicht nötig. Denn wahr, wirklich wahr war an der ganzen Geschichte natürlich kein Wort.

Aber in der Stützhube unten da mochten sie derweils tun und lassen, was sie wollten. Sie kümmerte sich um nichts bis nicht Aheles zum Mittagessen aus dem Gefäß noch Haufe kam.

Spannig Minuten noch, sagte der Regulator, und als die zu Ende waren, Klappte die Horribortüre, und ein leiser Schritt klang auf.

Die Tür zur guten Stube flog zurück, und Frau Ruding zog die Köcher über die Schwelle.

„Gierig kommst! Also so eine Bißle, so eine — 'ne Reumantistbißle!“

„Witter!“ Zitternd, erschrocken, mit Kränen, die ihr zu den Augen trüben, rief es Aheles. „Das ist nicht wahr, Mutter!“

Um zwei schöne Augen.

Roman von G. M. S. I. (Nachdruck verboten.)

„Meine Ahele mit 'nem Leutnant! Mit 'nem Leutnant meine Ahele! Wer das sagt, der — der —“

„Der sagt die Wahrheit,“ hieß Lothar ein, mit so viel eifriger Ruhe und Bestimmtheit, daß es über die empörte Mutter wie plötzliche Säuerung kam. Auf ihren Stuhl zurücksetzend, ließ sie den andern reden und weiter reden, bis sie auf einmal wieder in aller Kraft daselbst und voll gekanntester Aufmerksamkeit dem Redenden mit ihren Augen die Worte betrahlte von den Lippen rief. „Ais er zu Ende war mit dem, was er zu sagen hatte, setzte sie sich noch gerader auf, strich über den Scheitel den Kopf glatt und sagte sehr langsam

„Also — daß ich Sie doch recht verstanden habe: wenn meine Ahele ihr Verhältnis mit dem Leutnant so abricht, daß der für alle Seiten genug von ihr hat, kam's Ihnen nicht darauf an, ihr ein Schmerzensgeld dafür zu zahlen?“

Lothar blickte sich auf die Lippen. Diese Worte, so plump heraus, jagten ihm Schamröde über die Stirn ob der Rolle, die er sich betagewürdigt. „Dann aber warf er mit einem Ruck den Kopf noch höher auf und sagte brüsk

„Wenn Sie es so ausdrücken wollen, ja.“

„Um — machte Frau Ruding und wiegte den Oberkörper hin und her — „hin — hin — und auf einer leichtigen Begegnung, dann sagte er noch schärfer als zuvor: „Er sollte Mühe, ein verächtliches Aufsehen zu unterdrücken, dann kam's nicht an.“

„Um — machte Frau Eberhardine noch einmal und tat sich den Kopf noch höher auf, als ob sie noch etwas zu sagen hätte, der sämtliche Höhe der schwarzen Kaitze zu dem Regulator drohte. — „ja, da muß ich doch erst mal mit meiner Köcher Aheles darüber Klärprode nehmen.“

Damals stand sie langsam, gleichsam gollweise auf und sagte, die Hände auf die Hüften gelegt:

„Ja — und was ich Ihnen noch sagen wollte — mein feister Mann, der vor königlicher Amtsgewaltener, und ich hab' meine Reumantistbißle und das Klärprode, das hab' ich noch noch keinem Lobe nicht bezeugen aufgemacht, weil wir nichts zu bezeugen und zu bezeugen hatten, sondern weil ich meine vier Wäbels was Ordentliches lernen lassen wollte. Na und von wegen dem andern — da muß ich, wie gesagt, erst mal mit meiner Köcher Aheles darüber reden.“

Lothar Reumantistbißle konnte gehen. Und er ging, mit einem verächtlichen Gesicht. Sollte er den rechten Weg eingewandert?

Magisches Wortquadrat.

a	b	c	d
1	2	3	4
a	b	c	d
1	2	3	4

Die Wörter Adel, Affe, Asoche, Bell, Brok, Dolis, Ella, Emma, Kaitz, Kana, Ida, Lampe, Land, Lange, Lot, Raba sind in die 16 Felder der vorstehenden Figur so einzutragen, daß die Aufhängeschrauben der Waagschalen a b c d gleichsam mit den Anfangsbuchstaben der intransitiven Verben 1 2 3 4 und die vier Wörter in der Reihe 1 ergeben.

Zanfiräsel.

Ochse, Halm, Graf, Fall, Lende, Rottler, Schleiz, Borsste, Hohn, Reim, Reim, Rang, Robe, Bart, Feler, Gold, Korn, Warte, Mals.

Von jedem Wort ist durch Umlauf eines Buchstabens ein neues Synonym zu bilden und zwar so, daß die neu eingefügten Buchstaben im Zusammenhang einen Sinn sprich ergeben.

Bilderräsel



Lösung des Räfels in voriger Nummer: Es waren 36 Ohme.

Lösung des Verwandlungsräfels in voriger Nummer: Apfel, Kakt, Eiser, Holz, Baden, Saun, Barke, Wirtse.

Lösung des Gleichklangs in voriger Nummer: Dietrich.

Lösung des Wapfingers Räfels in voriger Nummer: B I O R E H K A I N E L I S E

Druck der Dr. S. Neos'schen Druckerei, G. m. b. H., Mannheim. 34. Die Redaktion verantwortlich: Alfred Weisbach & Co., Mannheim.

geiligen Größe auch nur das mindeste einbüßen zu können durch haben mußte. — Als ich mich distret nach seiner Meinung über die von gewisser Seite ihm erwachsenen Erlagen vor mich Madinationen, aber doch — Widerstände erkundigte, meinte er wörtlich: „Ich schätze auch meine Waqer als ehrlich kämpfende und habe das volle Vertrauen, daß es Ihre — hier folgte eine, ihres für mich äußerst schmeichelhaften Charakters wegen unterdrückte Aeußerung — „Störungen wird, aufklärend und verständig zu wirken. Ich danke Ihnen daher schon im voraus!“

Vom höchsten Interesse war es mir natürlich, etwas über des Meisters neues Werk zu erfahren und über die Art seines Schaffens. Ich war erkrankt, da ich oft gehört, wie ein- sam er lebe, mit welcher Entschiedenheit derselbe mit erklärte, daß die Welt für ihre rege Anteilnahme entgegenkommen werde. Und doch — welche Beschwerde wieder! Nachdem der berühmte Schriftsteller mit liebenswürdig Einblicke in seine geistige Welt und sein Leben gestaltet, hat derselbe mich zugleich verständig noch nichts zu verraten, da er beständlich den durch solche Mitteilungen nicht genügen zu können. Er ist eben einer jener Reinen aus Genie, die keinen Kredit begehren. So viel aber darf ich sagen, daß sein neues Werk, sowohl in Darstellung, wie in Inhalt von keinem literarischen Liegend, jedenfalls eine Fülle von Liebertragungen bieten wird.

So blühten wir oft herzlich lachend über eine Stunde miteinander in seinem Studio, das in seiner einfachen und doch stilvollen Einrichtung so voll und ganz ein Bild des Reimners gibt, und ich war es, der zum Aufbruch drängen mußte. Aber er hielt mich noch einmal zurück und machte, auf ein für mich rein persönliches Gespräch anspielend, eine Bemerkung, die um so mehr mein Erkennen hervorrief, als er doch, hinsichtlich eine ihm zugesandte Würdigung ziemlich schroff abgelehnt hatte. Deren und ähnliche Aussetzungen sind für ihn nicht unter allen Umständen den Spott herausfordernde Dinge. Da er schätzte dieselben höher ein, als ich annehmen durfte.

Alles in allem — ein ungewöhnlicher Mann! Ich nehme den Grund nicht gerne voll und will daher das Bild vom lebendigen Stern am Kunststernel hier nicht anwenden. Aber soviel ist sicher: er ist mehr als ein nur blendendes Meteor und wird auch der Nachwelt noch eine Fülle des Lichts spenden. Ich bin stolz darauf, das Vertrauen derselben voll und ganz errungen zu haben und werde nie die Verlässlichkeit des Lons vermissen, mit welchem er mir noch nachträglich: „Auf Wiedersehen!“

Albumblätter.

Wie erst nach Frühlings Strahlen, Nach bräunender Wälden Thämen Der goldnen Frische Segen Dem Sommer recht entgegen! So kommt nach Kampf und Schallung Der Frische zur Genüßung.

Was flücht du elend vor der Welt, Sie blüht dir noch mit Freude: Drum sei ein Mann und sei ein Held, Und bleib dich für den Streite!

Räsel-Ecke.

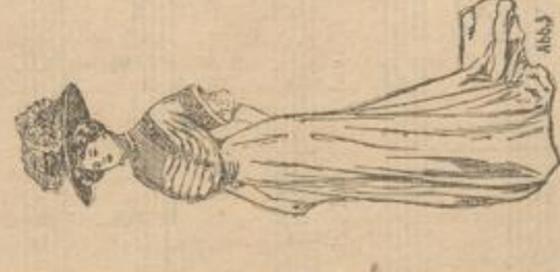
Worträtsel.

Das Beste kann bei Ehen erhalten, Kann auch sich leicht zum Leben erhalten, Das Beste was gibt uns ein Leben, Es ist auch, was sich nicht und trägt, Das Ganze hat im wälden Wert, Die Wägen wandern rings umher.

Für unsere Frauen.

Modellplauderei von Meta von Dalgow.
Wachau verboten.

Der Coupletz einer modernen Sommerkollie liegt in ihrer tabellierten Frische, in der Duffigkeit des Stoffes, dessen mannlicher Musterung und Farbenbestimmung, sowie der Biederkeit des Arrangements. Niemand darf besonders die Jugend ausgleichenden Gebrauch machen und geben wir in Wort und Bild salbige getriggerte Vorlagen und Anleitungen. Auch die elegantere Frau muß diese liebenswürdige Regel aus und beibehalten, von allen kostbaren Geweben absehend, mit Vorliebe der Wolle in Wolle, Baumwolle und Seide, deren verschiedenen Arten und Namen wir ebenfalls in frühen Wanderzeiten betrachteten; als Unterkleid kommt sowohl Kollie wie Gloria und Satin zur Verwendung. Neben weiblichen Ornamenten macht sich hier aber die Stimmgebung zu einem neuen Stile bemerkbar, den man geneigt ist, den Stil der antiken Stile zu nennen. Derselbe verbindet sich mit den künftigen, an das Empire und Directoire anschließenden Zeilen. Man ein lang schließendes, schlank herabfallend sich eng um die Glieder schließendes Gollennet, der bald am Zeilenrand, bald erst unterhalb der Hüften beginnend, sich nicht selten mit der griechischen Tunika mischt. Eine neue Alliance



präferiert sich in der Verbindung dieser klassischen Linie mit dem die Taille eng umschließenden Wieder- und Pringel-schnitt. (Abb. 2) Der Einbruch des Stützenschnitts wird bewirkt durch die auf des Allerniedrigste beschränkte Umwickelung, welche, wie wir schon früher betonten, nur aus einem warmen, geschlossenen Reif und der zum Unterrock gemordenen Rockgrundform bestehen darf, über die der Oberstoff luftlos fällt. Daß diese leicht etwas indistinct wirkende Tracht nur von nicht zu starken, gut gemaschierten Figuren gewählt werden kann, bedarf wohl kaum der besonderen Ermahnung.

Uniere heutzigen Abbildungen veranschaulichen diese neue Weltart in ihren verschiedenen Verbindungen. Die Vorlage zu Abb. 1 zeigt den reifen Zeilenwurf des Rockes gleich unterhalb der etwas verkürzten, nach rückwärts in leichten Bogen ausfallenden Taille beginnend; derselbe ist in der hinteren Mitte geschlossen und dem Rock durch einen schmalen Gürtel verbunden. Zur Verhüllung wurde fashione Rolle gewählt, mit welcher die über Vorder- und Rückseite greifenden Enden sich abheben bis auf den Oberarm fortziehenden Bogen aus sehr löstiger Schwabellappe überstülpen. Derselben reichten fingerbreit Einfassung aus vfauchblauen Sammet, zwischen den langen Spangen deut voru quer, hinter längs

gefälliger Oberstoff die Zeilengrundform, deren tiefer Aufwärt ein Chemisier aus gelblicher gekönter Spitze ergänzt. Uebereinstimmende hohe Barmelstulpen; Gürtel aus blauer Spitze mit Sommerentfaltung.

Einen eng anschließenden Wiederrock mit Tunika-Arrangement veranschaulicht die Vorlage zu Abb. 2, welche ganz aus weissem, mit großen erhabenen Nosen besetztem Stoff gefertigt wurde. Den Rock begrenzt eine schmale, die Tunika eine breite Ständer-Bordüre; der letztere ist das mit Rücken-schnitt eingetragene, auf, selten matter gearbeitete Wiederangefalt. Das Futter darf, sobald, wie hier, ein durchlöcherndes Stoff zur Verwendung gelangt, nur bis zum Zeilen-schnitt reichen und muß sich möglichst unanfällig mit dem oberen Rand des Rockes verbinden. Die ebenfalls rückwärts geschlossene ergänzende Unterstufe ist ganz aus Ständerstoff mit Doppelärmel gearbeitet, von denen der enganschließende, lange Unterärmel dem Armloch eingeseigt, der halb lange weite Ueberärmel über dem Oberstoff angeheftet wurde. Sehr elegant wirkt das Kleid durch die eigenartige Ornatur mit hellfarbiger Seide, welche am Wiederrock befestigt, sich über die Schultern und den vorderen Wiederrock legt und seitwärts in zwei lange von Nosen gehaltenen Schwärpenenden ausfällt. Die letzteren können beliebig mit Frangenschleifchen versehen oder, wie an der Vorlage, in Quasten- oder Grelatschleifchen gefast werden.

Mit finster ansonnengelegenen Brauen parre. Seins vor sich hin. Er lag in der Kaserne im Zimmer eines Kameraden, auf dessen Rückkehr er wartete. Aber sein Wort war den anderen, von dem er wußte, daß er so bald nicht kam, war nur ein Wort, um über die Zeit hinwegzukommen, um jetzt noch nicht nach Haus zu müssen, Geta mit irgend einer Erfindung seine Reize mitzuteilen, seine Sachen zu packen und seine gnädige Strofe anzutreten.

Er sprang auf. Warum überste er eigentlich noch, statt sein Fortgehen, nach dem er doch verlangte, zu beschleunigen? Würde ihm sein „Lebewohl“ von Maria so schwer, oder das „auf Wiedersehen“?

Er riß die Tunika sich stroffer herab, griff nach der Mütze, versetzte die Stube und eilte über die langen Korridore der Kaserne dem Ausgang zu. Dort hängte der Förstner ihm einen Brief aus, der für den Leutnant Bernburg mit der Post gekommen war. Draußen auf dem Kaiserhof betrachtete Seins den Brief. Er trug den Stempel und zeigte auf eleganten Umschlag gewöhnliche Schriftzüge. Eine weibliche Schrift. Einen Augenblick suchte es ihm durch den Sinn: „Wohin? Dann war es ihm, als müßte er ihre kleine, weiche Hand an die Lippen setzen, abtötend besitz, daß er diese großen, ungeschönten Zeichen mit ihr in Verbindung gebracht. Und dann kam ihm so ein ganz impulsives, zwingendes Empfinden: Betreiß den Brief und wirf ihn ungelesen von dir!

Eine Sekunde später hatte er das Kuvert erbrochen, den diden Eisenblechbogen entfaltet und las. Auf einmal taumelte er rückwärts, wie von einem Schlag vor die Stirn getroffen, dabei fuhr die Hand ihm nach der Waffe, als wollte er die aus der Scheide reißen. Und dann las er noch einmal:

„Geehrter Herr Leutnant!
Wenn Ihre Angehörigen es in der Ordnung finden, einen unbescholtenen Mädchen Geld dafür anzubieten, daß sie nichts mehr mit Ihnen zu tun haben will, so sage ich Ihnen als Mutter: Wenn Sie diesem unbescholtenen Mädchen, das Voretwegen schon genug Kummer leidet, noch mehr Verzeihen anfügen lassen, dann — das übrige mögen Sie sich selber sagen!“

Sofort nach dem Lesen
Frau Eberhardine Kubing.

Kar immer das eine Wort knirschte er, und dann stürzte es die geprengten. Als müßte er etwas tun, das alles, was er bisher gelebt, unter die Füße tret, das denen, die diese gemeinsame Angelegenheit, ein für allemal das Recht entriß, noch seinem Leben die Hand zu stecken, so wies ihm zumute. Dabei brannnte des Bruders Name in ihm wie freies Feuer. „Kochbar — das war Kochbar! Wenn er jetzt ihr fand, und es war Wahrheit, dann — und war er taufendfach sein Bruder — dann sprach ihm Gott!

In eine Droische sprang er hinein, fuhr hin in das Geschäftshaus, wo um diese Stunde Kochbar zu sein pflegte. Er fand ihn nicht in den Kontorräumen.

Der Herr Konjul wäre vor kurzen dagewesen, und die beiden Herren hätten sich zusammen nach den Speichern begeben, sagte der Buchhalter.

Ueber den großen Lagerhof zu den Warenprüchern hinüber, wo die Leute eilig dabei waren, die Kisten und Pakete für die Ausfuhr fertig zu machen, eilte Seins, die beiden in Juden — die beiden — auch seinen Vater. Er fand sie nicht. Die Herren wären vor ein paar Minuten zusammen fortgegangen, wußte er nicht, berichtete der Buchhalter.

Wirklich waren sie daheim in der Wohnung. Nach Hause wollte Seins fahren, da kam's ihm, daß ja doch vor allen sein Weg zu ihr hinüber müsse, zu ihr, der sie die Schwärmung angetan.

„Widowohnung im Berberhaus drei Treppen links“, so hatte es Frau Eberhardine Kubing heute in aller Morgenstunde für espreislich befunden, auf einen Beitel zu setzen und nun am Eingang zum Plätzeldort festzusetzen. Und für espreislich hatte sie auch befunden, statt der Werbestoffe-

gewandung heute wieder das schwarze Kleid anzuziehen, diesmal die Taille sorgfältig angefaßt, die dunklen Reifenscheitel glatt pomadigiert, einen Ausbruch erster, würdevoller Mütterlichkeit im Gesicht. Die Heuschickung der Plätzstube hatte sie Emma übertragen, sie selbst sah mit einem Strichstrumpf in der Hand in der Privatwohnung dröben. Aber der Strichstrumpf war gewissermaßen nur ein Dekorationsgesand, nur selten hob sie eine Malde ab. Sie hatte zu denken, ungeheuer viel zu denken, und vor allem hatte sie zu laufen. Nach der Straße hinab, ob da nicht ein Wagen vorfuhr, und nach der Korridorüre, ob nicht die Klingel erklang.

Und da erklang sie, kurz und rasch, so wie eine ungeduldige Wämmerhand die Klingel stieß.

Frau Eberhardine sprang auf. Also wirklich! Das feure Briefpapier hatte sich gelöst, und ihre Meinungsmeinung hatte sie richtig gefaßt.

Mit der mütterlichen Würde auf dem Antlitz ging sie hinaus, die Tür für zu öffnen.

„Leutnant Bernburg! Daß ich die Ehre, mit Frau Eberhardine Kubing.“

„Ich bin Frau Eberhardine Kubing.“ nickte sie und sah den vor ihr die Karten zusammenklappenden an. Das alles war er. Da kommt sie's freilich keinem jungen Mädchen vor denken, wenn sich's in den vergoffte.

„Wollen Sie mir erlauben, bei Ihnen einzutreten?“

„Sie machen eine köstliche feine Handbewegung.“ „Ja bitte.“

Mit derselben Handbewegung hat sie dann in der guten Stube den Herrn Seins Bernburg Platz an.

Nur immer recht langsam redend, hatte Frau Eberhardine sich vorgenommen. Das wirkte am eindringlichsten und bewachte daher, daß man nicht abschnel Schnitser im Gooden-schen machte. Nach diesem Rezept sagte sie nun:

„Daß Sie sich hierher bequemen würden, Herr Leutnant, das hatte ich mir nicht gedacht, und das hatte ich auch gar nicht bezweckt.“

Seins hatte sich nicht auf den ihm angebotenen roten Plätzstiel gesetzt, stand da und hielt den Selbstmord mit beiden Händen gefaßt. Ertraff begann er:

„Ich möchte Ihnen vor allem auf mein Ehrenwort versichern, Frau Kubing, daß ich mich in völliger Unkenntnis über die Beziehung befand, die man um meineinwilligen Jänen und Ihrer Tochter angeht. Ich bitte Sie darum, daß Sie mich hier in dem alten Leben lassen und mir nichts verschweigern, was sich angetragen hat.“

Das war Frau Kubing auch nicht willend. Sie hatte sich die Erzählung für ihn bereits ausführlich zurückgelegt, und nachdem eine nochmalige Handbewegung Seins zum Wieder-sitzen gebracht, gab sie ihm Kochbars Besuch nun wieder, in einer Fassung, die dem tatsächlichen Verlauf noch all die ver-schiedenen Lichter aufstiege, die ihre mütterliche Empörung sich hinzugeschlossen. Dabei mußte ein gelegentliches Jammern in ihrer Rede, ein Aufeinanderreiben der Lippen, ein finstres Zusammenziehen der Augenbrauen den Anschein erwecken, als verstände sie das Kerzlicht noch immer.

Als sie geredet, sprang Seins wieder empor. Sein Gesicht glühte dunkel, seine Pulse flogen. Die Empörung flüchtete aus seiner Stimme:

„Für meine Person bitte ich auf das tiefste um Versicherung, daß ich zu alledem den Anlaß gegeben. Für die Ehrsüchtheit werde ich Ihrer Tochter Gemüthung erzwingen.“

„Gnugthuung“ — Frau Eberhardine bewegte wegnelend die Schultern. „Als ob's meiner Abete damit wieder gutgemacht wäre, wenn hinterher einer kommt und ihr's ab-bittelt, wofür sich Ihr Bruder auch schon bedanken wird. Das arme Ding, die hat nun eben für's Leben ihren Anlaß weg-geben. Was glauben Sie wohl, wie's einem unglücklichen Mädchen sumate ist, wenn Sie so eine Schande ihr antun! Wenn sie da nicht gleich hinläuft und geht ins Wasser rein, an gutem Willen dazu fehlt's nicht. Meine arme, arme Bete!“

„Gnugthuung“ — Frau Eberhardine bewegte wegnelend die Schultern. „Als ob's meiner Abete damit wieder gutgemacht wäre, wenn hinterher einer kommt und ihr's ab-bittelt, wofür sich Ihr Bruder auch schon bedanken wird. Das arme Ding, die hat nun eben für's Leben ihren Anlaß weg-geben. Was glauben Sie wohl, wie's einem unglücklichen Mädchen sumate ist, wenn Sie so eine Schande ihr antun! Wenn sie da nicht gleich hinläuft und geht ins Wasser rein, an gutem Willen dazu fehlt's nicht. Meine arme, arme Bete!“

„Gnugthuung“ — Frau Eberhardine bewegte wegnelend die Schultern. „Als ob's meiner Abete damit wieder gutgemacht wäre, wenn hinterher einer kommt und ihr's ab-bittelt, wofür sich Ihr Bruder auch schon bedanken wird. Das arme Ding, die hat nun eben für's Leben ihren Anlaß weg-geben. Was glauben Sie wohl, wie's einem unglücklichen Mädchen sumate ist, wenn Sie so eine Schande ihr antun! Wenn sie da nicht gleich hinläuft und geht ins Wasser rein, an gutem Willen dazu fehlt's nicht. Meine arme, arme Bete!“

(Fortsetzung folgt)

Blumensprache.

Gedicht von Ludwig Hamann.

Ludwig Mendelssohn, Op. 105, No 12

Innig und einfach.

First system of musical notation with vocal line and piano accompaniment. The vocal line begins with the lyrics "Innig und einfach." followed by "dimm." and "pp".

Second system of musical notation with vocal line and piano accompaniment. The vocal line continues with the lyrics "Er schicket den Strauss mir heut ins Haus; ob ich den Grund wohl".

Third system of musical notation with vocal line and piano accompaniment. The vocal line continues with the lyrics "Lin - die? Ein Strausslein schlicht Ver - giss - mein - nicht und".

Copyright 1906, by Verlag der Musikwelt (Robert Kuhnstein), Gross-Lichterfelde-Werk.

Fourth system of musical notation with vocal line and piano accompaniment. The vocal line continues with the lyrics "denn das Blatt ei - ner Lin - die? Was ist ich noch?" and "etwas schneller".

Fifth system of musical notation with vocal line and piano accompaniment. The vocal line continues with the lyrics "Ich weiss es doch, ein duft' - ges An - ge - lichte".

Sixth system of musical notation with vocal line and piano accompaniment. The vocal line continues with the lyrics "giss - nicht - mein, und stell dich ein heut A - bend un - ter der".

Seventh system of musical notation with vocal line and piano accompaniment. The vocal line continues with the lyrics "Lin - die? Un - ter der Lin - die?" and "pp".

Alle Rechte, auch das der Auführung, vorbehalten.

wieder unverfälscht bei fester Tendenz, ließ aber auf einzelnen Märkten schließlich wieder abgeschwächte Tendenz erkennen, welche mehr Realisierungen auszusprechen sind.

Vom Rheinisch-Westfälischen Anzeigermarkt. (Bericht von Gebrüder Stern, Bankgeschäft.)

Dortmund 26. August.

Die feste Grundtendenz am Kohlenanzenmarkt überdauert auch während der Berichtswache, indes konnte die Geschäftskunst nur an einzelnen Tagen und nur in einzelnen Papieren überwinden werden. Schwere Werte erfreuten sich wiederum mehrfacher Nachfrage, die aber nur in seltenen Fällen zu Umsätzen führte. Die Preise hielten sich auf ihrem ungefähren letzten Stande. Eine Ausnahme machen Langenbrunn, in denen größere Käufe eine weitere Steigerung bis M. 10 900 zur Folge hatten. Umgesetzt wurden ferner Königin Elisabeth, Mont Genis und König Ludwig. Von mittleren und leichteren Papieren standen neben Kaiser Friedrich, die vorübergehend bis M. 3400 bezahlt wurden, dann aber auf Marktstellungen bis M. 3300 nachgeben mußten, Dessel im Berdberggrunde. Die Aufnahme der Jese in das Syndikat unter sehr vorteilhaften Bedingungen und die damit im Zusammenhang stehende Möglichkeit, ohne weitere Zubuße auszukommen, hatte zahlreiche Meinungskäufe zur Folge, die trotz mehrfacher Angriffe der Unternehmung eine Steigerung des Preises bis M. 2000 herbeiführten. Auf vereinzelte Gewinnfeststellungen schwächte sich aber der Preis bei Berichts schluß bis M. 1950 ab. Sehr fest lagen Charlotte bei M. 425, Gotteslegen bei M. 3900, Heinrich bei M. 5050, Eintracht Tiefbau bei M. 5100 und Johann Deimelsberg bei M. 5000. Zrier und Hermann I/III waren vernachlässigt und wurden zu letzten Preisen mehrfach zum Verkauf gestellt. Schwach lagen Freie Vogel und Ueberhofft, in denen dem Unter nehmen nachfolgende Kreise Verkäufe tätigten, die den Preis vorübergehend bis M. 2300 drückten. Bei Altendorf blieben die Zirkularmitteilungen der Verwaltung ohne wesentlichen Eindruck. Der Kurs gab zwar von M. 175 bis M. 125 nach, doch wurde an den Börsen die Ansicht verbreitet, daß die Gewerkschaft durch ihre Mitteilungen nur auf einen Verkauf der Jese vorbereiten wolle. Soweit wir unterrichtet sind, ist diese Auffassung jedoch irrig, da die Verhältnisse der Gewerkschaft tatsächlich so ungünstig liegen, wie sie in dem Rund schreiben geschildert werden. Es ist zu befürchten, daß falls ein Verkauf überhaupt zustande kommt, die Gewerkschaft hierbei leer ausgehen werden.

Am Braunkohlenmarkt bewirkte eine geringe Nachfrage für Auerberg ein Anziehen des Preises bis Mark 2225. Für Schallmauer und Homburg wurden die vormöhenlichen Preise mehrfach bewilligt; sonst fehlte aber dem Markte jegliche Anregung.

Der Kalkmarkt stand unter dem Zeichen der Presse mitteilungen über einen angeblich bevorstehenden Konflikt des Syndikates mit einigen neu aufzunehmenden Werken. Bekanntlich bestehen bei fast jeder Neuaufnahme Meinungsverschiedenheiten über die Höhe der zu bewilligenden Quote, die schließlich in jedem Falle zu einem Einvernehmen geführt haben. Es wäre wunderbar, wenn diese Meinungsverschiedenheiten nicht auch im vorliegenden Falle überwunden werden könnten, da bekannte Preise wegen der nur noch kurzen Lebensdauer des Syndikates es wegen eines geringen Quotenunterschiedes zu einer vorzeitigen Lösung des Syndikatvertrages nicht kommen lassen werden. Immerhin aber hinterließen die Mitteilungen bei dem Fehlen größerer Kaufaufträge einen ungünstigen Eindruck am Markte. Sowohl für Ausbente als auch für schadtbauende Papiere sind Kursabschläge festzustellen und nur in wenigen Fällen konnten sich die letzten Preise behaupten. Das gilt für Wintershall und namentlich für Söhrens, in denen im Anschluß an die bekannt geordnete Transaktion mit Carlshald sich noch Käufer bei M. 7000 einstellten. Niedriger sind Wilsbelmschall bei Mark 9650, Alzandershall bei M. 6500 und Weienrode bei Mark 4500. Von jüngeren Unternehmungen blühten Hansa Silberberg auf Gerichte, die von der Baizeunternehmung ausgehen, M. 200 im Preise ein und ebenso stellten sich Stegfried I bei M. 3150, Salzünde bei M. 1750 und Zimmernrode bei M. 2650 niedriger. Sachsen-Weimar, die zunächst auf Deckungen bis M. 2050 anbieten konnten, erfuhren auf erneute Abgaben schließlich wieder eine Abschwächung bis M. 1900. Der Aktienmarkt lag ruhig und die Preise waren hier nur wenig verändert. Niedriger bewertet wurden neben Deutsche Stahl, die 1 Prozent verloren, vornehmlich Bismarckshald, die bei 21 Prozent zum Verkauf gestellt wurden.

Am Erzmarkte waren Apfelbaumzug zu letzten Preisen im Verkehr. Etwas höher bestanden sich Wildberg, die vorübergehend bis M. 100 bezahlt wurden.

Markbericht

(Wochenbericht von Jonas Hoffmann.)

* Neuz, 28. Aug. Infolge des andauernden Regentwetters sind die Zufuhren in trockenem Weizen noch immer recht knapp. Die an den Markt kommende gute Ware findet daher über Marktpreis willige Käufer. Roggen mühte dagegen infolge starken Angebots neuerdings nachgeben. Hafer, Gerste und Mais liegen fest und werden höher bezahlt. Der Absatz in Weizenmehl ist zu leistungierten Preisen ein befriedigender. Roggenmehl ist indes sehr ruhig. Weizenkleie matt. Tagespreise: neuer Weizen bis M. 210, neuer Roggen bis M. 172, alter Hafer bis Mark 168 die 1000 Kg.; Weizenmehl Nr. 000 ohne Saab bis Mark 28.50, Roggenmehl ohne Saab bis M. 26 die 100 Kg., Weizenkleie mit Saab bis M. 5.15 die 50 Kg.

Die rückläufige Preisbewegung für Mühlisäaten machte in der letzten Berichtswache weitere Fortschritte. Dies gilt besonders für deutsche Soaten, welche reichlich am Markte sind; dagegen ist das Angebot in indischen Proventen verhältnismäßig klein. Reinsäaten und Weizen sind bei geringer Kaufkraft leicht abgeschwächt. Mühlisäat ebenfalls niedriger; jedoch zeigt sich zu den gewöhnlichen Preisen einige Kaufkraft. Delfunden vernachlässigt. Tagespreise bei Abnahme von Posten: Mühlisäat ohne Saab bis M. 68.50 per 100 Kg. ab Reuz; Weizen ohne Saab bis M. 42 per 100 Kg. Frachtparität Geldern.

Baumwolle

(Wochenbericht von Hornby, Gemefel u. Co., Baumwollmäller in Liverpool.)

Die Lage hat sich gänzlich geändert. Die Hausspeculation, sowohl hier als auch in Newyork hat das Feld geräumt, und die August-Position, welche früher die stärkste Position war,

ist jetzt die schwächste. In unserem Markte wurden sehr große Quantitäten angeeignet und man erwartet noch weitere.

Die Erntebereiche während der letzten paar Tage waren vorwiegend gut, doch heute sind sie ein wenig ungünstiger, da in vielen Sektionen angeblich zu heftige Regengüsse gefallen sind, welche das Wachstum aufhalten.

Aus Newyork laubelt man uns, daß Spinner einkaufen. In Manchester ist die Stimmung etwas hoffnungsvoller, die Industriellage ist aber noch immer sehr deprimiert. Mit Bezug auf die seitens der Spinner geplante Lohnreduktion von 5 pCt., in die die Arbeiter sich schwerlich fügen werden, fürchtet man in mehreren Kreisen, daß es leicht zu einem Streik kommen kann, doch wird sich hierüber während der nächsten paar Wochen nichts Definitives sagen lassen.

Russischer Getreidemarktbericht

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeiger“.)

Odeffa, 25. Aug. Seit Anfang voriger Woche hat der Regen aufgehört und wir haben jetzt prächtiges Herbstwetter. Sellen Sonnenschein, bei klarer, reiner Luft, und die Abende fangen schon an bedeutend kühler zu werden.

Gestern hatten wir in Odeffa ca. 1500 To. Ankünfte per Wasser und 2500 To. auf dem Landwege, meistens Gerste, aber doch auch schon mehr Weizen. Zu Nikolajeff waren gestern 400 Waggon-Ladungen und ca. 2000 To. zu Wasser und zu Lande angekommen und auch die Zufuhren vom Dnieper in Cherson nehmen zu.

Mit Weizen können wir im Export noch nicht recht zu Gange kommen, da die Lokpreise noch zu hoch sind. Die britischen Mühlen haben sich bis dahin immer noch als die besten Käufer für unsere neuen Zufuhren in Weizen erwiesen und außer vereinzelten Partien, die nach dem Rhein verkauft wurden, zu Preisen von M. 176 für 9.25/30 Gewicht, kann noch kein reguläres Geschäft zu Stande gebracht werden. Für 10pudigen Weizen verlangen unsere Exporteure M. 178 bis M. 180. Indessen mehren sich die Anfragen nach Weizen von Deutschland.

Gerste. Die vermehrten Zufuhren, welche ankommen finden alle schnelle und schlanke Aufnahme zu Preisen etwas über auswärtiger Parität und es scheint als ob ein ziemliches Decouvert besteht, und man die alten Verkäufe zu decken sucht. Wir notieren heute nach England für Ladungen prompt und September 21/— für schwimmende Partien 21/6 und prompt 21/4½, per September 21/3. Nach Deutschland war in Gerste größeres Geschäft. Schwimmende Partien erzielen je nach Fälligkeit M. 116½ bis M. 120. August wurde mit Mark 115—116 gehandelt, für September-Oktober ist M. 116 bis 115½ zu machen, für Januar-Mai will man M. 118 zahlen. 66/67 Kilo Gerste bedingt prompt sowie September-Oktober M. 118—119, für Wintergersten sind eventuell auch etwas höhere Preise erzielbar.

Reis. Trotzdem, daß die Aussichten auf die Ernte ausgezeichnet sind, bleiben die Preise fest und für Partien in naher Verschiffung wurde 28/6 bezahlt. Neuer Reis für Oktober-Nov.-Dezember ist mit 26/— verkauft worden.

In Roggen ist kein Geschäft, da es an Zufuhren fehlt. Wir haben im Hafen immer noch einen großen Posten ungedeckten Raums, wovon ein Teil schon sehr alt ist. Es worten im Hafen heute 17 Dampfer auf eine Ladestelle und da die zum Laden angelegten Dampfer bis dahin nur sehr schwer Ladung fanden, so kann es immer noch 2—3 Wochen dauern, bevor die wartenden Dampfer an die Reihe kommen. Zu Nikolajeff wurden 15 Dampfer, doch geht das Laden dort in letzten Tagen besser vorwärts. In Cherson sind 5 Dampfer auf der Reede und 3 im Laden begriffen. Die Frachten drehen sich um 6 sh herum und so wird es wohl auch noch eine Zeit lang bleiben.

P. A.

Mannheimer Handels- und Marktberichte

Getreide

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeiger“.)

Der Verkehr im Getreidegeschäft war auch diese Woche für greifbare gute Auslandsware ziemlich lebhaft, weil die vom Inland angebotenen Waren meistens nicht trocken und die Vorräte von Auslandsware nahezu geräumt sind. Es fanden größere Abschlüsse in amerikanischen, rumänischen und argentinischen Qualitäten statt. Preise unverändert, wie letzte Woche.

Mühlensabrikate

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeiger“.)

Mannheim, 28. Aug. Wir waren in dieser Woche täglich in der Lage ein anhaltend lebhaftes Geschäft registrieren zu können. Zudem hatten die Mühlen und Sänder vollaus mit Verladungen zu tun. Weizenmehl wurde sehr fleißig gehandelt, da die wenigsten Sänder und Wäder hinreichend für die nächsten Monaten gedeckt waren. Auch Roggenmehl blieb anhaltend gesucht und wurde ziemlich viel abgeschlossen. Die Futterartikel begannen allmählich wieder alle beachtet zu werden. Zu allen Sorten Meie wurden belangreiche Quantitäten für nahe und fernere Lieferungsfristen gehandelt. Die Nachfrage nach Futtermehl konnte, weil das Ergebnis für längere Zeit fast ganz abgegeben war, nicht immer vollaus befriedigt werden. Die heutigen Notierungen sind: Weizenmehl Basis Nr. 0 Mark 30.50, desgleichen Nr. 1 M. 29.50, desgl. Nr. 3 M. 28, desgl. Nr. 4 M. 26. Roggenmehl Basis Nr. 0/1 Mark 26, Weizenfuttermehl M. 13.50, Roggenfuttermehl M. 14.50, Gerstenfuttermehl M. 14, feine Weizenkleie M. 10.50, grobe Weizenkleie M. 10.75, Roggenkleie M. 11.25. Alles per 100 Kilo brutto mit Saab, als Mühle zu den Konditionen der „Vereinigung Süddeutscher Mühlenmüller“.

Zucker

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeiger“.)

Mannheim, 29. Aug. Die Aussicht auf eine gute qualitative Ernte ist leider durch die läßliche nächtliche Witterung geschwunden. Wir bekommen allerdings voraussichtlich einen leichten Tabak und ein ziemlich großes Quantum. Geringere sind hauptsächlich bei den jetzt schon eingekommenen Tabaken viel unzureichend. Es ist nicht ausgeschlossen, daß, wenn wir noch warmes Wetter erhalten, die späteren Tabake an Qualität besser werden. Ein Gutes wird im Allgemeinen herauskommen und das ist, daß mit dem seitherigen Gebaren der Feldkäufer und der Käufer, ehe man die Ware beurteilen konnte, nolens volens gebrochen werden muß. Ohne Zweifel wird sich sowohl der Fabrikant, als auch der Händler doppelt besitzen, Tabake, wo er vorher weiß, daß er sie bezüglich der Preise erst beurteilen kann, wenn sie schon nachreif sind, zu

hohen Preisen einzukaufen. Denn selbstredend wird der Produzent nie bereitwillig verkaufen, ohne daß er einen hohen Preis erzielt und in der Regel werden bei derartigen Käufen keine Preisausnahmen gemacht. Das wird nun in diesem Jahr umsomehr ausfallen müssen, als für bessere Fabrikate selbstredend mehr angelegt werden kann, wie für geringwertige Ware. Im Esch werden ohne Zweifel die Rebuts auch schon verkauft sein, wenn nicht das selbe Bedenken dort vorherrschend würde, zumal in dieser Gegend schon einige Jahre für die Ngarrentabake kein hoher Preis mehr erzielt werden konnte und infolgedessen die Produzenten eben naturgemäß mehr Tabakblätter dazu nahmen. Das wird sich dieses Jahr rächen, denn auch im Esch ist der Tabak noch nicht reif und sind die Rebuts fast alle zu Hause. Deshalb steht außer Frage, daß bei den Rebuts viele unreife Sachen vorkommen und die eigentlichen Rebuts (Wodenblätter) sind meistens brüchig und geben deshalb an und für sich wenig Umblat. Auch die Vorbruchsanblätter im badißchen Oberland sind durchweg für Umblatwecke nicht geeignet, zumal der unreife und brüchige Charakter dort auch stark hervortritt. Wie bekannt, sind dieselben aber, bevor die Pflanzen auf den Ader gesetzt werden, zu 32 bis 36 M. pro Zentner verkauft worden. Diese Käufe, die nicht genug gebrandmarkt werden können, werden den Verkäufern ohne Zweifel Verlust bringen. Wir geben uns der Hoffnung hin, daß infolgedessen zu einem reellen Kaufgebaren zurückgekehrt wird.

Auch in der badißchen Haardt lassen die Vorbruchsanblätter zu wünschen übrig, da hier meistens der gleiche Charakter wie bei den Oberländern bemerkbar ist, weshalb sie auch minderwertig sind. Verkauft sind dort wohl noch keine, dagegen sollen in einzelnen Orten Gruppen und Sandblätter von Rastern bestellt sein.

Was die Geschäftslage im Allgemeinen betrifft, so ist dieselbe trotz der Unsicherheit, die bezüglich der Steuern und Zolländerungen, besonders der Vandenrolsteuer herrschen, eine feste zu nennen. Verkauft wurde eine Partie 1907er Brunceiner Original zu ca. 52 Mark, desgleichen einige Partien alte entrichtete Einlagen zu 98 bis 98 transit. Die Gruppenerweigung in Hebbesheim befriedigt die Produzenten nicht, weil nur 6 Pfg. angelegt werden, hingegen ist die Beschaffenheit der Gruppen so gering, daß wenn überhaupt jemand kauft, er nicht mehr anlegen kann. Auch in der bad. Haardt sind die bisher vorgebrochenen Gruppen nicht schön.

Leder

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeiger“.)

Vor-Calf hat einen besseren Umsatz zu verzeichnen, während dagegen Chevreau etwas abflaute. Farbige Leder verkehren ruhig. Lackleder finden prompt Abzug bei festen Preisen. Der Vorrat ist knapp. Sämtliche Lederarten steigen im Preise.

Rheinschiffahrt

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeiger“.)

Im allgemeinen ist im Rheingebiete, von den Seeplätzen bis zu den Endstationen bis jetzt noch keine Wende zum Besseren eingetreten.

Von Antwerpen, Rotterdam und Amsterdam sind die Berichte ziemlich gleichlautend: geringe Zufuhren von See; wenig Aussicht auf eine günstigere Verschiebung und demzufolge einen gedrückten Frachttage. Während von den Ruhrhäfen für die holländischen Binnenstationen ein leidlicher Kohlenhandel in diesem Jahre unterhalten wird, hat die Zufuhr von englischen Kohlen bedeutend nachgelassen. Wenn auch in den letzten Tagen 3 B. in Rotterdam die Ergänzungen sich etwas gebessert haben, desto slower war es leider mit Anfuhr von Getreide und anderen Gütern.

Die in Rotterdam geplante Vereinigung von Schleppbootsbesitzern zur Erzielung höherer Schlepplöhne, kam, wie wir voraussetzten, nicht zu Stande. Derartige Verbündungen in der Schiffahrt müssen im Winter angeregt werden, sobald die Schiffahrt ruht; dann kann etwas Ersprießliches erzielt werden und nicht wie hier im Sommer.

Auch die von der holländischen Unfallversicherung getroffene Maßregel in Bezug auf die Steuer, wird für die Rotterdamer Expediteure, überhaupt auf die holländischen Häfen nicht ohne Wirkung bleiben. Die Parole heißt nunmehr Lohnreduzierung oder maschinelle Einrichtungen um konkurrenzfähig bleiben zu können und beides wird nicht so ruhig vorübergehen.

In den Ruhrhäfen wurden flott nach allen Richtungen die schwarzen Diamanten verladen. Es werden jedoch die Schiffe für die oberrheinischen Stationen nur auf Wasserstand abgeladen, da trotz der starken Niederschlägen jeden Tag fallendes Wasser gemeldet wird. Die Schiffe können heute nur nach Karlsruhe erreichen.

Im Talverkehr ab Mannheim ist nur ein ganz normaler Betrieb zu verzeichnen, dabei sind die Frachttage detart gedrückt, daß kaum noch die Schlepplöhne, die doch heute bedeutend unter dem Tarife stehen, gedeckt werden können.

Vom Frachtgeschäft kann nun folgendes notiert werden: Antwerpen: Totale Uebernahmen nach Bingen, Mainz, Frankfurt und Mannheim per Last d. i. 2000 Kg. M. 4.50—5.50; Rahnmiete per Last nach Mannheim bei freiem Schleppen und Leichtern fl. 1—1.10. Nach dem Mittelrhein per Last mit allen darauf ruhenden Spezen fl. 1.90.

Amsterdam: Während fremder Schiffraum für oberländische Stationen nicht angenommen wurde, wurden nach dem Mittelrhein für kleinere Partien nur fl. 0.70 bis 0.80 per Last erzielt.

Rotterdam: Tral auch in den Zufuhren von See eine kleine Besserung ein, auf die Frachttage blieb dies ohne Wirkung; es stehen eben eine große Masse leere Schiffsräume zur Verfügung.

Ergänzungen nach den Ruhrhäfen wurden bei ¼ Böckzeit per Last zu fl. 0.32 vereinbart.

Gemischte Ladungen nach Ruhrort-Duisburg per Last zu fl. 0.90; nach Koblenz fl. 2. Alle Lasten für den Schiffer. Rahnmiete per Last nach Mannheim bei frei schleppen und Leichtern fl. 0.90 und totale Uebernahmen nach Worms, Mannheim per Last M. 4.50—5.

Ruhrort-Duisburg: nach Mainz, Gustavsburg M. 0.85, Mannheim M. 0.85, Karlsruhe M. 1.15, Lauterburg M. 1.15 und Straßburg M. 1.58. Schlepplohn nach Mainz M. 0.65 und nach Mannheim M. 0.75. Hier wird alles per Tonne gleich 1000 Kg. berechnet.

Mannheim: Nach dem Mittelrhein, für Eisenabfälle, Sand usw. per St. M. 0.02—0.03 mit Dedung aller Kosten.

Patent-Bureau
Hans Hünerberg
 Zivil-Ingenieur
MANNHEIM
 Tel. 3629. — C 1, 10/11.
 (Ankauf u. Verkauf, Verträge)
 Erste Referenzen.

Sollen Haben
 Bücher, Revisor
 u. Kaufm. Lehrbücher
 M. Lustig Mainz

Besonders
 billige Preise
 weil Kaut
 direkt in der
 Fabrik.

Darmstädter Möbelfabrik

Ausführung
 in einfacher
 — aber so-
 lidaer — bis zur
 reichsten Art.

Georg Schwab, Hoflieferant — Darmstadt, Heidelbergerstrasse 129.

Größtes Haus für **Wohnungsausstattungen** in allen Preislagen.
 Anerkannt größte existierende und höchst übersichtlich arrangierte Ausstellungen von
ca. 300 stets lieferfertigen Zimmereinrichtungen.

Freie Lieferung :: Dauernde Garantie :: Freie Belichtung erbeten.

Man verlange zur gefl. Orientierung Offerten und Preislisten kostenlos.

Werkführer- u. Monteurschule MANNHEIM.

Das neue Schuljahr beginnt
 Montag, den 14. September 1908.
Aufnahmebedingungen:
 Zurücklegung des 18. Lebensjahres, 4 jährige Praxis,
 gute Führung, Gewerbescheinbildung.
 Jahreskurs: Schulgeld 25 Mk.
 Anknüpfung erteilt und nimmt Anmeldungen entgegen das
 60358 **Gewerbeschulrektorat.**

Real-Lehrinstitut Frankenthal (Pfalz)
 Studienpensional.
 Die Abgangsnachweise berechnen 1. bis 7. Klasse.
 Die 1. Klasse tritt in 7. u. 8. Klasse einer Oberrealschule. Nach
 in diesem Jahre haben die sämtlichen Schüler bis 6. Klasse
 — 34 an der Zahl — die Reifeprüfung bestanden.
 Das neue Schuljahr beginnt am 12. September.
 Prof. Dr. J. Schreiber u. Schriftf. durch die Direktion
 Trautmann, Schöps.

Technikum zu Worms am Rhein
 beginnt am 1. Okt. seinen 22ten Lehrkursus (Jahreskursus).
 Progr. u. Referenzen gr. 2. & 3. Direktion Fritz Engel, Ingenieur.

Erziehungsanstalt von Dr. Plähn
 Berechnigte Privat-Realschule Waldkirch 1. Br.
 100 Pensionäre, 18 Lehrer. — Pension nebst Schulgeld
 von 1000 Mk. (Sexata) bis 1300 Mk. (Untersokunda). Sorg-
 fältigste Ueberwachung auch bei den Schularbeiten.
 Beginn des neuen Schuljahres: 21. September

Telephon-Anlagen
 jeden Umfangs für
Postnebenstellen und Haus-Anlagen.
 Ein Apparat für Post- und Hausgespräche
 mit automatischem Linienwähler und
 Rückfrage-Einrichtung. 80959
 Erste Referenzen über ausgeführte Anlagen.
 Grosses Lager aller Schwachstrom-Apparate.
 Ingenieurbesuche und Vorentscheidungen kostenlos.
Deutsche Telephon-Werke, G. m. b. H., Berlin
Technisches Bureau Mannheim, E 7, 1.

**Motoren für Sauggas, Leucht-
 gas, Benzin, Ergin usw.**
 Vebor
50000
 P. S. im Betrieb.
Gasmotoren-Fabrik A.-G.
Köln-Ehrenfeld. 7379

Franz Kühner & Co.
 (Inh.: C. Frickinger & Frz. Kühner)
 empfehlen sich zur Lieferung
 sämtlicher Sorten:
**Kohlen
 Koks
 Briketts
 und Holz.** 80990
 Bureau: C 4, 9a. Teleph.: No. 408

Note Bormauersteine
 der Eisenwaren-Industrie A. G., Wiesloch
 erstklassiges Material von schöner, gleichmäßiger Farbe, liefert
 jedes Quantum und hält stets auf Lager. 7993
Otto Reinhardt, Baumaterialien, Mannheim.

Pfälzische Bank, Mannheim.

Kapital: 50 Millionen. — Reserven: 10 Millionen.
 Hauptz.: Ludwigshafen a. Rh. Niederlassungen in München, Frankfurt a. M., Nürnberg, Kassel/Lautern,
 Bielefeld, Barmen, Worms, Speyer, Zweibrücken, Homburg (Pfalz), Pirmasens, Speyer, Neustadt,
 a. Gersheim, Frankenthal, Landau, Alzey, Trier, Grünstadt, Teuschnitz, Oppeln, Dinslaken.
 Eröffnung laufender Rechnungen mit und ohne Kreditgewährung.
 Belichtung von Wertpapieren und Waren.
 Eröffnung provisorischer Scheckrechnungen und Annahme von
Bareinlagen
 zur Verrechnung auf tägliche oder längere Kündigungsfrist zu günstigen Zinsen nach Vereinbarung.
 Ein- und Verkauf von Wechseln und Diskontierung von Wechseln.
 Ein- u. Verkauf von Wertpapieren an der Mannheimer und allen auswärtigen Börsen.
 Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren in feuer- und diebstahlsicheren
 Gewölben mit Safes-Einrichtung.
 Zinsschaffung von Wechseln zu äußerst niedrigen Spesenlagen.
 Einlösung sämtlicher Coupons und Dividendenbescheine.
 Trassierungen, Auszahlungen, Akkreditierungen, Reisegebühren etc.
 Versicherung verbriefter Wertpapiere gegen Courseverlust und Kontrolle der
 Beschlüssen. 76693
Alles zu den billigsten und bequemsten Bedingungen.

Spezialfabrik für Zentralheizungen
 Dampf und Warm-Wasser bestbewährter Systeme.
Lüftungs- u. Trockenanlagen, Gewächshaushau.
 Heisswasseranlagen für Bäder, Toiletten, Küchen etc.
 durch Gasautomaten, Kleinkessel und Boiler.
 Gesundheitstechnische Anlagen. Closet-, Bade- u.
 Toiletteanlagen. Hausentwässerungen. 79083
Ph. Fuchs & Priester, Ingenieure
 Schwetzingenstrasse 53.

Goncordia-Triumph und Göriches Westfalen-Räder
 unübertroffen feinste und beste Marken, unübertroffen an leichtem
 Lauf sowie Stabilität. Verschiedene andere Marken schon
 von 50 Mk. an. Denkbar größte Auswahl. — Grosses Lager
 in Ersatzteilen jeder Fabrikats.
Nähmaschinen, Wasch-, Wring- u. Strickmaschinen
 in jeder Preislage. — Reparaturen sowie Verackelung und
 Emallierung prompt und billigst. — Beste Bezugsquelle für
 Wiederverkäufer. — Eigene Reparaturwerkstatt.
Reelle Garantie. — Auf Wunsch Teilzahlung.
Tel. 1626. Jos. Schieber G 7, 9.
 en gros en detail. Generalvertreter der Meissener Maschinenfabrik von
 Biesoff & Loeke, Hoflieferant. 77394

M. Eichersheimer, Mannheim.
 Die **Rekord-Riemenscheibe D. R. P.**
 ist der beste Ersatz für die eisernen Riemenscheibe.
Lager in allen gangbaren Grössen.
 Alleinverkauf für Baden und Pfalz.
Grosses Lager in modernen Transmissionen
 mit und ohne Ringschmierung. 76496
 Kuppeln, gedrehte Stahlwellen, Stellringe,
 Uebernahme kompletter Transmissionen.

**Ia. Ruhr-
 Fettschrot (stückreich)**
 bei Abnahme von mindestens 30 Zentnern
 und sofortiger Barzahlung 80645
90 Pfg. pro 1 Zentner frei vor's Haus
Mannheimer Kohlenhandels-Gesellschaft
 P 3, 11 Mannheim Telephon 1281.

Ein
 gutes
SALAT-OEL
 von reinem delikatem
 Geschmack kauft man
 anerkannt bei:
 Ludwig & Schütthelm,
 Hofdrogerie, O 4, 2.
 64065 I

Millionen des besten Stoffes
 gefertigt aus
 erst. Qualität
 Jungfernen, Gürtel u. l. m.
 Katalog gratis. 1908
 Verlagsort: I. Kerschhof, Offenb.

Beachten Sie unser grosses Lager
 in Dampfmaschinen, Gas-, Benzin- und Sauggas-
 Motoren, Dampfkessel u. Werkzeugmaschinen
neuer moderner Transmissionen
 Steh-, Häng- und Wandlager in Ring-
 schmierung u. Sellers System
 Mauerkasten, Kuppelungen, Stellringe, Schliessen
Neue blanke komp. Wellen 30-100 mm
 Hölzerne, schmiedeeiserne u. gusseiserne
 Riemenscheiben, ein- und zweifach
Stufen- und Seilscheiben.
Gebrauchte Transmissionen aller Art
 stets vorrätig. 77083
 Putzwolle und Ledertreibriemen
Leopold Schneider & Sohn
 F 7, 32 Telephon 90. F 7, 32.

Mustergültige Qualitätsmarke
Gritzner

 Niederl. Hans Schmitt, C 4, 1, Tel. 1264

**Orthopädisches u. Medico-mechanisches
 Zander-Institut**
 Elektrische Lichtbäder 77097
Mannheim, M 7, 23.
 Telephon 659. Telephon 659.

Cognac Scherer
 In allen Preislagen.
 Hervorragende deutsche Marke.
 Preise auf den Etiketten.
 Scherer & Co., Langen. (Frankf. a. M.)
 Niederlagen durch Plakate erkenntlich.

Bei **Kopfschmerz**
 Hofapotheker Otto's
Citrovanielle ärztlich
 bevorzugt

Entzückt

 sind alle Mädchen über
 die Seberglanzseife
Nigrin, weil man in
 wenigen Sekunden ein
 Paar Schuhe tadellos
 wischen kann. Kein
 Bürsten mehr, nur leichtes
 Abreiben. 80957

Gründlicher Unterricht
 in Stenographie, Maschinenschriften,
 Buchführung u. Schenkschriften.
Friedr. Wurdhards Nachf. (St. Oberrieden)
 8 5, 8. Schulstrasse Nr. 401. 8 5, 8.
 P. 3, 11. Schreibmaschinenarbeiten u. fernogr. Aufnahmen.